1. Blatt. Nr. 154. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 5. Juni 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Geschäftsst. täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark. — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1385. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Auf dem Wege zur Arbeitsgemeinschaft.

Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die nach Pfingsten wieder aufgenommen werden sollen. – Die Preis- und Lohnsenkungsaktion. Das Geheimnis um die Deckungsvorlagen. – Der Finanzminister bei dem Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei.

Um den Aufruf des Reichspräsidenten.

Dem Notopfer entgegen?

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

In der Nacht zum Mittwoch gab es nach Beendigung der Kabinettssitzung zwei Ueberraschungen: die erste war das reichlich dürftige Communiqué, die zweite das Schweigegebot, das der Kanzler sämtlichen Ministern und beteiligten Behörden auferlegt hatte. Infolgedessen ist über die Vorgänge innerhalb des Kabinetts gar nichts bekannt geworden: man ist lediglich auf das angewiesen, was in dem Communiqué steht. Danach hat die Regierung die Novelle zum Arbeitslosengesetz grundsätzlich gebilligt und eine Einigung über die Deckungsvorschläge zum Reichshaushalt herbeigeführt. Nun stand ja von vornherein fest, daß die Regierung in einer Sitzung nicht fertig werden würde. Tatsächlich ist es ihr nicht einmal möglich gewesen, noch an das Ausgabensenkungsgesetz heranzugehen. Das wird sicherlich in der Donnerstagsitzung der Fall sein. In dieser Sitzung wird aber auch noch einmal die Arbeitslosenversicherung und das Defizit im Reichshaushalt durchgesprochen, weil dann die Deckungsvorschläge als Gesetzentwürfe vorliegen und auch die redigierte Arbeitslosennovelle vom Arbeitsministerium an das Kabinett zurückgereicht ist.

Unter diesen Umständen ist es müßig, sich eingehend mit den Kombinationen über Einzelheiten zu beschäftigen, die in Berliner politischen Kreisen erörtert werden, weil der Maßstab für Falsches und Richtiges vollkommen fehlt. Es ist z. B. unmöglich festzustellen, in welcher Form das Notopfer verwirklicht werden soll; die Angaben schwanken zwischen einem Zuschlag von 2 bis 3 Prozent zur Einkommensteuer. Außerdem spricht man auch von einer Erhöhung der Mieten, deren Ertrag nicht der Hauszinssteuer zufließen, sondern als Notopfer oder Friedenszuschlag erhoben werden würde.

Im Laufe des Mittwoch hat nun eine

Besprechung zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und dem Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei

stattgefunden, über deren Inhalt sich ebenfalls alle Beteiligten ausgeschwiegen haben. Gerüchte wollen allerdings wissen, daß dem Finanzminister auseinandergesetzt worden sei, daß die Volkspartei eine einprozentige Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung nicht mitmachen werde. Diese Gerüchte decken sich mit der bisherigen Haltung der Deutschen Volkspartei. Daß die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung in dieser Besprechung einen breiten Raum eingenommen hat, will uns gar nicht so unmöglich erscheinen, weil es feststehen dürfte, daß im Reichskabinett über das Ausmaß der Beitragserhöhung selbst noch keine Entscheidungen gefallen sind. Dr. Moldenhauer wollte hier das letzte Wort nicht sprechen, bevor er sich nicht mit dem Fraktionsvorstand auseinandergesetzt hatte. Gerüchte über angebliche Rücktrittsabsichten des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer scheinen darauf zurückzuführen zu sein, daß der Reichsfinanzminister mit seinen Vorschlägen zur Ausbalanzierung des Reichshaushalts in seiner eigenen Fraktion auf wachsende Schwierigkeiten gestoßen ist. In der Frage der Deckung des echten Haushaltsfehlbetrages wünscht die Fraktion abzuwarten, wie sich die weitere wirtschaftliche Lage und die Kassenlage des Reiches entwickelt. In politischen Kreisen wird im übrigen angenommen, daß der Reichsfinanzminister mit derartig gearteten Vorschlägen in der gestrigen Kabinettssitzung nicht hat durchdringen können.

Wesentlich interessanter als die Nöte der Reichsregierung sind im Augenblick die Bestrebungen, eine

Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern

herbeizuführen, die geeignet ist, unserer Wirtschaft wieder Luft zu verschaffen, und einem beträchtlichen Teil der Erwerbslosen Arbeit zu geben. Schon am Dienstag abend tauchten im Zusammenhang mit der Konferenz des Reichsverbandes der deutschen Industrie allerlei Gerüchte auf, die von einem Hand in Hand-Arbeiten dieser beiden großen Gruppen wissen wollten. Allmählich hat sich das Dunkel über dieser Angelegenheit ziemlich gelichtet.

Es läßt sich nicht mehr bestreiten, daß schon seit geraumer Zeit zwischen den Wirtschaftsvertretern und den Führern der Gewerkschaften allerlei Verhandlungen hin und her gingen, um eine positive Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Diese Besprechungen sind mit Wissen und Willen der Reichsregierung eingeleitet und von ihr auch gefördert worden.

Es wurde auch der Gedanke begrüßt, den Reichspräsidenten einzuschalten, der durch eine Botschaft der Arbeitsgemeinschaft Leben und Inhalt geben sollte. Wenn wir recht unterrichtet sind, sag diese Botschaft am Dienstag nachmittag, dem Reichspräsidenten bereits fix und fertig vor und war auch von ihm unterzeichnet. Ein unvorhergesehener Zwischenfall machte aber die Verkündigung der Botschaft für den Augenblick unmöglich. Das kam daher, weil die Wirtschaftsführer sich untereinander über Art und Umfang des notwendigen Preisabbaues noch nicht einig werden konnten. Infolgedessen mußte der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Kastl, zu seinem Bedauern den Gewerkschaftsführern mitteilen, daß es noch nicht möglich sei, mit ihnen gemeinschaftlich beim Reichspräsidenten zu erscheinen und von ihm den Appell zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft entgegenzunehmen.

Was jetzt versäumt wurde, soll nun nach Pfingsten nachgeholt werden. Bis dahin hofft man die Widerstände im Lager der Wirtschaft, die namentlich vom Handel ausgehen, überwinden zu können.

Die Botschaft

selbst scheint so gehalten zu sein, daß der Reichspräsident auf die unerhörte Wirtschaftsnot des deutschen Volkes hinweist und darauf aufmerksam macht, daß ein Wiederaufstieg nur möglich ist, wenn alle Kreise des deutschen Volkes sich zu einem Notopfer [illegible]. Den Anfang damit müßten die finanziell leistungsfähigen Kreise machen, also die Wirtschaft, der die Aufgabe zufallen würde, einen erheblichen Preisabbau vorzunehmen, damit auf diese Weise die Selbstkosten gedeckt und der Absatz erhöht werden könnte, was dann automatisch ein Zurückfließen der Arbeitslosen in die Wirtschaft zur Folge haben würde. Um System in dieses Zusammenspiel von Preisabbau und Lohnsenkung zu bringen, wäre aber eine enge Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erforderlich.

Das ist etwa der Kern der Botschaft des Reichspräsidenten. Bedauerlich ist es, daß sie noch nicht veröffentlicht werden konnte. Wir geben aber die Hoffnung nicht auf, daß diese Arbeitsgemeinschaft unmittelbar nach Pfingsten Wirklichkeit wird, zumal die Unterhändler der beiden Gruppen sich inzwischen sehr weitgehend über den Ausbau dieser Arbeitsgemeinschaft geeinigt haben. Auf der Arbeitgeberseite werden die Verhandlungen vom Präsidenten der Vereinigung der Arbeitgeberverbände, Brauweiler, und dem Präsidialmitglied des Verbandes der Deutschen Industrie, von Baumer, geführt, auf Arbeitnehmerseite von den Abgeordneten Graßmann und Eggert für die Freien Gewerkschaften, von dem Vorsitzenden der Christlichen Gewerkschaften Otte und dem Abgeordneten Lemmer für den Gewerkschaftsring. In den bisherigen Verhandlungen ist bereits eine sehr starke Annäherung erzielt worden; und zwar soll in irgendeiner Form die frühere Zentralarbeitsgemeinschaft wieder ins Leben gerufen werden, um alle sozialen Kämpfe aus der Wirtschaft auszuschalten. Auch über das Verfahren zur Senkung des Preis- und Lohnniveaus ist man sich bereits ziemlich weitgehend einig geworden.

Wie wir erfahren, haben namentlich die Vertreter der Freien Gewerkschaften sich sehr entschieden für diese Aktion eingesetzt, weil auch sie der Auffassung sind, daß die jetzige schwere Krise der deutschen Wirtschaft nur durch ein Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu überwinden ist. Es handelt sich dabei in der Hauptsache darum, neben der Beitragserhöhung von 3½ auf 4½ Prozent eine

Ausdehnung der Beitragspflicht

über die jetzige Grenze der Versicherungspflichtigen hinaus auf die Dauer eines Jahres durchzuführen. Würden dann alle Lohn- und Gehaltsempfänger bis zum höchstbezahlten Generaldirektor ihren Beitrag zur Arbeitslosenversicherung zahlen, so hätte auch der Arbeitgeber wie bei den Beiträgen der Versicherungspflichtigen seinen Anteil zu tragen. Dieser Vorschlag, der das

„Notopfer der Festbesoldeten"

darstellen würde, soll bereits die Zustimmung auch der Freien Gewerkschaften haben, obwohl die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die dieser Gewerkschaftsrichtung nahesteht, im Einklang mit den Forderungen der Beamtenverbände statt eines Notopfers der Festbesoldeten ein allgemeines Notopfer durch einen Zuschlag der Einkommensteuer unter Weglassung der niedrigen Einkommenstufen verlangt hat. Es wird aber angenommen, daß unter dem Einfluß der Freien Gewerkschaften auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für das Notopfer der Festbesoldeten, einschließlich der Beamten, eintreten werde.

Zentrumsbeamtenschaft für allgemeines Notopfer.

⊙ **Berlin**, 4. Juni. (Drahtb.)

Der erweiterte Vorstand des Reichsbeamtenbeirates des Zentrums hat sich in einer Entschließung für ein Notopfer ausgesprochen, das sich nicht auf die Beamten beschränkt, sondern alle leistungsfähigen Kreise des Volkes erfaßt. In der augenblicklichen Notzeit müsse die Gesamtheit des Volkes in gemeinsamer Opferwilligkeit der Not Herr zu werden versuchen.

Vor der entscheidenden Kabinettssitzung

Sechs Spargesetze mit einschneidenden Maßnahmen. – Verminderung von Behörden, Beamten und Abgeordneten.

Verfassungsändernde Gesetzentwürfe.

Az. **Berlin**, 5. Juni. (Eig. Drahtb.)

Das Reichskabinett tritt heute nachmittag zusammen, um die Beratungen über die Deckungsvorlagen und das Ausgabensenkungsgesetz abzuschließen. Das Ausgabensenkungsgesetz besteht aus einem Mantelgesetz und sechs Einzelvorlagen: dem Haushaltungsversicherungsgesetz, dem Gesetz zur Verminderung des Behördenaufwandes, sowie zur Reform der Verwaltung, zur Aenderung des Beamtenrechtes, zur Verminderung der Ausgaben beim Versorgungswesen sowie dem Gesetz zur Erzielung von Ersparnissen bei Ländern, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften.

Das Haushaltungsgesetz

sieht vor, daß Ersparnisse und Mehrerträge zur Schuldentilgung verwendet werden sollen.

Die Verminderung des Behördenaufwandes

soll durch Abschaffung des Ministeriums für die besetzten Gebiete, der Abteilung München beim Reichspostministerium, der Reichsvertretung in München, der Reichszentrale für Heimatdienst, des Reichsversorgungsgerichtes und einer Anzahl von Landesfinanzämtern, Versorgungsbehörden und Zollämtern erzielt werden.

Die Verwaltungsreform

sieht vor, daß bis zum 31. März 1932 bei den Zentralbehörden ein Beamtenabbau um zehn Prozent durchgeführt werden soll. Die Altersgrenze für Beamte wird auf 68 Jahre hinaufgesetzt. Bei Doppelverdienern sollen Pensionskürzungen eintreten.

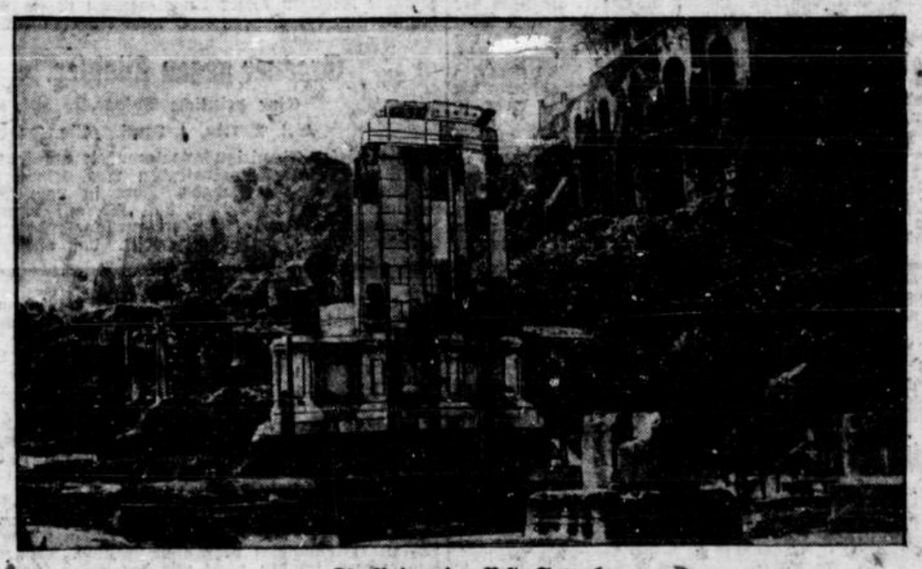
Das Spargesetz

zur Verminderung der Ausgaben bei Ländern, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften soll unter anderem eine Verminderung der Abgeordneten und eine Kürzung der Diäten herbeiführen.

Ein Teil der Gesetze ist zweifellos verfassungsändernd.

Wie sich die Beratungen im Kabinett im einzelnen gestalten werden, läßt sich noch nicht übersehen. Es ist jedenfalls kein Zweifel darüber, daß die Maßnahmen, die das Kabinett zu beschließen haben wird, von größter innerpolitischer Tragweite sein werden, da sie von dem gesamten Volk Opfer in größtem Umfange verlangen. Es wird daher in politischen Kreisen angenommen, daß noch einige Schwierigkeiten zu überwinden sind, bis der ganze Komplex restlos geklärt ist.

Neue Ausgrabungen in Rom: Altrömischer Tempel freigelegt.



Die Ruinen des Vesta-Tempels.

In Rom ist jetzt bei den Rekonstruktionsarbeiten an dem Forum Romanum der berühmte Vesta-Tempel vollständig freigelegt worden.

Eine Schlammschicht von einem halben Meter

bedeckt das Tal von Chevreuse.

⊙ **Paris**, 4. Juni. (Drahtb.)

Das Ueberschwemmungsunglück im Tal von Chevreuse hat sich nunmehr, nachdem das Wasser zum größten Teil Abfluß gefunden hat, als sehr viel folgenschwerer herausgestellt, als man im ersten Augenblick angenommen hatte. Von verschiedenen Häusern ist nichts als eine steinerne Ruine übrig geblieben. Straßen und Felder sind mit den Ueberresten der zerstörten Gebäude besät, und der Schlamm, den die Wassermassen von den Bergen mit herunterbrachten, liegt zum Teil 50 Zentimeter dick auf den Landstraßen. Gendarmerietruppen sind immer noch damit beschäftigt, so schnell wie möglich neue Eisenbahnschienen zu legen, um den geregelten Verkehr wieder herzustellen.

132 Gandhi-Freiwillige zu Zuchthaus verurteilt.

✕ **Bombay**, 4. Juni. (Drahtb.)

Von den 800 Gandhi-Freiwilligen, die bei dem Sturm auf die Salzniederlage von Wadala festgenommen wurden und sich noch in Haft befinden, sind 132 zu drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden.

Explosionsunglück in Chemnitz.

Sechs Personen verletzt.

⊙ **Chemnitz**, 4. Juni. (Drahtb.)

Am Mittwoch nachmittag flog in einer Mechanischen Weberei in der Zwickauerstraße in Chemnitz die Dampfwalze einer Appreturmaschine in die Luft. Durch die ausströmenden Dämpfe wurden sechs Angestellte verbrüht, davon ein Mann und eine Frau so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Eine Milliarde für Arbeitsbeschaffung?

Az. **Berlin**, 4. Juni. (Eig. Drahtb.)

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das gestern im Kabinett ebenfalls in „Erster Lesung" beraten wurde, umfaßt, wie die „Voss. Z." wissen will, rund eine Milliarde RM. Hauptsächlich beteiligt seien Bahn und Post. Von den einzelnen Ministerien würden Aufträge in der Höhe von etwa 250 Mill. RM. vorgesehen.

Die Zukunft der Wohnungswirtschaft.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefers Pläne.

⊙ **Frankfurt**, 4. Juni. (Drahtb.)

In der Hauptversammlung aller an der Tagung für Wohnungswesen beteiligten Verbände sprach am Mittwoch der preußische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer über die Zukunft der Wohnungswirtschaft. Die Wohnungswirtschaft, so führte er u. a. aus, kann erst dann aufgehoben werden, wenn auf dem Wohnungsmarkt geordnete Verhältnisse eingetreten sind, womit man wohl in fünf Jahren rechnen kann. Es müsse dann ein soziales Mietsrecht kommen, dessen wichtigster Inhalt die Beseitigung des schrankenlosen Kündigungs- und Mietssteigerungsrechtes sein müsse. Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege müßten wieder stärker ausgebaut werden, gute Wohnräume erhalten, menschenunwürdige dagegen beseitigt werden. Sobald die dringendste Wohnungsnot beseitigt sei, werde an diese Wohnungsreform herangegangen. Die Neubautätigkeit müsse auch in Zukunft mit allem Nachdruck gefördert werden. Dazu sei außer der weiteren Zurverfügungstellung der Hauszinssteuerhypotheken Senkung der Baukosten und Verbilligung des Bauwesens nötig. Leider habe sich die allgemeine Zinssenkung bis jetzt noch nicht auf dem Hypothekenmarkt ausgewirkt. Sollte eine solche Senkung nicht eintreten, dann bliebe nur eine Erhöhung der Hauszinssteuerhypotheken übrig. Dem privaten Wohnungsbau dürfte die Beschaffung des Wohnraumes nie mehr allein überlassen bleiben. Im ganzen Reich sei von 1924 bis 1929 auf dem Wohnungsmarkt ein Reinzugang von 1.4 Millionen Wohnungen zu verzeichnen gewesen. In diesem Wohnungsbau seien Kapitalien in Höhe von 11 bis 12 Milliarden eingelegt. Preußen habe allein in diesen Jahren 2.3 Milliarden für den Wohnungsbau aufgebracht und 816 000 Wohnungen gebaut. Der Minister erklärte zum Schluß, die Lösung der Woh-

nungsfrage stelle den Schlüssel zum Wiederaufstieg des deutschen Volkes dar.

Der Redner wurde wiederholt von einer starken oppositionellen Gruppe, hauptsächlich Anhängern der Mieterschutzverbände, durch lärmende Zurufe unterbrochen, so daß sich der Versammlungsleiter gezwungen sah, energische Abwehrmaßnahmen anzukündigen. Erst dann war es dem Minister möglich, ungehindert zu sprechen.

Kürten gesteht weiter.

Ein Drohbrief. – 20 Brandstiftungen.

Düsseldorf, 4. Juni. (Drahtb.)

Die Vernehmung Kürtens wurde am Montag und Dienstag fortgesetzt. Kürten ist weiter geständig und gibt aus sich heraus strafbare Handlungen zu, die von der Kriminalpolizei noch nachgeprüft werden müssen. Unrichtigkeiten haben sich bisher nicht herausgestellt. Vielmehr hat man mehrfach Nachweise bringen können, daß Kürten die Wahrheit gesagt hat.

Kürten hat u. a.

einen Fall von 1913

zugegeben. Er drang in ein Haus ein, gelangte durch die gewaltsam geöffnete Küchentür in eine Wohnung und von hier aus in ein Schlafzimmer, in welchem sich ein 18jähriges Mädchen befand, das schlief. Zur Ausführung seines zugestandenen Mordes hatte er ein Beil mitgenommen. Als er sich gerade an das schlafende Mädchen heranmachen wollte, trat aus dem Nebenzimmer eine männliche Person heraus, worauf Kürten die Flucht ergriff und das Beil an dem Tatort zurückließ.

1926 lernte Kürten in der Duisburgerstraße eine gewisse W. kennen. Mit dieser hat er sich wiederholt getroffen, aber der Versuch, sie auf einem Spaziergang zu töten, ist mißlungen. Kürten entsinnt sich auch dieses Falles sehr genau. Bei der Gegenüberstellung erkannten beide sich wieder. Kürten trug sogar noch einen Schlips, den er an seinem Namenstage von der W. als Geschenk erhalten hatte.

Bevor Kürten im Oktober 1929 den Ueberfall auf Frau Wiener am Hellweg ausführte, hatte er in Ellingern vergeblich versucht, nacheinander zwei Kinder an sich zu locken. Die Kinder hatten ihm wunschgemäß einige Zigaretten, sie lehnten jedoch die Weiterbegleitung mit dem Bemerken ab, erst mit der Mutter sprechen zu müssen. Hierdurch sind die Kinder zweifellos einem sicheren Tode entgangen.

Kürten hat bisher

weiter insgesamt etwa 20 Brandstiftungen zugegeben.

Die Kriminalpolizei prüft die von Kürten gemachten Angaben über diese Brände noch nach. Die Vernehmung wird fortgesetzt.

Nachdem bereits am Sonntag die Familie Budick von einem Unbekannten einen Drohbrief erhalten hatte, daß man sich an ihr wegen des Verrates an Kürten rächen werde — Frau Budick ist bekanntlich die Frau, die den irregeleiteten Brief der zuerst überfallenen Hausangestellten Budicks der Polizei übergab, wodurch man auf die Spur Kürtens kam — veröffentlicht nun am Mittwoch morgen der „Düsseldorfer Stadtanzeiger" ähnliche Schreiben. Als Absender ist Erwin Rob, Düsseldorf-Gerresheim, angegeben, wobei es sich natürlich nur um einen Decknamen handelt. Ob es sich bei dem Schreiber des Briefes um einen Helfershelfer des Massenmörders oder um einen Geisteskranken handelt, ist unbekannt.

Die unaufgeklärten Castroper und Essener Mordtaten.

Essen, 4. Juni. (Drahtb.)

Von der zentralen Mordkommission des Ruhrgebiets wurden zwei Beamte zum Polizeipräsidium Düsseldorf entsandt, um festzustellen, ob Kürten auch für die noch unaufgeklärten Mordtaten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet (Buzmann in Castrop-Rauxel, Anderhenden und Kämper in Essen) und das Verschwinden des Knaben Günzer Kosten in Essen als Täter in Frage kommt. Kürten erklärte in seiner Vernehmung, daß er noch nie in Essen und Castrop-Rauxel gewesen sei und daß er die ihm vorgehaltenen Morde nicht begangen habe. Seine Angaben erscheinen glaubhaft. Im übrigen hat der entsandte Kriminalkommissar festgestellt, daß nicht der Mörder Peter Kürten, sondern ein um drei Jahre jüngerer Mann mit gleichem Namen, der nicht mit dem Mörder verwandt ist, seinerzeit in Castrop-Rauxel gewohnt hat. Dieser Kürten stammt aus dem Kreise Neuwied und wohnt jetzt in Düsseldorf. Eine Einzelheit aus der Vernehmung Kürtens verdient, weil sie den Verbrecher charakterisiert, erwähnt zu werden. Als der Kommissar ihn fragte, ob er für die Fälle im rheinisch-westfälischen Industriegebiet als Täter in Frage komme, antwortete Kürten:

„Nein, damit kann ich leider nicht dienen".

Die Abenteuerfahrt des Dampfers „Falke"

vor dem Hamburger Seeamt.

Hamburg, 4. Juni. (Drahtb.)

Im Strafjustizgebäude begann am Mittwoch vormittag die Seeamtsverhandlung über die abenteuerliche Fahrt des Dampfers „Falke" in demselben Sitzungssaal, in dem vor kurzem die gerichtliche Verhandlung des Falles durchgeführt wurde. Wie damals, herrscht auch heute großer Andrang des Publikums. Auch Kapitän Zipplitt und einige Leute der „Falke"-Besatzung sind anwesend, ebenso der Reeder Felix Prenzlau.

Die Verhandlungen wurden um 10 Uhr mit der Verlesung des Urteils der Schwurgerichtsverhandlung über den Fall „Falke", sowie mit einer nochmaligen Darstellung des Tatbestandes eröffnet. Das Seeamt hat nach kurzer Beratung den von dem Rechtsbeistand des ersten Offiziers des Dampfers „Falke", Dr. von Sauer, eingebrachten Antrag auf Einstellung des Hauptverfahrens abgelehnt. Es wurde sodann in die Verhandlung eingetreten.

In den Abendstunden fällte das Seeamt seinen Spruch, in dem es u. a. heißt: Kapitän Zipplitt hat so hochgradige moralische Mängel gezeigt, daß ihm die Befugnis zur Ausübung des Schiffahrtsgewerbes entzogen wird; die Befugnis zur Ausübung des Steuermannsgewerbes wird ihm belassen. Den Schiffsoffizieren ist gleichfalls ein schwerer Vorwurf zu machen, doch erscheinen sie weniger belastet als der Kapitän. Dem ersten Offizier Kyling wird entgegen dem Antrag des Reichskommissars die Befugnis zur Ausübung des Schiffahrtsgewerbes belassen.

Sevilla erwartet den Zeppelin.

Die Azoren gestern mittag überflogen.

Am Freitag nachmittag wieder daheim.

AZ. Sevilla, 4. Juni. (Eig. Drahtb.)

Sämtliche Vorbereitungen für die Ankunft des „Graf Zeppelin" sind getroffen. Die Funkstation hat bereits versucht, mit dem Luftschiff in Verbindung zu treten, um ihm meteorologische Nachrichten zukommen zu lassen. Man hofft, daß der „Graf Zeppelin" in den frühen Morgenstunden eintreffen wird, meint aber, daß er wegen des schlechten Wetters allerdings erst drei Stunden später landen werde. Abends fiel ein wolkenbruchartiger Regen, der anzuhalten droht. Eine hundert Mann starke Luftschiffcompanie steht zur Hilfeleistung bereit. Das Luftschiff sollte nach Friedrichshafen mit drei unbelegten Plätzen starten, heute ist jedoch von Madrid aus ein Platz telephonisch bestellt worden. Post für Mitteleuropa liegt im Werte von 7000 Pesaten bereit.

*

Horta (Azoren), 4. Juni. (Drahtb.)

„Graf Zeppelin" hat um 12 Uhr mittags (MEZ.) die Stadt in östlicher Richtung überflogen. Anscheinend befindet sich an Bord des Luftschiffes alles in bester Ordnung.

Friedrichshafen, 4. Juni. (Drahtb.)

Von Bord des „Graf Zeppelin" liegt nach dem Ueberfliegen der Azoren folgende Standortmeldung vor: Um 18.00 Uhr MEZ. 38 Grad, 20 Minuten nördlicher Breite, 23 Grad, 40 Minuten westlicher Länge.

Die Rückkehr des Zeppelin nach Friedrichshafen wird für Freitag nachmittag erwartet.

Für die Ausführung eines größeren Fluges über die Alpen während der Pfingstfeiertage ist beim Luftbau nichts vorbereitet worden, da überhaupt keine Fahrt für Pfingsten vorgesehen ist.

England baut keine neuen Luftschiffe.

London, 4. Juni. (Drahtb.)

Unterstaatssekretär Montague teilte im Unterhause mit, daß das Luftschiff „R 100" Ende dieses Monats oder spätestens Anfang Juli zum Fluge nach Kanada startbereit sein werde. Während des Aufenthaltes des „R 100" in Kanada werde „R 101" in England Probeflüge durchführen, um im Anschluß daran eine Fahrt nach Indien zu unternehmen. Weiterhin teilte der Unterstaatssekretär mit, daß Pläne für den Bau eines neuen Luftschiffes nicht beständen und der Bau eines solchen auch nicht beabsichtigt sei.

Ein neuer transozeanischer Flug.

London, 4. Juni. (Drahtb.)

Der Flieger-Hauptmann Kingsford Smith ist mit zwei Begleitern zusammen an Bord seines Flugzeuges „Southern Cross" nach dem Flughafen Baldonn in Irland abgeflogen. Von dort aus wird er, sobald die Wetterverhältnisse es erlauben, den Flug über den Ozean versuchen.

Havarie des Seddiner Kleinluftschiffs.

Es treibt auf der Ostsee.

Az. Stockholm, 4. Juni. (Eig. Drahtb.)

Nach einem bei der Radiostation Varholm eingegangenen Funkspruch ist das Seddiner Kleinluftschiff der Stockholmer Ausstellung, das nach Stolp in Pommern unterwegs war, über der östlichen Küste der Insel Oeland havariert. Die drei Insassen, Dipl.-Ing. Thomas, Hauptmann Solmecke, und ein Mechaniker, wurden von dem vorbeifahrenden deutschen Dampfer „Wartburg" gerettet. Ein Bergungsdampfer ist unterwegs. Der Führer eines Marineflugzeuges berichtete, daß das Luftschiff anscheinend ziemlich unbeschädigt sei. Es liegt um 45 Grad gekentet im Wasser und treibt in nordöstlicher Richtung in der allgemeinen Fahrtrinne, wo es eine Gefahr für die Schiffahrt bedeutet.

Berufung der Brüder Satz.

AZ. Berlin, 4. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Brüder Satz haben Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts Berlin Mitte eingelegt, durch das sie wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden sind. Der Staatsanwalt hat ebenfalls Berufung eingelegt und verlangt die Verurteilung der Brüder Satz wegen versuchten Einbruchdiebstahls.

Die Reparationsschiebungen

mit Farbstoffen in Brüssel.

Brüssel, 4. Juni. (Drahtb.)

Zu der Verhaftung eines hohen Beamten im belgischen Finanzministerium wird ergänzend gemeldet: Er hatte im Jahre 1927 mit der Lieferung von Farbstoffen auf Reparationskonto zu tun. Ein Posten von 500 Tonnen Farbstoffen ist durch seine Vermittlung an den betreffenden deutschen Konzern für 5½ Millionen Franken zurückverkauft worden, während belgische Käufer dafür 12 Millionen Franken boten. Diese Tatsache soll bereits 1927 in der Presse erwähnt worden sein, doch wurde damals keine Untersuchung eingeleitet.

Der Zwischenfall von Neuhöfen.

Eine geheim gehaltene Verhaftung auf polnischer Seite

AZ. Marienwerder, 4. Juni. (Eig. Drahtb.)

Wie verlautet, ist im Zusammenhang mit dem Grenzzwischenfall in Neuhöfen auf polnischer Seite der deutsche Reichsangehörige Landwirt Fude aus Tydl, Kreis Schwetz, ein 1922 entlassener preußischer Schutzpolizeibeamter, verhaftet worden. Fude soll als von polnischer Seite angesetzter Mittelsmann in der Angelegenheit eine Rolle gespielt haben. Es ist bezeichnend, daß die am 27. Mai, morgens 3 Uhr, also fast zwei Tage vor dem Zusammentritt der Gemischten Kommission, erfolgte Verhaftung bisher von polnischer Seite geheim gehalten worden ist. Fude soll sich zurzeit im Untersuchungsgefängnis in Bydgoszcz (Bromberg) befinden.

Das Eisenbahnunglück in Montreau.

Neue Verdachtsmomente.

Berlin, 4. Juni. (Drahtb.)

In der französischen Oeffentlichkeit steht der Anschlag gegen den Schnellzug Paris—Nizza noch immer im Mittelpunkt des Interesses. Man ist überzeugt, daß als Täter nur kommunistische Kreise in Frage kommen und sich der Anschlag gegen Ministerpräsident Tardieu persönlich richtete. Diese Annahme wird dadurch verstärkt, daß dieser Zug fast stets Salonwagen für die Minister mit sich führte. Nach dem bisherigen Verlauf der Untersuchung glaubt man die Täter in italienischen Kreisen suchen zu müssen. Nachforschungen in den in der Umgebung gelegenen Werkstätten, in denen zahlreiche Italiener beschäftigt sind, haben eigentümlicherweise ergeben, daß eine Gruppe dieser Italiener, die noch bis Sonnabend an den Gleisarbeiten beschäftigt war, plötzlich verschwunden ist. Auch in ihren Wohnungen konnte keinerlei Auskunft über den Aufenthaltsort gegeben werden. Die Polizei versucht, dieser Verbrecher habhaft zu werden. Anwohner der Umgebung erklärten außerdem, daß gerade einer dieser Italiener noch am Donnerstag dieselbe Drohworte gegen den Ministerpräsidenten gerichtet habe.

Aushebung der sowjetrussischen Spionageorganisation

in Bessarabien.

Bukarest, 4. Juni. (Drahtb.)

Wie aus Kischinew gemeldet wird, ist es der Polizei gelungen, die gesamte Sowjetrussische Spionageorganisation in Bessarabien auszuheben. Nicht weniger als 16 Spionagezentralen seien aufgedeckt und über 100 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Spione arbeiteten in rund 60 kleinen Läden, um ihre Tätigkeit unbemerkt betreiben zu können. Die Aufdeckung erfolgte durch die Verhaftung eines russischen Kuriers, der heimlich über den Dnjepr gekommen war.

21 Schwerverbrecher in Cayenne ausgebrochen.

Paris, 4. Juni. (Drahtb.)

Nach einem im französischen Justizministerium eingetroffenen Bericht aus Cayenne sind 21 Schwerverbrecher aus der dortigen Verbrecherkolonie ausgebrochen. Unter den Geflüchteten befindet sich eine Reihe von Mördern, die ursprünglich zum Tode verurteilt waren, deren Strafe jedoch vom Präsidenten der Republik in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wurde. Es gelang bisher nicht, auch nur einen der Flüchtlinge wieder zu ergreifen.

Tagung der Mandatskommission. Die Mandatskommission des Völkerbundes ist in Genf zusammengetreten. Als Vertreter Deutschlands nimmt zum ersten Male Ministerialdirektor Dr. Ruppel an den Verhandlungen teil. Zunächst werden die Unruhen in Palästina im Jahre 1929 behandelt.

Die Berliner Finanzkatastrophe.

Katastrophale Abwanderung von der Verkehrsgesellschaft macht weitere Tariferhöhungen notwendig.

Wer deckt jetzt die Schulden?

AZ. Berlin, 4. Juni. (Eig. Drahtb.)

Den Berlinern steht eine böse Ueberraschung bevor: Nachdem erst im Januar die Tarife der Verkehrsgesellschaft hinaufgesetzt wurden, soll jetzt der ganze Tarif über den Haufen geworfen werden. Alle Verschlimmbesserungen, die die Umsteigescheine mit sich gebracht haben, sollen verschwinden. Gleichzeitig sollen die Fahrpreise weiter erhöht werden.

Im Januar war die Tariferhöhung notwendig, um die Geldmittel zur Tilgung der kurzfristigen Schulden Berlins flüssig zu machen. Diese Fahrpreiserhöhung war praktisch ein Notopfer, das aber nur die breiten Massen zu tragen hatten. Inzwischen ist nun eine katastrophale Abwanderung der Fahrgäste in die Stadt- und Ringbahn der Reichsbahngesellschaft erfolgt, die zu wesentlich vorteilhafteren Bedingungen befördert. Man hat herausgerechnet, daß von Januar bis April die Zahl der Fahrgäste bei der Verkehrsgesellschaft um 34,5 Millionen abgenommen, bei der Stadtbahn dagegen um 38 Millionen zugenommen hat. Diese ungeheure Verschiebung hatte niemand vorausgesehen, wenn auch damit gerechnet wurde, daß ein Teil der Fahrgäste die Einrichtungen der Verkehrsgesellschaft nicht mehr so stark in Anspruch nehmen würde.

Nun hat sich leider noch hinzugesellt, daß bei der Verkehrsgesellschaft ein Mehrbetrag von zwölf Millionen fehlt. Infolgedessen wird es der Gesellschaft unmöglich sein, an der Beseitigung der kurzfristigen Schulden der Stadt Berlin mitzuwirken. Sie kann nicht einmal ihre eigenen Schulden an die Stadt in Höhe von 145 Millionen Mark abtragen. Kein Wunder daher, wenn gegen den sozialdemokratischen Verkehrsdezernenten die schwersten Vorwürfe erhoben werden, dessen Verkehrspolitik die Verkehrsgesellschaft in diese katastrophale Lage getrieben hat.

Die Zahlungen des Reiches an Thüringen gesperrt.

Thüringens Antwort noch nicht eingelaufen.

Berlin, 4. Juni. (Drahtb.)

Die Vorschüsse des Reiches an Thüringen für Polizeizwecke belaufen sich, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, auf 407 000 Mark. Weitere Zahlungen an Thüringen werden zunächst nicht erfolgen. Die am 26. Mai fällig gewesene Zahlung in Höhe von 250 000 Mark ist nicht geleistet worden.

Der vom thüringischen Staatsministerium abgesandte Brief in dieser Angelegenheit ist im Reichsministerium des Innern noch nicht eingetroffen.

Groener gegen Künstler.

Eine peinliche Absage.

AZ. Berlin, 4. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die dieser Munitionsangelegenheit hat jetzt noch ein für den sozialdemokratischen Abg. Künstler sehr peinliches Nachspiel gehabt. Ihm ist vom Reichswehrminister ein Schreiben, das sich auf irgendeine Reichswehrangelegenheit bezog, zurückgesandt worden. Gleichzeitig wurde ihm mitgeteilt, daß auf Anordnung des Wehrministers ihm auf irgendwelche mündliche oder schriftliche Anfragen keine Antwort mehr erteilt würde.

Wir können uns nicht entsinnen, daß schon einmal einem Reichstagsabgeordneten ein ähnliches Schreiben von einem Minister zugegangen ist. Diese Absage Groeners an Künstler ist darauf zurückzuführen, daß Künstler im Haushaltungsausschuß an den Wehrminister wegen der Kieler Munitionsangelegenheit einige Anfragen gestellt hatte, die ihn veranlassen sollten, aus seiner Reserve herauszugehen. Das hat ihm der Minister übel genommen, weil er Künstler vorher auf das genaueste über alle Einzelheiten dieser Angelegenheit hatte informieren lassen.

Die Eisenbahnunglück in Montreau.

Neue Verdachtsmomente.

Berlin, 4. Juni. (Drahtb.)

In der französischen Oeffentlichkeit steht der Anschlag gegen den Schnellzug Paris—Nizza noch immer im Mittelpunkt des Interesses. Man ist überzeugt, daß als Täter nur kommunistische Kreise in Frage kommen und sich der Anschlag gegen Ministerpräsident Tardieu persönlich richtete. Diese Annahme wird dadurch verstärkt, daß dieser Zug fast stets Salonwagen für die Minister mit sich führte. Nach dem bisherigen Verlauf der Untersuchung glaubt man die Täter in italienischen Kreisen suchen zu müssen. Nachforschungen in den in der Umgebung gelegenen Werkstätten, in denen zahlreiche Italiener beschäftigt sind, haben eigentümlicherweise ergeben, daß eine Gruppe dieser Italiener, die noch bis Sonnabend an den Gleisarbeiten beschäftigt war, plötzlich verschwunden ist. Auch in ihren Wohnungen konnte keinerlei Auskunft über den Aufenthaltsort gegeben werden. Die Polizei versucht, dieser Verbrecher habhaft zu werden. Anwohner der Umgebung erklärten außerdem, daß gerade einer dieser Italiener noch am Donnerstag dieselbe Drohworte gegen den Ministerpräsidenten gerichtet habe.

Aushebung der sowjetrussischen Spionageorganisation

in Bessarabien.

Bukarest, 4. Juni. (Drahtb.)

Wie aus Kischinew gemeldet wird, ist es der Polizei gelungen, die gesamte Sowjetrussische Spionageorganisation in Bessarabien auszuheben. Nicht weniger als 16 Spionagezentralen seien aufgedeckt und über 100 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Spione arbeiteten in rund 60 kleinen Läden, um ihre Tätigkeit unbemerkt betreiben zu können. Die Aufdeckung erfolgte durch die Verhaftung eines russischen Kuriers, der heimlich über den Dnjepr gekommen war.

21 Schwerverbrecher in Cayenne ausgebrochen.

Paris, 4. Juni. (Drahtb.)

Nach einem im französischen Justizministerium eingetroffenen Bericht aus Cayenne sind 21 Schwerverbrecher aus der dortigen Verbrecherkolonie ausgebrochen. Unter den Geflüchteten befindet sich eine Reihe von Mördern, die ursprünglich zum Tode verurteilt waren, deren Strafe jedoch vom Präsidenten der Republik in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wurde. Es gelang bisher nicht, auch nur einen der Flüchtlinge wieder zu ergreifen.

Tagung der Mandatskommission. Die Mandatskommission des Völkerbundes ist in Genf zusammengetreten. Als Vertreter Deutschlands nimmt zum ersten Male Ministerialdirektor Dr. Ruppel an den Verhandlungen teil. Zunächst werden die Unruhen in Palästina im Jahre 1929 behandelt.

Geschichten von Liebermann.

Max Liebermann wirkt mit seiner temperamentvollen und überlegenen Art auch heute noch ganz außerordentlich auf alle, die mit ihm zusammenkommen. Ein Verleger, der oft mit ihm zu tun hat, sagt: „Wenn ich bei Liebermann war, ist es, wie wenn ich Sekt getrunken habe." Als er die Siebzig herankommen sah, sagte Liebermann: „Als ich jung war, konnte ich so alte Knaben, wie ich jetzt einer bin, nicht leiden. Ich ärgere mich wütend über mein Alter." Dabei ist der Meister, der vor mehreren Jahren in das neunte Jahrzehnt seines Lebens hineinschritt, immer noch ein Anreger, ein vorwärtsweisender Führer — im Besitz der Gottesgabe, die ihm künstlerische Triebkraft in unverminderter Stärke gönnt. Von Liebermann als Mensch und Künstler zeugen am besten seine eigenen Aussprüche, wie sie Hans Ostwald in dem soeben bei Paul Franke in Berlin erschienenen, mit 270 Bildern ausgestatteten „Liebermann-Buch" festhält. Dort sind die bezeichnenden Aussprüche des Künstlers, dessen schlagfertiger Witz niemals seine Berliner Herkunft verleugnet, zusammengetragen.

Ein neuer Reicher wollte seine Frau von Liebermann malen lassen und bat ihn, sich vorher die Hände anzusehen, an die das Bild kommen sollte, damit es sich gut in den Raum einfüge. Liebermann jedoch lehnt ab: „Mach ich nicht. Sie sollten sich lieber um das Porträt herum das Haus bauen lassen."

*

Ueber die Kunsthistoriker meinte Liebermann: „Die sind gar nicht so überflüssig. Wenn die nicht wären, wer soll uns denn, wenn wir tot sind, unsere schlechten Bilder für unecht erklären?"

*

In sehr witziger Weise versteht Liebermann es, mit den Autogrammjägern fertig zu werden. Eines Tages erhielt er von einer Amerikanerin einen überfrankten Brief, in dem die Dame den Meister um ein Autogramm bat. Liebermann schrieb auf einer Ansichtskarte: „Zur Erinnerung an die angenehmen Augenblicke, die wir verleben, wenn wir uns nicht kennengelernt haben werden." Ein andermal erzählte er: „Die Autogrammjäger belästigen mich manchmal zu dolle. Jeden Tag kommen 'n paar Schnorrbriefe um ein Autogramm. Aus Ungarn, aus Böhmen, — na ja . . . Wissen Sie, was ich habe machen lassen? Eine gedruckte Karte: Wer mir 'ne Quittung darüber schickt, daß er 20 Mark an die Liebermann-Stiftung für arme Künstler eingezahlt hat, dem schicke ich ein Autogramm. Die Adresse an den Autogrammbettler schreibe ich aber nicht mit der Hand. Die lasse ich mit der Schreibmaschine schreiben! Und da sollten Sie mal sehen, wie wenige was für arme Künstler übrig haben. Von hundert schicken höchstens einer oder zwei die Quittung ein."

*

„Eines Tages passierte mir eine merkwürdige Geschichte," erzählte Liebermann. „Es klingelt und ein Herr läßt sich bei mir melden. Er wird so dringend, daß ich selber rausgehe. Und da steht ein Mann mit sieben Bärten. Hier ein Bart, da ein Bart und an der rechten Seite einer und an der linken Seite einer und am Kinn auch noch 'n Zwicket.

Er hieße Frank Wedekind. Ich bedaure, ihn nicht zu kennen. Da erzählt er, er wäre am Tag vorher zu einer Vorstandssitzung der „Freien Bühne" gewesen. — Sie wissen ja — Brahm usw. Na, da habe er 'n Stück vorgelesen, „Der Erdgeist". Und da hätten alle gesagt, er solle es bei mir vor einem größeren Kreis vorlesen. Wissen Sie, in meinem Salon, um die Wirkung auf Nichtschriftsteller zu erproben. Ich sagte: „Das geht nicht, ich kenne Ihr Stück nicht." Da holte Wedekind aus seinem Mantel ein Manuskript: „Lesen Sie ein Stück, das ich vor dem Erdgeist geschrieben habe, „Frühlings Erwachen", und sagen Sie mir in ein paar Tagen Antwort." Ich las das Stück, das mir außerordentlich erschien, und gab meine Einwilligung, daß Wedekind den Erdgeist als das weniger gefährliche Stück bei mir vorlesen sollte. Ich lud also vor allem die Friedrichsdagener ein — Julius Hart und Heinrich Hart, Wille, Bölsche, Mauthner, Otto Erich Hartleben, Fulda und Lutte quant.

Und Wedekind las dann vor: „Der Erdgeist". Wir saßen alle um ihn rum — so 'ne richtige Bohème-Gesellschaft. Und was soll ich Ihnen sagen — bei den ernstesten Stellen — Sie wissen: bei jedem Aktschluß bringt sich einer um — mußten wir fürchterlich lachen. So übertragisch las Frank Wedekind. Wir rutschten alle von den Sesseln und lagen vor Lachen auf dem Boden. Wedekind las bis zu Ende. Aber die Freie Bühne nahm das Stück nicht an, da man einen Theaterskandal großen Formats befürchtete, und erst zehn Jahre später hatte der Erdgeist den Pandorenerfolg, den das inzwischen aufgeführte „Frühlings Erwachen" vorbereitet hatte, und der Wedekind berühmt machte.

*

Bezeichnend für die Einstellung Liebermanns zu seiner Kunst ist die Aeußerung zu einem Käufer, der ihn zur Vielmalerei verführen wollte: „Wissen Sie, lieber Herr, ich bin nicht mit der Kunst verheiratet, ich habe ein Verhältnis mit ihr."

*

Unzählig sind die schlagfertigen, drastischen Antworten und Aussprüche Liebermanns. Eine Dame hat ihn besucht und verabschiedet sich: „Herr Professor, das war die schönste Stunde meines Lebens." Liebermann: „Na, junge Frau, das wollen wir nicht hoffen."

Liebermann ist eines Tages in Gesellschaft mit einem berühmten Komponisten zusammen, der gerade zum fünften Male geheiratet hat und seine neue Gattin der Gesellschaft vorführt. Liebermann wird vom Hausherrn gefragt, ob er nicht dieser neuen Gattin des großen Tonkünstlers vorgeführt zu werden wünsche. „Nee, danke," antwortete der Meister, „die überspring ich."

Zu einem Porträtmodell, das mit der Aehnlichkeit nicht recht zufrieden war, soll Liebermann gesagt haben: „Wissen Sie, ich habe Sie ähnlicher gemacht, als Sie es sind."

Max Liebermann war bei Lovis Corinth zu Besuch. Neugierig wandelten seine Augen über den Zeichentisch des Kollegen. Plötzlich rief er erstaunt: „Wat — Sie ham een Radiergummi?" —

Zu Liebermann sagte einmal ein begeisterter Kritiker: „Meister, je mehr ich mich in die Kunst vertiefe, desto klarer wird mir: Es gibt nur zwei große Maler, Velasquez und Sie!" Darauf Liebermann: „Wat denn, wat denn, wieso Velasquez?"

Max Liebermann tritt in eine Berliner Buchhandlung. „Sagen Sie mal, da is mir so 'n oller chinesischer Schmöker empfohlen worden, den möchte ich zu Weihnachten verschenken. Heißt ungefähr so wie „Eisbein und Edelsaz" . . . (Er meinte „Eisherz und Edelsapis").

*

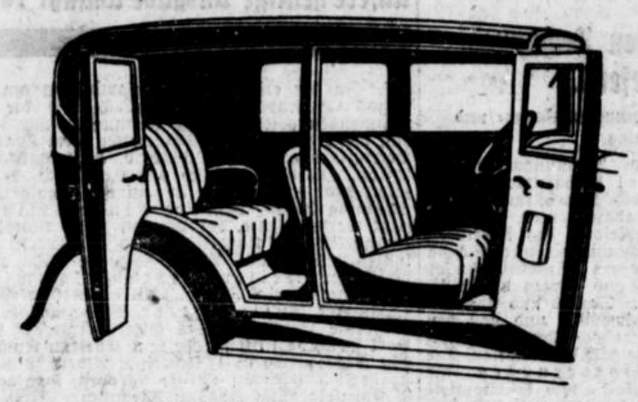
Das schönste Wort aber, das Liebermann über künstlerische Dinge gesagt hat, äußerte er vor Rembrandts „Nachtwache": „Wenn man Franz Hals sieht, bekommt man Lust zum Malen, wenn man Rembrandt sieht, möchte man es aufgeben."

Städtische Ankündigungen.

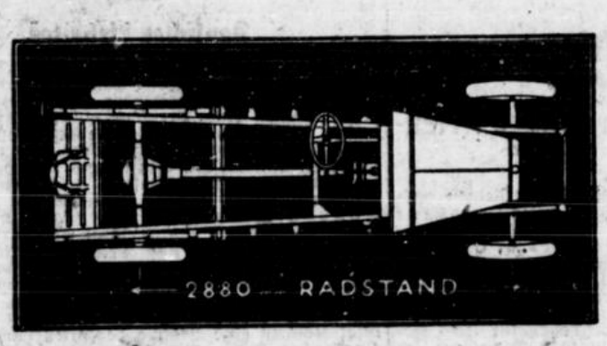
Heute (Donnerstag) „Der Kaiser von Amerika". Die Düsseldorfer Künstler unter der Regie Gustav Lindemanns machen uns zum Schlusse dieser Theaterspielzeit noch mit einem neuen Werke Bernard Shaws, einer dreiaktigen Komödie „Der Kaiser von Amerika" bekannt, die den schlagfertigen Witz und geistreichen Spott dieses genialen irischen Dichters in hellem Lichte zeigt. Seit seiner Uraufführung hat das Stück die Zuschauer überrascht, gefesselt und ergötzt. Den Besuch der Vorstellung, die in glänzender Rollenbesetzung gegeben wird und in der die Künstler sich für dieses Halbjahr von uns verabschieden, sollte kein Theaterfreund versäumen. Es wirken mit: die Damen Cornelie Gebühr, Susanne Engelhart, Annemarie Jung, Inge Thießfeld, Emmy Harald; die Herren: Franz Everth, Peter Effer, Eugen Dumont, Hermann Greid, Fritz Valk, Wolfgang Langhoff, August Weber, Friedrich Lobe, Georg Hilbert, Otto Brami. Die Aufführung findet in der Stadthalle statt und beginnt 19.30 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Eintrittskarten zu 4.50 M, 3 M, 2 M, 1 M im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 22), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse in der Stadthalle.

Morgen (Freitag) wird das Gastspiel in der Stadthalle wiederholt. Eintrittspreise, Kartenverkaufsstellen und Spielbeginn wie oben.

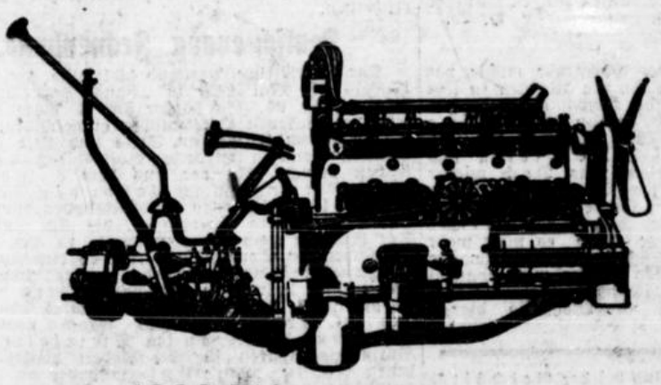
Eine so vollkommene 6 Zylinder-Limousine für 4300 RM kann nur Opel bieten.



Für 4300 RM jeden Komfort - durch diese elegant ausgestattete viertürige Limousine.



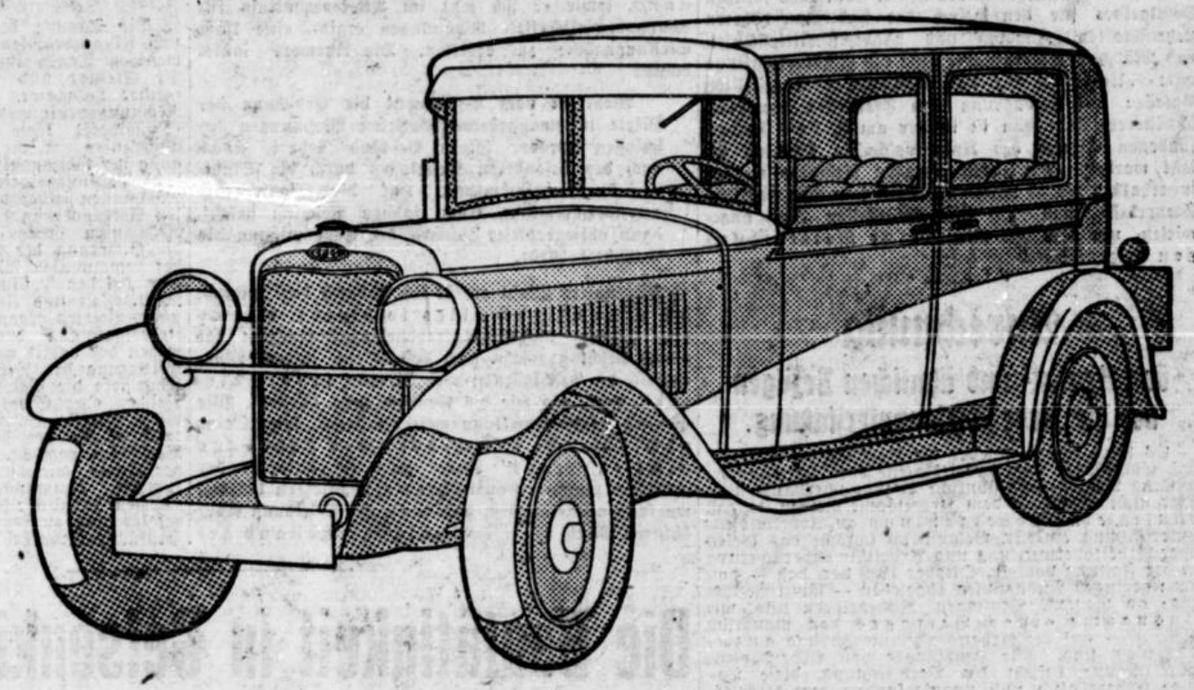
Für 4300 RM gute und sichere Strassenlage - durch das tiefe, langgestreckte Chassis.



Für 4300 RM ausgeglichene Leistung durch diesen geschmeidigen, vibrationsfreien 6 Zylinder-Motor.



Nur 4300 RM die Anschaffung - und beispiellos sparsam der Betrieb!



Die Opel-Werke sind Deutschlands größte Automobilfabrik, weil sie das meiste bieten, — und sie können auch das meiste bieten, denn sie sind Deutschlands größtes Werk. . . . . Opelwagen zeichnen sich heute mehr denn je durch glänzende Fahreigenschaften aus. Sie sind dauerhaft, sparsam und zuverlässig im Betrieb. . . . Sehen Sie sich z. B. die 8/40 PS Limousine an, — und fahren Sie diesen 6 Zylinder-Wagen selbst! — Sie werden die Überzeugung gewinnen, daß Opel dem deutschen Automobilisten einzigartige und entscheidende Vorteile bietet, — Vorteile, die auch Ihnen die Wahl leicht machen werden.

6 VORTEILE

von ausschlaggebender Bedeutung!

1.
6 Zylinder - nicht 4 › › › ›
› › › › darum so elastisch

2.
4 Türen - nicht 2 › › › › › ›
› › › › › daher so bequem

3.
Länger, tiefer › › › › › › ›
› › › deshalb so bodenfest

4.
Karosserie: Stahl mit Holz -
› › › › › darum so ruhig

5.
Höchstleistung bei niedriger Steuer - daher so sparsam

6.
Große 6 Zylinder-Produktion - deshalb so preiswert

Der nächste Opelhändler wünscht Ihnen in jeder Weise dienlich zu sein und gibt Ihnen auch die Möglichkeit erleichterter Zahlungsbedingungen, sodaß Sie die Vorteile Ihres Wagens sofort genießen können.

8/40 PS 6 ZYLINDER, 4 TÜRIG, NORMAL-LIMOUSINE 4300 RM
8/40 PS 6 ZYLINDER, 4 TÜRIG, LUXUS-LIMOUSINE 4600 RM

OPEL

Örtliches.

5. Juni 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Schulgeld der höheren Lehranstalten.

Vor dem 15. Juni keine Beitreibung.

Ueber die Einziehung des am 1. Juni 1930 fälligen Schulgeldes für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten, Knaben- und Mädchen-Mittelschulen und Mädchen-Reformschule teilt die Stadtverwaltung mit: „Ueber die für das Schuljahr 1930 gestellten Anträge auf Gewährung von Freistellen bzw. Geschwisterermäßigungen ist in der am 3. Juni stattgefundenen Sitzung des Unterausschusses Beschluß gefaßt worden. Die entsprechenden Bescheide werden innerhalb 8 bis 10 Tagen zugestellt sein. Die städtische Steuerkasse und die Steuerhebestellen sind angewiesen, vor dem 15. Juni keine Beitreibungen vorzunehmen."

Anrechnung

von Renten- und ähnlichen Bezügen auf die Arbeitslosenunterstützung.

Es wird immer wieder die Beobachtung gemacht, daß Empfänger von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung Renten- und ähnliche Bezüge überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig dem Arbeitsamt melden, so daß häufig eine Ueberzahlung an Arbeitslosenunterstützung eintritt. Bekanntlich schreibt das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der Fassung vom 12. Oktober 1929 vor, daß — von ganz geringen Ausnahmen abgesehen — sämtliche Bezüge an Renten, Pensionen, Ruhegeldern usw. mit Ausnahme eines Betrages von monatlich RM. 30.— auf die Arbeitslosenunterstützung anzurechnen sind. Für Empfänger von Arbeitslosenunterstützung besteht die Verpflichtung, diese Bezüge unverzüglich und unaufgefordert dem Arbeitsamt zu melden. Werden nun diese Einnahmen überhaupt nicht oder erst nach einiger Zeit gemeldet, so ist das Arbeitsamt gesetzlich verpflichtet, sich wegen der überzahlten Arbeitslosenunterstützung an den Renten- bzw. Bezügen des Arbeitslosen schadlos zu halten. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese nachträglich vorzunehmenden Rentenkürzungen — das Gesetz sieht Einbehaltungen bis zur halben Monatsrente vor — den Arbeitslosen hart treffen, ganz zu schweigen von den Nachwirkungen in strafrechtlicher Hinsicht, wenn das Verschweigen dieser Bezüge auf eine Betrugsabsicht schließen läßt. Es kann daher jedem in Unterstützung stehenden Arbeitslosen nicht dringend genug angeraten werden, den Bezug an Renten und dergleichen sofort und ohne besondere Aufforderung dem Arbeitsamt zu melden. Ganz besonders gilt dies von den vielfach recht beträchtlichen Renten-Nachzahlungen, die der Arbeitslose für eine Zeit erhält, für die er auch bereits Arbeitslosenunterstützung bezogen hat. In diesem Falle unterliegen — worauf besonders hingewiesen werden muß — auch die für diese Zeit gezahlten Arbeitslosenunterstützungen der nachträglichen Kürzung, d. h. der Arbeitslose muß die zu Unrecht erhaltene Arbeitslosenunterstützung dem Arbeitsamt zurückerstatten.

Zur Erinnerung an die Abstimmung

die vor zehn Jahren, am 11. Juli 1930, in Ost- und Westpreußen stattgefunden hat, wird in Gelsenkirchen für den 21. und 22. Juni eine Gedenkfeier in größerem Ausmaße geplant. Bekanntlich ist damals hier bei uns das Hauptbüro für die Erledigung aller der Arbeiten gewesen, die zur Entsendung der Abstimmungsberechtigten aus dem Westen erforderlich waren. Wenn damals die gesamte Bürgerschaft freudig Anteil genommen hat, so wird sie es jetzt, wo wir in der Erinnerung an den glänzenden Erfolg der Abstimmung uns miteinander freuen wollen, sicherlich auch dabei sein. In großen Strichen sei heute das vorgesehene Programm der Veranstaltungen gekennzeichnet.

Am Samstag, den 21. Juni,

soll abends von 7 bis 9 Uhr in der Stadthalle ein Begrüßungsabend stattfinden. Es ist wohl erlaubt, zu verraten, daß für diesen Abend eine besondere Ueberraschung insofern vorgesehen ist, als Lichtbilder vorbereitet werden, welche dem Beschauer einen Blick in das festliche Getriebe der Abstimmungstage in der Heimat gewähren sollen. Näheres wird nicht verraten. Im Anschluß an den Begrüßungsabend soll sich ein Fackelzug durch die Hauptstraßen der Stadt zur Ausstellungshalle bewegen, wo die Fackeln zusammengeworfen und die Feier mit einem kurzen Schlußakt beendigt wird.

Am Sonntag, dem Hauptfesttag,

soll in den Mittagsstunden auf einigen Plätzen der Stadt Promenadenkonzert stattfinden, und um 3 Uhr geht dann der Festzug in Verbindung mit den Fahnen und Vertretern der auswärtigen Vereine von der Ausstellungshalle ab durch die Ringstraße über den Kaiserplatz, die Overwegstraße und Hindenburgstraße zurück in den Festraum. Als Festredner ist u. a. der Direktor des Deutschen Schutzbundes, Herr Dr. v. Loesch aus Berlin, gewonnen. Den gesanglichen Teil der Darbietung hat für Samstag abend in dankenswerter Weise der Schülerchor des hiesigen Realgymnasiums übernommen, während am Sonntag in der Ausstellungshalle der Männerchor des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen zu Gelsenkirchen mitwirken wird. Für Musik ist reichlich gesorgt. Mehrere der besten Kapellen sind für die Tage verpflichtet. Wir werden noch Gelegenheit haben, des Näheren auf das Fest zurückzukommen. Heute soll dieser Hinweis genügen. Mögen unsere Leser sich aber jetzt schon diese beiden Tage anmerken. Wir zweifeln nicht, daß Gelsenkirchen, die Stadt der Ost- und Westpreußen, mit ganzer Freudigkeit sich an dem Feste beteiligen wird, um so mehr, als die Kosten denkbar niedrig sind. Festschrift und Abzeichen sollen im Vorverkauf für 40 Pfennig angeboten werden, und berechtigen zum Besuche der Festveranstaltung.

Schwere Wirtschaftsdiebstähle.

In der Nacht zum 2. Juni wurde bei einem Wirt in der Schalkerstraße eingebrochen. Im Lokal haben die Täter sämtliche Schränke und Behälter geöffnet und durchwühlt. Außer 65 RM. Bargeld sind folgende Sachen gestohlen worden: 1 lederne Aktentasche, 1 goldene Damenuhr, 1 Bernsteinhalskette mit Goldfassung, 1 grüne Nelkelgardine, anscheinend sind die gestohlenen Sachen darin eingepackt worden, ebenfalls wurden von den Tätern Zigaretten, Marke Ulmenried, Rauenstan, Overstolz, Loewenbräu, Wappenschild, Revue und Gildenhof gestohlen.

*

Ebenfalls wurden einem Wirt in der Bochumerstraße durch Einbruch 32 RM. bares Geld und Rauchwaren im Werte von 150 RM. gestohlen. Es handelt sich um folgende Ware: Zigaretten: Marke Overstolz, Kurmark, Mercedes, Manoli, Passion, Zigarren, eine Kiste Marke „Don Rodrigo", 4 Bonbonnieren, Marke „Triumf" und einige Tafeln Schokolade, Marke Röningold. Für die Ermittlung des Täters ist für diesen Einbruch eine Belohnung von 50 RM. ausgesetzt.

Wo ist das Huhn? In der Nacht zum 28. Mai wurden einem Bewohner der Kolbstraße aus einem Stall ein Huhn und Schuhmacherhandwerkszeug gestohlen. Personen, die über Diebstähle irgend welche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 11/13, Zimmer 1 bis 12, einzufinden. Verschwiegenheit wird auf Wunsch zugesichert.

Fahrräder gestohlen. In Verwahrung der Kriminalpolizei befinden sich zwei Herrenfahrräder, Brennabor 202 956 und Michelsen 12 868, deren Eigentümer nicht bekannt sind. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 25, Wildenbruchstr. 11/13, gestellt werden.

Aufklärung eines Diebstahls in der Badeanstalt. Nach hier gemachten Angaben sind einem Badegast im Monat April aus seinem in einer Zelle der hiesigen Badeanstalt hängenden Kleidern 20 RM. und einige 10-Pfennigstücke gestohlen worden. Da eine Anzeige hier nicht erstattet worden ist, wird der Geschädigte gebeten, bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 5, vorzusprechen.

Versammlung der Polizeibeamten. Am Freitag, den 6. Juni, 19 Uhr, findet im Lokale „Zum Grafen Haeseler", Ecke Schalker- und Broadwaystraße, eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Gelsenkirchen im Verbande Preußischer Polizeibeamten statt. Die Tagesordnung ist allen Dienststellen bereits zugegangen. Als Referent erscheint Polizeimeister Kebler (Dortmund). Mit Rücksicht auf die der Beamtenschaft drohenden Gefahren wird pünktliches und zahlreiches Erscheinen aller dienstfreien Kollegen erwartet.

Vereinsnachrichten des Deutschen Evang. Volksbundes, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Zu der Jahreshauptversammlung am Freitag, den 6. Juni, abends 8 Uhr, im evangelischen Gemeindehaus Uechendorf lädt der Vorstand alle Mitglieder und Freunde freundlichst ein. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Die Wochenplauderei „Von Drinnen und Draußen", die immer in heiterer und angenehmer Form von den Ereignissen der vergangenen Woche zu erzählen wußte, muß nun leider im Juni wegen Urlaub des Verfassers ausfallen.

Freie Volksbühne Gelsenkirchen. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß zu der zweiten Vorstellung von Bernard Shaw „Der Kaiser von Amerika" am kommenden Freitag abend 19.30 Uhr in der Stadthalle Karten für die Mitglieder der Freien Volksbühne zum Einheitspreise von 1,25 RM. ausgegeben werden. Karten sind bei der Geschäftsstelle Ringstraße 33, und bei den Hauskassierern zu haben.

Ueberfall. Am Mittwoch gegen 3 Uhr wurde ein Mädchen aus der Bogenstraße in der hiesigen Feldstraße von einem unbekannten Manne überfallen am Halse gewürgt und belästigt. Die Ermittelungen nach dem Täter sind in die Wege geleitet worden.

Persönliches.

Der Gärtner Heinrich Krebs, Mittelstraße 39, hat an der Landwirtschaftskammer zu Münster die Obergärtner-Prüfung mit Ziemlich Gut bestanden. Unseren Glückwunsch.

*

Am 1. Juni konnten die Eheleute Martin Kroll ihr 35jähriges Mietsjubiläum bei Frau Witwe Wöhler, Hüttenstraße 32, begehen. Ein Zeichen des guten Einverständnisses zwischen Mieter und Vermieter. Aus diesem Anlaß wurde den Eheleuten Kroll die Miete für Juni erlassen.

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke, e. V., Oststraße 9/11. Heute (Donnerstag), abends 8 Uhr, Jungmännerkreis. Ein gemeinsamer Weg soll uns zusammenführen; unser Ziel: „Der junge Mann für Christus." Alle, die ein Interesse an unserer Arbeit haben, sind uns herzlichst willkommen.

Elternbeiratswahl.

Evang. Diesterwegschule, Bismarck. Der Elternbeirat besteht aus folgenden Mitgliedern: Wilhelm Stoltenberg, Sophienstraße 14, Emil Hennenberg, Sophienstraße 14, Emil Ströher, Theodorstraße 16, Karl Meija, Marschallstraße 63, Karl Kittler, Oststraße 68, Konrad Hörmann, Ebersteinstraße 11, Georg Tennigkeit, Marschallstraße 62, Paul Steude, Franziskusstraße 16, Otto Pittmann, Sophienstraße 16, Adolf Malehki, Marschallstraße 48, Ernst Wehmeier, Bismarckstraße 154, Frau Friedrich, Christinenstraße 20, Frau Kalinowski, Christinenstraße 22, Frau Quoß, Marschallstraße 64, Frau List, Herkendellstraße 7, August Röpel, Bismarckstraße 246.

Der Termin für die Elternbeiratswahl

am Städtischen Lyzeum nebst Studienanstalt und Frauenschule

ist der 29. Juni. Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 3. Juni an 14 Tage lang im Lyzeum zur Einsicht auf. In der ersten Elternversammlung am 2. Juni verlas Oberstudiendirektor Dr. Löwe die infragekommenden gesetzlichen Bestimmungen und teilte mit, daß 80,93 v. H. der Schülerinnen dem evangelischen Bekenntnis angehören, 14,06 v. H. katholischer Konfession, 4,05 v. H. jüdisch und 0,02 v. H. dissidentisch sind. Man einigte sich in einer nachfolgenden Besprechung dahin, daß eine Einheitsliste aufgestellt werden sollte, bei der auf je 13 Kandidaten 10 Evangelische, 2 Katholische und 1 Israelit entfallen sollten. Demgemäß wurde folgende Liste aufgestellt, die in der zweiten Elternversammlung am 17. Juni, abends 8 Uhr, noch ergänzt werden kann: 1. Pfarrer Julius Peter, Wilhelmstraße 106, der bisherige Vorsitzende des Elternbeirates; 2. Lehrer Karl Benge, Ottilienstraße 5; 3. Ehefrau Anna Storm, Am Stadtgarten 6; 4. Schreiner Albert Richter, Idastraße 8; 5. Ehefrau Ottilie Wroden, Hansastraße 13; 6. Kanzleigehilfe Johann Siegmund, Kirchstraße 68; 7. Oberingenieur Heinrich Keiser, Viktoriastraße 130; 8. Stadtsekretär Friedrich Kusmierz, Hedwigstraße 44; 9. Pfarrer Fritz Plate, Hüllerstraße 33; 10. Kaufmann Otto Samson, Bahnhofstraße 14; 11. Kriminalbeamter Robert Vollmer, Grenzstraße 115; 12. Rechtsanwalt Paul Gruchot, Weststraße 20; 13. Pfarrer Johannes Jordan, Bannerstraße; Schneidermeister Leopold Laaser, Kronprinzenstraße 59; 15. Ehefrau Else Plate, Hüllerstraße 77; 16. Oberwachtmeister Hugo Schürmann, Wattenscheid, Gertrudisstraße 127; 17. Zimmermeister Jakob Hutt, Schmiedestraße 21; 18. Elektriker Hermann Klein, Wilhelminenstraße 109. Bei der zweiten Elternversammlung am 17. Juni, abends 8 Uhr, wird Oberingenieur Reiser den bisherigen Elternbeirat vertreten, da Pfarrer Peter an Beratungen des Hauptausschusses des Evang.-Kirchlichen Hülfsvereins in Potsdam teilnehmen muß. Am 17. Juni ist der Wahlvorstand zu ernennen.

Wieviel Miete muß gezahlt werden.

Hat die vierprozentige Mietserhöhung schon Gültigkeit?

In den letzten Tagen sind eine große Reihe von Fragen an uns gerichtet worden, ob die im Parlament beschlossene Erhöhung der Miete schon Rechtsgültigkeit erlangt habe. Da in den letzten Tagen vereinzelte Hausbesitzer schon dazu übergegangen sind, die neue Miete, also die alte und dazu ein weiterer Zuschlag von vier Prozent, jetzt schon zu erheben, haben wir es für notwendig erachtet, uns bei der Stadtverwaltung über den rechtlichen Zustand, sowie er sich jetzt im Mietsverhältnis für zwangsbewirtschaftete Wohnungen ergibt, eine klare Stellungnahme zu erbitten. Die Antwort lautet dahin:

Wohl ist vom Parlament die Erhöhung der Miete in zwangsbewirtschafteten Wohnungen beschlossen worden. Dieser Beschluß bedarf jedoch noch des besonderen Beschlusses durch die Stadtverordnetenversammlung. Hat die Stadtverordnetenversammlung einen solchen Beschluß gefaßt, dann obliegt dieser zunächst der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

Für unsere Stadt ergibt sich dadurch der Zustand, daß zunächst noch alles so bleibt, wie es ist. Weder die Stadtverordnetenversammlung hat einen Beschluß gefaßt, noch besteht eine andere Möglichkeit, die beschlossenen vier Prozent früher einzuziehen, als wie die Genehmigung aussteht. Wie uns die Stadtverwaltung weiter mitteilt, kommt eine nachträgliche Einziehung der Erhöhung nicht in Frage. Daher wird im Interesse des Friedens zwischen Hausbesitzern und Mietern die Erwartung ausgesprochen, daß von einer Erhebung einer höheren Miete ab 1. Juni solange Abstand genommen wird, bis eine amtliche Verlautbarung durch den Oberbürgermeister erfolgt ist.

Reform des städtischen Rechnungsprüfungswesens.

Tagung der städtischen Rechnungsprüfungs- und Finanzbeamten.

Die Tagung der städtischen Rechnungsprüfungs- und Finanzbeamten in Kassel beschäftigte sich vor wenigen Tagen im Beisein des Oberbürgermeisters Dr. Stadler und des Finanzdezernenten, Bürgermeister Lahmeyer, mit der Reform des städtischen Rechnungsprüfungswesens. Rechnungsdirektor Schick (Düsseldorf) legte namens eines Unterausschusses Richtlinien vor, die im großen und ganzen die Billigung der Versammlung fanden. Danach sind überörtliche Prüfungseinrichtungen notwendig und von den Kommunen selber durch ihre Landes- und provinziellen Spitzenverbände (Städtetage usw.) zu schaffen. Die Richtlinien stellen Mindestforderungen für die Sicherung der Unabhängigkeit und Wirksamkeit der kommunalen Prüfungseinrichtungen auf und fordern bei den Prüfungen stärkere Betonung der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Betriebsführung und Betriebsorganisation. Ueberorganisation und Ueberspannung der Revisionseinrichtungen werden wegen der damit verbundenen Doppelarbeit und Zersplitterung der Behördenorganisation ebenso abgelehnt wie die Schaffung neuer Aufsichtsinstanzen des Reiches oder Staates. Dagegen werden über eine wirkungsvolle Beteiligung sowohl der Gemeindevertretung wie der staatlichen Aufsichtsbehörde nähere Vorschläge gemacht. Weiter beschäftigte man sich mit der Frage, wie durch Vereinheitlichung der Kontenführung kommunaler Betriebe und sonstige Maßnahmen Möglichkeiten zum Vergleich der Betriebserfolge und zu kommunalpolitischer Auswertung der Prüfungsergebnisse zentral geschaffen werden können.

Die Bautätigkeit in Gelsenkirchen.

Geringer Umfang der Baulust. — Endlich ein größerer Neubau in der Fürstinnenstraße.

Die wirtschaftliche und finanzielle Lage einer Stadt spiegeln sich am ehesten auf dem Baumarkt wider. In Gelsenkirchen sieht es im Baubandwerk geradezu katastrophal aus. Der einzige größere Bau wird an der Overwegstraße errichtet, dessen Ausführung der Firma Franke übertragen worden ist. Bauherr ist der Architekt B. D. A. Franke, der auch die Entwürfe hierzu geschaffen hat. Es handelt sich bei dem Bau um die Fortsetzung der im vergangenen Jahre errichteten Häuser, die das Eckgrundstück Munckel- und Overwegstraße nahezu schließen. Die Häuser zeichnen sich durch die ruhige, vornehme Fassade aus, die ganz in Naturstein gehalten ist. 1,50 Meter hohe horizontale Bänder in silbergrauem Muschelkalkstein wechseln ab mit ebenso hohen Bändern aus hellbraunem Travertinstein. Die einzige Dominante der schlichten, aber gut gelungenen Flächenaufteilung sind die dertikalen, bewußt vorspringenden Treppenhäuser, die im Verein mit kräftigen Gesimsen als Dachabschluß den Bauten Größe und fast monumentalen Charakter verleihen.

Sonst ist man in unserer Stadt nur noch mit kleineren Bauarbeiten beschäftigt. An der Ecke Bulmker- und Wannerstraße ist ein Umbau fertiggestellt worden, der sich durch seine neue Fassade vorteilhaft ausnimmt von den anschließenden alten Häusern, und der einer der besten Blickpunkte geworden ist, nicht nur des Viertels. Mit der Modernisierung von Fassaden ist man auch auf der Kirchstraße im Gange. Die Restauration „Handwerkskammer" läßt von der Firma Bigleseld das ganze Erdgeschoß in Platten in dunkelrotbraunen Tones herstellen. Diese so hergestellte neue Front wird seine Zugkraft nicht verfehlen. Auch auf der Schalkerstraße ist ein Umbau jetzt soweit gediehen und die Fassade so modernisiert und aufgefrischt, daß sie bereits in vollkommen neuem Licht erstrahlt. Es handelt sich um das Haus 162/64, wozu der Putzfirma Czerwinski der Auftrag erteilt war. Dieselbe Firma hat auch von der Firma Gebauer den Auftrag zu Putzarbeiten bekommen, und zwar hat letztere ebenfalls ihr Eckhaus an der Luitwold- und Hochstraße vollkommen erneuern lassen.

Auf der Vereinsstraße geht ein Bau seiner Vollendung entgegen. Die Pläne zu diesem, in grangelbem Putz mit zementgrau abgesetzten Gesimsen gehaltenen, Ruhe und Zufriedenheit ausstrahlenden Bauwerk, dessen Erdgeschosse in Klinkersteinen ausgeführt wurden, gleichsam die solide Grundlage des Baues betonend, schuf der Architekt Hermann Mertens; Bauherr ist Franz Erkens. Die Arbeiten führte Franz Bielefeld auf. Auf der Arminstraße ist ein Neubau nach den Plänen des Architekten Th. Wasser soweit fertiggestellt, daß er bezogen werden kann. Das Erdgeschoß ist für Läden gedacht, während in den Obergeschossen für sechs Familien Wohnungen geschaffen worden sind. Nach der Hofseite zu sind acht Autogaragen errichtet.

Endlich ein Neubau in der Feldmark.

Die Westfälische Heimstätte baut.

Endlich scheint der Auftakt zu Bauarbeiten größeren Stils gegeben zu sein. Die Bauherrin, Baugesellschaft „Westfälische Heimstätten", hat eines ihrer Projekte finanziert und die Aufträge der Bauarbeiten schon vergeben. So kann morgen schon mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen werden. Auf der Fürstinnenstraße wird der Neubau errichtet. Die Firma Karl Vorberg hat den Auftrag zur Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten erhalten, und schon mit der Einrichtung der Baustelle begonnen. Verantwortlich für Pläne und Bauleitung sind die in Gelsenkirchen nicht mehr unbekannten jungen Künstler Schwickert und Pyinz. H. W.

*

Das alte Pastorat an der Hochstraße mußte vor einiger Zeit geräumt werden, da ein Wohnen in ihm schlechterdings unmöglich wurde. Jetzt sind die Handwerker eifrig an der Arbeit, das an sich schöne Haus wieder wohnlich zu machen. Alles wird von Grund auf wieder hergestellt. Die Dielen und der Verputz werden erneuert, das Dach wieder hergestellt und neu gemacht, was im Laufe der Jahre schadhaft wurde. Die alten Gasleitungen wurden herausgenommen und statt dessen elektrische Leitungen gelegt. Lange wird es nicht mehr dauern, bis das alte Haus sich im neuen Gewande darbietet. Der untere Teil des Hauses wird evangelische Vereine aufnehmen, während das obere Stockwerk dem Gemeindepfleger als Wohnung dienen wird. (Wr.)

Heute:

Leben · Wissen · Kunst

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Deutscher Arbeiter.

Verband nationaler Arbeitnehmer Deutschlands, Ortsgruppe Schalke. Unter Leitung des stellvertretenden Bezirksleiters, Kameraden Heul, fand am Himmelfahrtstage eine Versammlungsversammlung der beiden Ortsgruppen von Schalke statt. Kamerad Heul empfahl den beiden Ortsgruppen, sich zusammenzuschließen, um für den Bezirk und den Hauptvorstand eine Erleichterung zu schaffen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Feldhaus, zum zweiten Vorsitzenden Kosbrusch gewählt. Erster Schriftführer wurde Rieve und zweiter Schriftführer Eberhard Feldhaus; Meisen wurde erster und Dravert zweiter Kassierer; Geister und Joustmat Beisitzer; Rechtsschutz Kamerad Kahlmann; Kassenrevisor ebenfalls Kahlmann, und Geister. Versammlungslokal ist Röttgen. Am Sonntag, den 7. Juni, 8.30 Uhr abends, findet im Vereinslokal Röttgen eine Sitzung des alten und des neuen Vorstandes statt. Die Kameraden werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Die alten Kassierer müssen die Kasse übergeben.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Jünglings- und Männergesangverein Schalke-Ost. Heute (Donnerstag), abends 8 Uhr, im Heim Besprechung aller Gruppen. Die dritte Rate für die „Kluft" muß bezahlt werden. Es wird allseitiges Erscheinen erwartet.

Evang. Gesellenverein Schalke. Am Samstag, den 14. Juni, 8 Uhr abends, im Vereinshause außerordentliche Versammlung, wozu alle Mitglieder dringend eingeladen werden. Gleichzeitig werden die Sänger gebeten (mit Rücksicht auf das am Pfingstmontag bei Schmidtmann stattfindende Konzert) Freitag abend restlos und pünktlich zur Probe zu erscheinen.

Deutsch-evang. Frauenbund.

Der Westfälische Verband hielt eine Freizeit vom 17. bis 24. Mai 1930 in „Haus Sauerländer" in Hiddesen ab. Es hatten sich 21 Mitglieder aus zehn verschiedenen Ortsgruppen eingefunden, die sich, losgelöst vom Alltag, an Seele und Leib erfrischen wollten. Sonntag wurde der Gottesdienst in Heiligenkirchen besucht. In der aus dem 8. Jahrhundert stammenden Kirche sprach Pastor von Sanden-Detmold in schlichten, eindrucksvollen Worten von Lydia, der ersten Europäerin, die sich taufen ließ. Der Rückweg nach Hiddesen wurde zu Fuß gemacht; bei lachendem Sonnenschein war es eine Lust, durch den frischen Wald zu wandern. Der Nachmittagsspaziergang verregnete vollkommen, dafür saß man im gemütlichen Kaminzimmer des Hauses Sauerländer und Frl. Fritsch-Detmold sprach über „Die Stellung der Frau im Mittelalter". Vier Vormittage waren für die Arbeit vorgesehen, an denen Frl. lic. Mete Eyl-Hannover die Freizeitteilnehmerinnen und eine große Anzahl von Mitgliedern der Ortsgruppe Detmold in „Die Entstehung des neutestamentlichen Schrifttums" einführte. In lebensfrischer Art behandelte die Referentin das Thema von der Bildung der Evangeliumsgeschichten an bis zur Form der Ueberlieferung und verband damit eine zwanglose Aussprache. Eine von der Vortragenden gemachte Anregung, Bibelstudium in kleinem Kreise vorzunehmen, dürfte sich in mancher Ortsgruppe verwirklichen lassen. Ein Nachmittagsvortrag von Frau Dr. Kisker-Halle (Westf.) schilderte die landwirtschaftliche Not unseres Volkes, sie verglich die Landwirtschaft mit einer alten Hütte, die nicht weiß, nach welcher Seite sie umfallen soll. Die Landwirtschaft müsse man stützen durch Bevorzugung von Roggenmehl. Der Tagesausflug nach Lemgo und Blotho ging bei herrlichstem Wetter vonstatten und zeigte die Schönheiten der weiteren Umgebung. Einen Nachmittag fand eine Besprechung der Vorstände über Bundesangelegenheiten statt. Die übrigen Nachmittage wurden ausgefüllt durch Spaziergänge unter der ortskundigen Führung des Verbandsvorstandes. Die Schönheiten des Teutoburger Waldes mit seinem ehernen Wehrzeichen, dem „Hermann", machten auf alle einen tiefen Eindruck. Auf den Spaziergängen wurde noch mancher Gedanke, der sich auf die Vorträge bezog, zu zweien oder dreien weitergesponnen. Ein gemütlicher Abend, veranstaltet von der Ortsgruppe Detmold, bildete den Schluß der Freizeit. Das köstliche Gefühl der inneren Verbundenheit hatte aus den so verschiedenen Orten Herbeigekommenen eine große Familie gemacht, die sich schweren Herzens trennte, nun aber den Segen der Freizeit in ihre Ortsgruppe tragen will. Den Veranstaltern sei auch noch an dieser Stelle für ihre viele Mühe und Arbeit gedankt. S.

Aus den Kriegervereinen.

Kyffhäuser-Jugendabteilung der vereinigten Kriegervereine von Uechendorf. Donnerstag abend 8 Uhr Trommlerkorps-Probe bei Bauckmann. Pfingsten: Zweitage-Tour nach Hagen, Altena. Anmeldungen bis Freitag abend bei Turnwart Evers, Mittelstraße 5.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Gelsenkirchen I und der alten 13er. Die für Sonntag vorgesehene Monatsversammlung fällt des Feiertages wegen aus. Die Versammlung ist am Sonntag, den 15. Juni, 10 Uhr, im Vereinslokal.

Frauengruppe des 1. A.-K. Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung bei Schenk. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste herzlich willkommen.

Verein ehem. Angehöriger des 18. A.-K. Der nächste Appell findet nicht, wie schon bekannt gemacht, am

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Das Planschbecken im Südpark ist, nachdem es zur Benutzung freigegeben wurde, das Ziel der im Stadtinnern Wohnenden. Größtenteils sind es Kinder, die sich in dem von der Waldung schön umrahmten Planschbecken tummeln. Die Errichtung der Umkleidezellen ist im allgemeinen zu begrüßen. Im vergangenen Jahre wurde durch ihr Fehlen das Bild durch Ablegen von Garderobenstücken im Freien sehr beeinträchtigt. Eine Erfrischungshalle, die direkt neben dem Planschbecken aufgestellt ist, erfüllt voll ihren Zweck. (Wg)

Die Finanzierung des Postneubaues ist gesichert, so erklärte dieser Tage ein höherer Beamter des städtischen Vermessungsamtes. Wie wir weiter hören, hat das Reichspostministerium auf Anfrage die Mitteilung gegeben, daß die Postverwaltung für den geplanten Postneubau als Bauherrin nicht in Frage komme, sondern die Stadt werde einen Neubau errichten, welchen die Post mietet, so daß die Stadt die Gewähr für die Verzinsung des Neubaues von der Post erhält. Die Verzögerung des Baubeginns soll lediglich mit den Grundstücksankäufen zusammenhängen. Der Ankauf des Gartengrundstückes Hochstraße 56 ist bereits vom Hauptausschuß genehmigt, gleichzeitig hat die Stadt einen Teil des Geländes der Erben Bladder gekauft. Verhandlungen mit den übrigen Grundstücksbesitzern hat nunmehr das Stadterweiterungsamt übernommen.

Der Hessenverein Günnigfeld und Umgegend hielt am Sonntag eine Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, an dem Verbandsfest in Laer am 6. Juli teilzunehmen und im September das Stiftungsfest abzuhalten. (V)

Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein Leithe-Lohrheide. In der am Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung erstattete der Delegierte Sepp über die Kreissitzung am 4. Mai ausführlichen Bericht. Diejenigen Mitglieder, die den Beitrag von fünf Mark im April 1929 zum Gemeindehausbau in der Liste gezeichnet haben, werden ersucht, den Betrag bald beim Kassierer abzuliefern. Das Stiftungsfest wird im Anschluß an die Einweihungsfeier des Gemeindehauses gefeiert. Näheres wird in der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" bekanntgegeben. Im Anschluß an die Generalversammlung am 6. Juli findet ein Preisschießen statt. (sch)

Stadt Wanne-Eickel.

Altersheim der evang. Kreissynode Gelsenkirchen.

Einweihung am 26. Juni.

Anschließend an das im Jahre 1904 erbaute Kinderheim an der Kanonierstraße in Eickel ist nach dem Projekt des Architekten Sprenger, Herne, ein Altersheim erstanden, das den evangelischen Alten der Kirchengemeinden in der Gelsenkirchener Synode einen schönen Lebensabend sichern soll. Das neue Haus reiht sich architektonisch wirkungsvoll dem bisherigen Gebäude an. 35 Betten stehen im neuen Heim, das schon einige Wochen in Benutzung genommen ist, zur Verfügung; bisher haben 22 alte Leute Platz gefunden. Wie wir hören, ist als Einweihungstag der 26. Juni ausersehen, der sicherlich wieder ein Jubeltag der evangelischen Gemeinde Wanne-Eickel und der Kreissynode werden wird. Man muß immer wieder den Kreisen, voran Pastor Beckmann-Eickel, Dank wissen, die in nimmermüden Eifer sich um das Zustandekommen dieses segensreichen Hauses bemüht haben. (Ae)

Modernisierte Technik im Eisenbahnbau.

An der Güterstrecke wurden gestern in der Nähe der Eisenbahnbrücke im Stadtkern Gleishebungsarbeiten ausgeführt, die wegen ihrer Eigenart unzählige Menschen angelockt hatten. Eigens zu diesem Zwecke hatte man einen 30 Meter langen Hebekran aus Hamm nach hier beordert, so daß in gleichem Zuge der alte Schienenstrang mit Unterbettung hochgezogen und die neue Gleisanlage eingebaut wurde. Alles klappte wie am Schnürchen. (Ae)

Steuerliche Neubelastungen der Haus- und Grundbesitzer.

Die vorgestrige Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins war der Meinung, daß eine andere Regelung bei der Balanzierung des Etats stattfinden müsse. Geschäftsführer Dr. Schaaf hielt einen Vortrag über steuerliche Fragen. Er kam dann auf die von der Stadt zu erhebenden neuen Steuern, die eine größere Belastung bedeuten und eine geschlossene Gegenwehr erforderten, zu sprechen. Ausführungen entfachten das größten Interesse der Haus- und Grundbesitzer. (Ae)

Persönliches. Vor dem Prüfungsausschuß der Landwirtschaftskammer in Münster bestand gestern der Gärtner Heinrich Breuer, Göbenstraße 110, die Obergärtnerprüfung. (Ae)

Herstellung einer neuen Ausweiche der Straßenbahnlinie Wanne-Eickel—Herten. Der Lageplan über eine neue Ausweiche auf der Dorstenerstraße in Wanne-Eickel der Vestischen Kleinbahnen liegt von heute ab 14 Tage lang bei der Stadtpolizeiverwaltung Richard-Wagner-Straße 7, Zimmer 9, zur Einsicht aus. Einsprüche sind dort anzubringen.

Schwester-Elsa-Brandström-Frauengruppe. Am zweiten Pfingsttag Wohltätigkeitsfest bei Feldhege. Der Reinertrag ist für die Elsa-Brandström-Stiftungen bestimmt. (br)

Im Hüller Mühlenbach wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes angeschwemmt und von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. (br)

Heimattreue Ost- und Westpreußen. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde Zugführer Narmutsch zum ersten Vorsitzenden gewählt. Einstimmig wählte man Pfarrer Naumin zum Ehrenvorsitzenden. Am 13. Juli feiert der Verein sein Stiftungsfest im Stadtgartensaal. (br)

Stoppenberg.

Die Berufsschulfrage geregelt.

Umfangreich sind die Gerüchte über die Berufsschule des ehemaligen Amtes Stoppenberg, sowie über das neue Schulgebäude für diese Schule. Ueber das Schicksal der Schule wie des Schulgebäudes können wir folgende Aufklärung geben. Zunächst ist von der Stadtverwaltung eine grundsätzliche Neugliederung des gesamten Berufsschulwesens beabsichtigt. Hiernach werden die Berufsschulen der bisher selbständigen Ortschaften den Berufsschulen der Stadt Essen ab 1. Juli angegliedert. Die Schulen werden fachlich aufgeteilt, jedoch bleibt eine örtliche Leitung bestehen. Dieser Vorschlag ist durch die vereinigten Berufsschulausschüsse einstimmig gebilligt worden. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Frage des Stoppenberger Berufsschulneubaues zur Sprache. Von der Stadtverwaltung ist vor einiger Zeit aus finanziellen Gründen die Einstellung des Neubaus verfügt worden. Dadurch wurde die Annahme hervorgerufen, die Schule solle zu einem anderen Zweck verwendet werden. Der Oberbürgermeister hat jedoch die Zusage gegeben, daß das Gebäude zu Berufsschulzweden verwendet wird. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß noch in diesem Jahre die Arbeiten wieder aufgenommen werden können. (So)

Städtische Lichtbildstelle Wanne-Eickel.

Ungeahnter Aufschwung. — Jede Schule ihren Lichtbildapparat. — 40456 Bilder in einem Jahre ausgeliehen.

Der Jahresbericht.

Die städtische Lichtbildstelle Wanne-Eickel kann mit voller Befriedigung auf ihr zweites Arbeitsjahr zurückblicken; denn der Verkehr der Schulen mit der Lichtbildstelle hat in diesem Jahr eine hundertprozentige Steigerung erfahren. Zu Beginn des Jahres wurden noch fünf Schulen mit einem Lichtbildapparat und einer Bildwand ausgestattet. Gleichzeitig wurden die Verdunkelungseinrichtungen sowie die elektrischen Anlagen in den Lichtbildräumen angelegt. Leider konnte wegen Raummangel nicht in jeder Schule ein besonderer Lichtbildsaal eingerichtet werden, so daß man sich vorläufig mit Klassenzimmern aushelfen mußte. Immerhin hat aber nun

jede Schule einen eigenen Lichtbildapparat

und die dazu gehörigen Einrichtungen.

Um aber auch dem Lehrfilmunterricht allmählich Eingang in unseren Schulen zu verschaffen, erwarb die Lichtbildstelle unter Mitwirkung der betreffenden Schulsysteme für drei Schulen gebrauchte Filmmaschinen und stellte diese betriebsfertig auf. Dabei wurde besonders darauf Wert gelegt, daß zunächst in jedem Stadtteil eine Maschine untergebracht wurde. Die betreffende Filmmaschine soll vorläufig auch von den benachbarten Schulen mitbenutzt werden. Im ganzen stehen jetzt in den Schulen der Stadt

vier Filmmaschinen,

und zwar in folgenden Schulen: Laurentius-, Karl-, Liboriusschule und im Realgymnasium. Um auch den von diesen Schulen weit entfernt liegenden Schulsystemen die Möglichkeit zu bieten, Lehr- und Kulturfilme vorzuführen, kaufte die Lichtbildstelle im Laufe des Jahres eine neue transportable Filmmaschine, die den Schulen sowie den Vereinen zum Entleih zur Verfügung steht.

In den mit Filmmaschinen ausgestatteten Schulen wurden regelmäßig

Lehrfilmvorführungen

veranstaltet, wozu die benachbarten Schulsysteme eingeladen wurden. Diese Lehrfilmvorführungen sollen im neuen Schuljahr noch weiter ausgebaut werden.

Die Lichtbildstelle verfügt gegenwärtig über folgenden

Lichtbildbestand an Diapositiven:

1.	Religion	44 Bilder
2.	Geographie:	
	a) Wanne-Eickel	308 „
	b) Westfalen	227 „
	c) Europa (einschl. Deutschland)	1362 „
	d) Fremde Erdteile	530 „
	e) Wirtschaftsgeographie	60 „
	f) Mathematische Geographie	24 „
3.	Geschichte	495 „
4.	Kunstgeschichte	255 „
5.	Zoologie	637 „
6.	Botanik	384 „
7.	Technologie	4326 „
8.	Märchen	351 „
9.	Hygiene	392 „
	Sa.	5224 Bilder

Der Entleih gestaltete sich in diesem Jahre sehr lebhaft und nahm einen

kaum geahnten Aufstieg.

Es wurden im ganzen 40093 Diapositive an Schulen und 363 Diapositive an Jugendvereine ausgeliehen. Die Gesamtsumme der ausgeliehenen Diapositive beträgt also 40456. Das ist gegenüber der vorjährigen Summe von 19300 ein Mehr von 21156. Da die Diapositive vorläufig nur in einer Ausführung vorhanden sind, so konnte vielen Anforderungen leider noch nicht in vollem Umfange entsprochen werden.

Den Vereinen der Stadt stand die Lichtbildstelle bei der Vorbereitung und Ausführung von Lichtbildabenden und Filmvorführungen mit Rat und Tat zur Seite. So wurden im vergangenen Winter 43 Lichtbildabende in den Vereinen mit Hilfe der Lichtbildstelle veranstaltet. In allen Fällen stellte die Lichtbildstelle ihren vorzüglichen Lichtbildapparat nebst Bildwand zum Teil auch Lichtbilder und an zehn Abenden ihre Filmmaschine zur Verfügung.

Ein besonders guter Fang der Kriminalpolizei.

Der Raubüberfall auf das Gardinengeschäft Methner aufgeklärt.

Die Räuber, die am 30. Mai in das Gardinengeschäft Methner im Stadtteil Rüttenscheid eingedrungen waren, sind von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden. Mit der Festnahme dieser gemeingefährlichen Räuber ist der Kriminalpolizei ein besonders guter Fang geglückt. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Wilhelm Lambertz, der im Jahre 1928 einen Kaufmann in der Friedrich-Ebert-Straße niedergeschlagen und versucht hatte, die Ladenkasse zu rauben. Er war zu einer Zuchthausstrafe von 3½ Jahren verurteilt worden. Im März war er aus der Strafanstalt ausgebrochen und hatte sich dann mit Kloß zur Begehung neuer Straftaten verbunden. Vorher versorgten sie sich mit Schußwaffen, indem sie beim Waffengeschäft Schaaf am Limbeckerplatz ein Schaufenster einschlugen und mehrere Pistolen stahlen.

Als erster Fall war das Gardinengeschäft Methner in der Rüttenscheiderstraße auserlesen. Den Tätern war es geglückt, unerkannt zu entkommen. Beamte des Einbruchsdezernats trafen aber am Tage nach der Tat schon auf die erste Spur. Am nächsten Morgen bei Tagesanbruch war der Häuserblock in der Unionstraße, in dem die Räuber bei der Mutter des Kloß im Mansardenzimmer Unterschlupf gefunden hatten, abgeriegelt. Mehrere Kriminalbeamte drangen in das Haus und in die Wohnung ein. Während Kloß bei seinem Bruder im Bett liegend überrascht und festgenommen werden konnte, war der gewiegte Berufsverbrecher Lambertz, der mit der Hose auf dem Sofa geschlafen hatte, mit einer großen Pistole in der Hand durch ein Fenster auf das Dach entkommen. Er wurde aber sofort von den unten stehenden Beamten bemerkt. Als ein Schuß auf ihn abgegeben wurde, versteckte er sich hinter einen Schornstein. Nun wurde zur Unterstützung der Kriminalpolizei das Ueberfallkommando herbeigerufen, da sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Lambertz gab jetzt sein Versteck auf und verschwand durch ein Dachfenster in ein Nebenhaus. Hier wurde er dann von Kriminalbeamten aus einem Klosett herausgeholt und festgenommen. Beide Räuber gestanden zunächst nur den Waffendiebstahl ein und leugneten den Raubüberfall. Nach der Gegenüberstellung mit den Zeugen gaben sie schließlich den Ueberfall zu. Sie sind dem Richter zugeführt worden.

*

Ein raffinierter Ladendieb.

Vor einigen Tagen wurde in Essen der Arbeiter Wilhelm D. aus Gelsenkirchen dabei abgefaßt, als er bei der Firma C. & A. ein seidenes Oberhemd entwendete. Die sofort weiter angestellten Nachforschungen des Diebstahlskommissariats ergaben, daß es sich um einen ganz raffinierten gewerbsmäßigen Ladendieb handelte, der seinen Mantel äußerst geschickt zum Stehlen eingerichtet hatte, so daß er selbst größere Ballen von Auslagetischen entwenden konnte, ohne die Hände aus den Taschen nehmen zu müssen. Dem D. wurde eine Reihe weiterer Ladendiebstähle nachgewiesen, die er seit Ostern dieses Jahres mit seiner Tochter gemeinschaftlich in Essener Geschäften ausgeführt hat. Die gestohlenen Waren konnten größtenteils wieder herbeigeschafft werden.

Kray.

Warnung vor einem Schwindler. Ein wandernder Handwerksbursche machte durch Schwindeleien schöne Geschäfte. Er bat evang. Vereine um Reisegeld nach Elberfeld; dort wollte er laut eines vorgelegten Briefes Stellung annehmen. So wurde ihm an mehreren Stellen Reisegeld gewährt; ein Handwerker schenkte ihm noch einen gut erhaltenen Anzug. Es ist festgestellt, daß er nicht nach Elberfeld, sondern nur bis zur Nachbargemeinde gereist ist, um hier seine Geschäfte weiter zu machen. (w)

Verschönerung des Straßenbildes an der Zeche „Joachim". Nachdem die Joachimstraße reguliert ist, hat jetzt die Zeche „Joachim" an dieser Stelle mit großen Unkosten etwas Schönes geschaffen. Zunächst in gerader Front eine neue prachtvolle Einfriedigung; hier soll auch ein neues Pförtnerhaus erbaut werden. Das freigewordene Gelände, das sich bis zu den Zechengebäuden in einer Breite bis zu 100 Meter erstreckt, ist zu einer hübschen Grünanlage umgewandelt. Junge Bäumchen, blühende Sträucher, grüner Rasen und prachtvoll angelegte Blumenbeete bilden die Zierde der westlichen Seite der Schachtanlage. Die alte Bergehalde ist verschwunden; durch weiteres Abtragen von Erdmassen wird auch die bisher zwischen Kläranlage und Bergehalde versteckte Kolonie (Eisenstraße) ein schöneres Gesicht bekommen. (ch)

Der Konzertverein hatte zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen. Aus der Tagesordnung interessierte besonders die Abrechnung über das letzte Konzert, welches trotz der Not der Zeit einen Fehlbetrag nicht erbracht hat. Die nächste Oratorienaufführung wird nach den mit dem Musikverein getroffenen Vereinbarungen in diesem Jahre am Buß- und Bettage stattfinden. Voraussetzung ist jedoch, daß den Krayer Musikvereinen der bisher von der Gemeinde Kray bewilligte Zuschuß in diesem Jahre auch von der Stadt Essen bewilligt wird. Dieserhalb wird eine Deputation beim Oberbürgermeister vorstellig werden. Nach Erledigung der Tagesordnung fand als Einweihungsfeier des neuen Vereinsheimes ein Frühlingsfest statt. (X)

Westerholt.

Der Haushaltsplan 1930 liegt, nachdem er von der Bau- und Rechnungskommission durchberaten ist, bestimmungsgemäß vierzehn Tage zur Einsicht auf Zimmer Nr. 7 des Amtshauses offen. (s)

Gladbeck.

Das Arbeitsamt wird gebaut

mit einem Kostenaufwand von 240000 RM.

Stadtverwaltung und Arbeitsamt haben sich nunmehr auf einen bestimmten Entwurf für den Bau des neuen Arbeitsamtes festgelegt, der jetzt zur Reichsanstalt in Berlin zur weiteren Ueberprüfung gesandt wird. Erfolgen keine Beanstandungen, so wird unver-

Auf Reisen Zähne, Hals und Mund gesund durch Ortizon MUNDWASSER-KUGELN

„Der Pakt mit dem Tode"

Roman von Hans Schulze

(Nachdruck verboten) 11

VIII

Die Mordkommission war schon in den frühen Morgenstunden zur Villa Karr herausgekommen, nachdem der Kammerdiener Franz, der seinen Herrn als Erster tot im Schlafzimmer aufgefunden hatte, in höchster Erregung unverzüglich das Polizeirevier in Wannsee alarmiert hatte.

Die Leiche Karrs war sofort amtsärztlich untersucht und ebenso wie der ganze Tatort photographisch aufgenommen worden.

Der Tod war offenbar durch einen aus nächster Nähe abgegebenen Brustschuß erfolgt und zweifellos auf der Stelle eingetreten; bei der Obduktion ergab sich, daß das Herz durch die Sprengwirkung des Nachschusses vollkommen auseinander gerissen war.

Die Kriminalpolizei konstruierte nach den ersten Erhebungen den mutmaßlichen Tatvorgang dahin, daß ein zu dem offenen Schlafzimmerfenster eingestiegener Einbrecher wahrscheinlich hinter dem Fenstervorhang versteckt gewesen sei und im Augenblick seiner Entdeckung auf dem ziemlich engen Raum zwischen Fenster und Bett im unmittelbaren Einandergegenüberstehen auf Karr gefeuert habe.

Eine Fußspur im Park, die sorgfältig in einem Gipsausguß aufgenommen wurde, Beschädigungen an der Hausmauer und am Weinspalier und deutliche Fingerabdrücke auf dem Fenstersims gaben einen einwandfreien Hinweis auf den Weg, den der Täter genommen haben mußte.

Eine Beraubung des Ueberfallenen hatte anscheinend nicht stattgefunden, wenigstens wurde die sehr wertvolle Platinuhr und eine Brieftasche mit einem bedeutenden Barbetrag noch bei der Leiche vorgefunden; offenbar war der Einbrecher durch einen bisher noch unaufgeklärten Umstand vorzeitig verscheucht worden, da der Knall des Schusses in der Stille der Nacht weithin vernehmbar gewesen sein mußte.

Die weiblichen Dienstboten, die im Souterrain des gegenüberliegenden Gebäudeflügels untergebracht waren, vermochten hierzu allerdings nichts von Belang auszusagen; auch der noch ganz verstörte alte Franz, der allein mit dem Ehepaar Karr in der gleichen Etage schlief, wollte von einem Schuß nichts gehört haben.

Seine eingehende Vernehmung ergab jedoch einen ziemlich sicheren Anhalt für den wahrscheinlichen Zeitpunkt des Verbrechens, das nach seiner Auffassung nur während der Dauer seiner Abwesenheit etwa zwischen ein und zwei Uhr nachts geschehen sein konnte, als er auf Anordnung Karrs noch einen Brief nach Schlachtensee besorgt und in der Wohnung des Empfängers erst nach längerem Warten Einlaß gefunden habe.

Die gnädige Frau sei zur Zeit der Tat überhaupt nicht in der Villa anwesend gewesen.

Sie habe nach der Rückkehr aus dem Theater mit ihrem Gatten im Gartensaal noch zur Nacht gespeist und dann gegen zwölf Uhr durch die große Eingangshalle, in der er noch mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt sei, in großer Eile das Haus verlassen.

Sie habe dabei im Vorübergehen bemerkt, daß sie über den Zustand ihrer kranken Mutter soeben eine bedrohliche Telephonnachricht erhalten habe und, wie dies schon manchmal geschehen, mit einem Wagen vom nahen Autostand am Haus am See nach Zehlendorf hinüberfahren werde.

Der Untersuchungsrichter nahm bei dieser Sachlage von einem Verhör der jungen Witwe, die vorläufig in der Wohnung ihrer Mutter verblieben war, bis auf weiteres Abstand, zumal ein Zeugnis des Hausarztes ihre augenblickliche Vernehmungsunfähigkeit infolge eines völligen Nervenzusammenbruches bescheinigte.

Die Affäre Karr, die ein Spätabendblatt noch am gleichen Tage mit allerlei sensationellem Aufputz kommentiert hatte, schrumpfte unter der nüchternen kriminalistischen Betrachtung zu einem einfachen Mordüberfall zusammen, der nur durch die Persönlichkeit des Ermordeten ein besonderes Gepräge erhielt.

Als mutmaßlicher Täter kam nach den behördlichen Presseinformationen ein Einbrecher in Betracht, der erst vor kurzem in einem anderen westlichen Vorort eine nächtliche Beraubung ganz ähnlichen Stils versucht hatte und über den seinerzeit eine ziemliche genaue Personalbeschreibung zu den polizeilichen Akten gegeben worden war.

— — — —

Die Beisetzung Karrs erfolgte auf einen testamentarisch niedergelegten Wunsch des Verstorbenen in aller Stille und mit größter Schlichtheit.

Trotzdem hatten es sich die Reichs- und Staatsbehörden nicht nehmen lassen, bei seiner feierlichen Einäscherung im Wilmersdorfer Krematorium durch besondere Abordnungen vertreten zu sein, und die Unzahl pomphafter Kränze und spaltenlanger Nachrufe in den Tageszeitungen sämtlicher Parteirichtungen bewies, welcher Wertschätzung sich der so jäh aus dem Leben Geschiedene in den weitesten Kreisen von Industrie und Handel erfreut hatte.

Die gerichtliche Untersuchung war unterdes mit höchstem Nachdruck betrieben und der ganze umfangreiche Apparat des Fahndungsdienstes sofort nach allen Richtungen der Windrose in Bewegung gesetzt worden.

Sämtliche bedeutenderen Polizeistationen des In- und Auslandes hatten auf funkentelegraphischem Wege das Signalement des gesuchten Verbrechers erhalten.

Ein überaus scharfer Grenzüberwachungsdienst war eingerichtet worden und die von der Staatsanwaltschaft ausgeschriebene beträchtliche Belohnung, die von der Geschäftsleitung der Karrwerke privatim noch um den dreifachen Betrag erhöht worden war, spornte das große Publikum in solchem Umfang zu freiwilliger Mitarbeit an, daß die Nachrichtenabteilung des Polizeipräsidiums die Ueberfülle der täglich massenhaft einlaufenden namentlichen Anzeigen und anonymen Denunziationen kaum zu bewältigen vermochte.

Die Leitung der Voruntersuchung lag in den bewährten Händen des Untersuchungsrichters Dr. Rottmann, eines in Verbrecherkreisen überaus gefürchteten Kriminalisten, dem die Jurisprudenz eine Reihe wertvoller Arbeiten zur Psychologie der Zeugenaussage verdankte und der mit einem bedeutenden Fachwissen ein kühlabwägendes, scharf-kritisches Urteil und eine rücksichtslos durchgreifende Energie vereinte.

— — — —

Ungefähr eine Woche war seit der Beisetzung Karrs ins Land gegangen, als der Justizwachtmeister vom Dienst Herrn Dr. Rottmann eines Spätnachmittags die Karte eines Herrn v. Rybinski überbrachte, der den Herrn Untersuchungsrichter in einer sehr dringenden Angelegenheit unbedingt noch einmal zu sprechen wünschte.

Mit einem leisen Seufzer bog der Vielbeschäftigte das dünne Kartenblatt in der Hand.

„Ich lasse den Herrn bitten!" sagte er endlich ergebungsvoll.

Gleich darauf trat Herr v. Rybinski ein, wie immer streng korrekt in Gehrock und Zylinder, einen hellen Sportmantel kokett über dem linken Arm.

Dr. Rottmann hatte die Karte wieder aufgenommen.

„Geschäftlicher Leiter der Detektei Helios", las er halblaut.

Womit kann ich Ihnen zu Diensten sein?" fragte er dann mit einem leisen Unbehagen. „Wollen Sie bitte Platz nehmen!"

Herr v. Rybinski räusperte sich geräuschvoll.

„Ich komme in der Angelegenheit des gestorbenen Generaldirektors Karr. Ich war in letzter Zeit geschäftlich in Schottland und erfuhr erst vor einigen Tagen durch die Londoner Zeitungen von dem aufsehenerregenden Todesfall. Ich bin daraufhin so schnell wie möglich mittels Flugzeuges nach Berlin zurückgekehrt, weil ich mich im Besitz von Material glaube, durch das die Untersuchung gegebenenfalls ein ganz neues Gesicht gewinnen könnte."

Herr Dr. Rottmann spielte ungeduldig mit seinem Füllfederhalter, die gemessene Feierlichkeit seines Besuchers ging ihm auf die Nerven.

„Darf ich Sie bitten, sich recht kurz zu fassen? Meine Zeit ist außerordentlich beschränkt."

Herr v. Rybinski verneigte sich höflich.

„Ich komme sofort zur Sache, Herr Landgerichtsrat! Ich habe den heutigen Vormittag dazu benutzt, sämtliche mir erreichbaren Pressenotizen über die Affäre Karr übersichtlich zusammenzustellen. Dabei ist mir vor allem ein Umstand aufgefallen, der mir für die Psychologie dieses Verbrechens besonders wichtig erscheint, nämlich, daß man bisher nicht die geringste Beraubung des Ermordeten hat feststellen können. Die Frage liegt daher sehr nahe, ob es sich überhaupt um einen Raubüberfall handelt."

züglich mit dem Bau an der Roonstraße begonnen werden können. Wie verlautet, sollen die Gesamtkosten voraussichtlich 240 000 RM. betragen. Die Arbeiten sollen nach den Bestimmungen der seinerzeit im Plenum angenommenen Reichsverdingungsordnung vergeben werden.

Marl.

Steuereinziehung durch Postnachnahme.

Die rückständigen Steuern und Abgaben werden künftig durch Postnachnahme erhoben. Es wird in Zukunft so verfahren, daß die Rückstände nach Ablauf der Mahnfrist durch Postnachnahme eingezogen werden. Falls diese uneingelöst zurückgelangt, nimmt das Verfahren seinen üblichen Verlauf; der Vollziehungsbeamte wird dann mit der zwangsweisen Beitreibung beauftragt. Die Kosten des Postnachnahmeverfahrens trägt der Steuerschuldner. Muß nachfolgend die zwangsweise Beitreibung erfolgen, weil die Nachnahme nicht eingelöst wurde, so hat der Steuerschuldner auch die Nachnahmegebühr zu entrichten.

*

Die Verzeichnisse der abgabepflichtigen Tierbesitzer und der von jedem zu entrichtenden Beiträge zur Aufbringung der Entschädigungen usw., die auf Grund der Viehseuchengesetze für das Rechnungsjahr 1930 zu leisten sind, liegen vom 11. Juni ab 14 Tage lang zur Einsicht offen, und zwar für Marl im Amtshause, Zimmer 4, für Polsum im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers. Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist beim Gemeindevorstande anzubringen.

*

Die Hebeliste über die Beiträge zu den Kosten der Landwirtschaftskammer für das Rechnungsjahr 1930 liegt von heute ab 14 Tage lang im Amtshaus in Marl, Zimmer 4, offen.

Straßensperrung. Die Kirch- und Schillerstraße werden wegen der Pfingstkirmes von dem Altmarkt bis zur Zeppelinstraße vom 8. bis 10. Juni einschließlich für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Der Verkehr wird durch die Hoch-, Loe- und Zeppelinstraße umgeleitet.

Rheinland-Westfalen.

Der Fall Nientimp.

Die Bochumer Zentrumsfraktion untersucht.

Bochum, 4. Juni.

Die Bochumer Zentrumsfraktion hat sich in einer außerordentlichen Sitzung mit den in der Oeffentlichkeit gegen Herrn Nientimp erhobenen Beschuldigungen sehr eingehend befaßt und einstimmig beschlossen:

1. In Anbetracht der Schwere der gegen Nientimp erhobenen Vorwürfe von ihm zu fordern, daß er im Interesse einer restlosen Aufklärung die Aufhebung seiner Immunität beantragt und sich gegebenenfalls den Gerichten zur Verfügung stellt.
2. Die Fraktion hat sofort Herrn Nientimp und dem Vorstand der Reichspartei und der Reichstagsfraktion des Zentrums von diesen Beschlüssen Kenntnis gegeben.

*

Schweres Grubenunglück in Recklinghausen.

Zwei Tote, zwei Leichtverletzte.

Recklinghausen, 4. Juni.

Heute abend zwischen 7 und 8 Uhr ereignete sich in einer Strecke des Flöz Sonnenschein der Zeche Recklinghausen 1 in Recklinghausen-Süd ein eng begrenzter Gebirgsschlag, dem trotz aller gegen derartige Ereignisse gerade in dieser Grube getroffenen Sicherheitsmaßnahmen zwei Bergleute zum Opfer gefallen sind. Zwei weitere Bergknappen wurden leicht verletzt.

*

Tagung der westf. Jugendschriften-Ausschüsse.

Dortmund, 4. Juni.

Auf einer Vertreterversammlung der westfälischen Jugendschriften-Ausschüsse sprach Rektor Kleinmann-Essen über „Kind, Geschichtsunterricht, geschichtlicher Lesestoff". Er legte seinem Vortrage folgende Leitsätze zu Grunde:

1. Die planmäßige Förderung kindlicher Kräfte fordert, daß nur Psychologie und Pädagogik führungsgebend sind bei der Stoffauswahl, nicht die wissenschaftliche Einstellung.
2. Das Kind will keine Phrasen und Begriffe, sondern Geschichten in kleinen Anschauungseinheiten. Erzählungen und Bildern mit Erlebnisfülle. Magere Handlung läßt unbefriedigt.
3. Mit Akten und Urkunden als Quellen weiß das Kind nichts anzufangen.

Rodenbeck-Wanne verbreitete sich über die Broschüre des Buchhändler-Börsenvereins „Kann die Volksschule ihre Schüler zum guten Buch erziehen?"

Die nächste Tagung wird im Oktober wieder in Dortmund stattfinden. Bei dieser Gelegenheit soll die neueingerichtete Musterbücherei für achtklassige Schulen besichtigt werden. Verhandelt soll werden über „Das Sachbuch im erdkundlichen Unterricht", „Sind methodische Anleitungsbücher für die Behandlung dichterischer Werke notwendig und erwünscht?" und über die Elternzeitschrift „Unser Kind" und die Beilage dazu.

*

Gesellschaft zur Förderung der Westf. Wilhelms-Universität.

Dortmund, 4. Juni.

Im Saale des Instituts für Arbeitsphysiologie trat die Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität zu ihrer diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung zusammen. Der 1. Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Vögler, gab einen Ueberblick über die allgemeine wirtschaftliche Lage und entwickelte einen augenblicklich von der Eisenindustrie verfolgten Gedanken, von dem diese eine Gesundung unseres ganzen Wirtschaftslebens erwartet.

Nach Begrüßung der Gesellschaft durch den münsterischen Universitätsrektor, Geheimrat Prof. Dr. Schenck, erstattete der 2. Vorsitzende, Universitätsprofessor Dr. Otto Hoffmann, den Tätigkeitsbericht für das verflossene Jahr, wobei er mit besonderer Befriedigung feststellte, daß auch die Landkreise in steigender Zahl der Gesellschaft beitreten. Für die Unterhaltung des von der Gesellschaft erbauten Sportheims in Münster sei jetzt zum ersten Male in den preußischen Haushalt ein Betrag von 3000 RM. eingesetzt.

Bei Erledigung der Wahlen wurde Bankdirektor Otto Humburg von der Deutschen Bank (Filiale Münster) anstelle des gestorbenen Bankdirektors a. D. Dortanis zum Schatzmeister gewählt. Nach Erledigung der Regularien hielt Universitätsprofessor Dr. Otto Hoffmann einen Vortrag über

„Die Zukunft unserer Universitäten"

und betonte dabei, es bestehe die Gefahr, daß unsere Hochschulen immer mehr zu Fachschulen herabgedrückt werden und die eigentliche wissenschaftliche Forschung auf besondere Forschungsinstitute übergehe. Es müsse dafür gesorgt werden, daß künftig auf der Universität sowohl die reine wissenschaftliche Forschung zu ihrem Rechte komme, wie auch den Studierenden eine tüchtige wissenschaftliche Ausbildung ermöglicht werde, verbunden mit einer Vorbereitung auf die besonderen Aufgaben, die der einzelne praktische Beruf erfordere. Das sei nur dadurch zu erreichen, daß auf der einen Seite der Zudrang zu den Universitäten nach Möglichkeit zurückgedämmt werde, auf der anderen Seite die Lehrkräfte vermehrt werden.

Dortmund, 4. Juni. (Wassereinbruch auf „Dorstfeld".) Auf der Zeche Dorstfeld ereignete sich in der vergangenen Nacht ein Wassereinbruch, durch den mehrere Reviere vollständig unter Wasser gesetzt wurden. Der Bergmann Scharf konnte sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen und ertrank. Da durch die Wassermassen die betroffenen Reviere nicht befahrbar waren, konnte die Aufraumungsarbeiten erst am heutigen Tage aufgenommen werden.

Essen, 4. Juni. (Zugentgleisung.) Wie die Reichsbahndirektion Essen mitteilt, entgleisten heute um 14.28 im Bahnhof Feldhausen bei Dorsten bei der Einfahrt des Personenzuges 1128 (von Wanne nach Burlo) die Lokomotive und ein Personenwagen. Personen wurden nicht verletzt. Bis zur Aufgleisung der Fahrzeuge wird der Betrieb eingleisig weitergeführt. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

Das Bundesfest

der Evangelischen Westfalens in Siegen.

In den Tagen vom 31. Mai bis 2. Juni fand in Siegen die 37. Provinzialtagung des Hauptvereins Westfalen des Evangelischen Bundes statt. Trotz der weiten Reise zum Südzipfel unserer Heimatprovinz hatten fast alle Zweigvereine Vertreter entsandt. Gemeinsames Wollen schuf den Untergrund zu den hinter uns liegenden Festtagen, die gar mancherlei Belehrung und Aufklärung, und daneben Gewissens- und Willensschärfung brachten. In Dortmund trafen sich die Zweigvereinsvertreter und die Mitglieder des Hauptvorstandes, um in beschleunigter Fahrt durch das Sauerland zum schönen, im frischen Grünkleide prangenden Siegerlande zu eilen. Fast zu schnell sind die wenigen Stunden der Fahrt vergangen und Siegen, die Feststadt, begrüßt mit Triumphbogen und überaus reichem Fahnenschmuck die Evangelischen von nah und fern. Schnell sind die vorsorglich belegten Quartiere erreicht und schon um 3 Uhr traten am Samstag die Festkommission und die Ausschüsse zur letzten vorbereitenden Tagung zusammen, um eine Probe aufs Exempel, ob wohl alles „klappen" wird, zu machen. Im Kaisergarten hält der Hauptvorstand eine wichtige Sitzung ab. Der Bundesvorsitzende Westfalens, Herr Pfarrer Schütz-Münster eröffnet und leitet sie. Eine lebendige Aussprache über deutsch-protestantische Politik führte zu dem Entschluß, im kommenden Herbst einen Kursus zu veranstalten, in der die Stellungnahme des Evangelischen Bundes zur Politik, zum Parteiwesen und zu öffentlichen Fragen erörtert werden soll. Der Kassenabschluß für 1929 ist zufriedenstellend. Die Mitgliederbewegung ist weiter im Ansteigen begriffen und die Zahl der Zweigvereine hat sich vermehrt. Noch in die Verhandlungen hinein ertönte der eherne Willkommensgruß der Glocken und lud ein zu der Eröffnungsfeierstunde im Kaisergarten, die würdig und annehmlich verlief und einen schönen Auftakt zu den weiteren Festtagen bildete. Festgeläute und Choralblasen hoch vom Turme begrüßte den Festsonntag. Die Festgottesdienste in der Stadt und der näheren Umgebung leiteten den Tag ein. Große Platzkonzerte leiteten über zu der öffentlichen Kundgebung, die auf dem Marktplatze über 10 000 Menschen vereinte. Im Sternmarsch, aus allen Teilen der „Sieben-Hügel-Stadt" kommend, rückten die Teilnehmer mit Musik heran. Die vereinigten Kirchenchöre des Siegerlandes, über 600 Sängerinnen und Sänger, stimmten unter Posaunenbegleitung den Psalm „Danket dem Herrn" an. Pfarrer Dr. Haberkamp-Dortmund preist in begeisternder Ansprache Glauben und Heimat, evangelisches Bekenntnis und Liebe zum deutschen Vaterland, „und im Unglück nun erst recht". Dann erklingt zum Schluß, unter Posaunenschall, das Lutherlied und bildet dadurch einen wirkungsvollen Ausklang der weihevollen Stunde. Die in mehreren großen Sälen abgehaltenen Festversammlungen standen unter dem einheitlichen Leitgedanken: Unter der Fahne des evangelischen Bekenntnisses einst und jetzt. Diesem waren angepaßt die prachtvollen Musik- und Gesangvorträge wohlgeschulter Chöre, die Ansprachen der Herren Pfarrer Schütz-Münster und Schmidt-Siegen, sowie die gewaltigen Festvorträge der Herren Universitätsprofessor Dr. Bauer-Münster und Pfarrer Hochdahl-Hörde über: „Die Bekenner von Augsburg" und „Evangelisches Bekenntnis und Modernismus". Ein prächtig verlaufener Festabend des Siegener Zweigvereins mit den mancherlei Begrüßungen geistlicher und weltlicher Behörden, der Universität Münster und befreundeter Organisationen, und mancherlei musikalischen und gesanglichen Darbietungen beschlossen den Hauptfesttag. Am Montag begann schon früh morgens der Abgeordnetentag im Saale des Evangelischen Volksvereins. Im Mittelpunkt stand das Referat des Professors Dr. Wolf-Düsseldorf über: Die Notwendigkeit einer deutsch-protestantischen Politik. In atemloser Stille lauschte die große Festversammlung den markanten Ausführungen des Referenten, der unter anderem die Durchführung einer deutsch-protestantischen Politik als unbedingt notwendig forderte, sie als möglich kennzeichnete, dabei aber die Bildung neuer Organisationen und Parteien grundsätzlich ablehnte. Das Kernstück des meisterhaften Vortrages war die Forderung, daß der Evangelische Bund in der verzweifelten Ratlosigkeit unserer Tage unserem deutschen Volke Führer und Leiter sein müsse. Der darauf vom Bundesschriftführer, Herrn Pfarrer Dr. Haberkamp-Dortmund, erstattete Jahresbericht wußte zu berichten von ernster Sammelarbeit, fleißiger Zweigvereinsarbeit und von erwachendem evangelischen Selbstbewußtsein. Der Hauptverein Westfalen hat nunmehr — außer den korporativ ihm angeschlossenen kirchlichen Vereinen — mit seinen 118 Zweigvereinen und 20 500 Mitgliedern den Vorkriegsstand überschritten. Der Kassenabschluß zeigt ein gesundes Finanzverhältnis und wurde dem Bundeskassierer, Herrn Rechnungsrat Steffens-Minden die beantragte Entlastung erteilt. Mit der Luthermedaille wurden seitens des Bundespräsidiums zwei Herren aus Siegen und der Vorsitzende des Gaues Emscher-Lippe, Pfarrer Dr. Schmidt-Lilienberg-Gelsenkirchen ausgezeichnet. Als Vertreter Westfalens zur Reichstagung wurden für dieses Jahr Pfarrer Schmidt-Siegen und Generalsekretär Jacobi-Gelsenkirchen gewählt.

Von den Gelsenkirchener Filmbühnen.

Das Capitol-Theater läßt seine Besucher im neuen Spielplan etwas ganz besonderes sehen und hören. „Einmal um Mitternacht" ist ein stummer Film, dessen zahlreich eingestreute Liedertexte von Konzertsängerin Ly Manera und Opernsänger Dr. Robert Neukirch unter Leitung von Kapellmeister Arthur Peisker vom Orchesterraum aus gesungen werden. Diese Kombination ist sehr glücklich und ruft eine außerordentlich plastische Wirkung hervor. Die Künstler verstehen es, sich der Mimik der Darsteller ganz genau mit ihren gesanglichen Darbietungen anzupassen, so daß es einigermaßen schwer fällt, einen Unterschied zwischen gespieltem und gesprochenem Wort überhaupt festzustellen. Dieser Film der Melodien ist, wie er im Capitol aufgeführt wird, ein Mittelding zwischen stummen Film und Tonfilm, d. h. die Leinwand ist stumm, aber das Künstlerensemble singt die Schlager, die im Film vorkommen, so daß man bei dem besten Tonfilm keine bessere Zusammenarbeit erzielen kann. Dr. Robert Neukirch, Ly Manera und Artur Peisker mit dem Orchester entledigen sich ihrer Aufgabe mit viel Geschick und gutem Können und großer Hingabe. Ihre stummen Gegen- oder besser gesagt Mitspieler auf der Leinwand haben unter regiesicherer Führung ein Werk von unbestreitbarem Wert in Szene gesetzt, dessen Höhepunkt zweifellos das abschließende Duett zwischen den im Angesicht ihres toten Kindes noch zum Geldverdienen gezwungenen Pierrot und Kolumbine erblickt werden muß. Betty Astor ist ein entzückendes kleines Mädchen, deren Liebe zu dem berückenden Tenor (Alfons Fryland) durch Intrigen widerlicher Geschäftemacher und gesellschaftlich überlegener Nebenbuhlerinnen nicht ins Wanken gebracht wird. Der Titel des Films und der Refrain: „Einmal um Mitternacht komm ich zu Dir, / einmal um Mitternacht gehörst Du mir, / einmal um Mitternacht, da wirst Du mein, / da werd' ich übermenschlich glücklich sein!" sagen genug über den Inhalt dieser Film-Operette. Nicht weniger publikumswirksam ist der zweite Großfilm: „Man schenkt sich Rosen, wenn man verliebt ist". Eine Handlung aus dem Alltag. Eine Herzensgeschichte, die Komplikationen nach sich zieht. In den Hauptrollen: Grit Haid, Oskar Marion, Ernst Rückert, Erna Morena, Gerhard Damann, Harbacher und Ernst Morgan. Das Lied der Liebe klingt hier und wird durch ergreifende Geschehnisse und Verwicklungen ausgezeichnet gestaltet. Lustspiel, Wochenschau und Kulturfilm ergänzen das ausgezeichnete Programm. Trotz ungeheurer Mehrkosten keine Preiserhöhung. Man bevorzugt die Nachmittagsvorstellungen. Anfang 3 Uhr, Sonn- und Feiertags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

*

Im Ufa-Theater „Schauburg" Gelsenkirchen läuft ab Freitag eine neue Art des Ton- und Sprechfilms — der erste deutsche Kriminalfilm: „Der Tiger". Spannungsgeladen, in ständig sich steigendem, atemverschlagenden Tempo rollt die sensationelle und hochdramatische Handlung ab. Es gibt keinen toten Punkt. Ein Rätsel, eine Ueberraschung folgt der anderen, ein Höhepunkt übersteigt in seiner Wirkung den anderen, bis in der letzten Szene der Gipfel erreicht wird und in Minuten dauernder, allerhöchster Spannung die Ereignisse zur letzten Entscheidung drängen und das Geheimnis — wohl zur Ueberraschung aller — entschleiert wird. Zum ersten Male ist in diesem Kriminalfilm auch die Tätigkeit der Mordkommission einer Großstadt zu sehen und zu hören. Im Beiprogramm erscheint u. a. wieder einmal einer der lustigsten Tonfilme, ein Trickfilm von ganz großer Klasse: Die Micky-Maus in „Jedermann seine eigene Jazzband". Was da an tollen Einfällen vereinigt ist, kann kaum mehr überboten werden. — Heute Donnerstag wird letztmalig die prunkvolle Farben-Tonfilm-Revue „Lilly" gezeigt.

*

Die Tivoli-Lichtspiele bringen ab Freitag einen neuen Film mit dem beliebten tollkühnen Reiter Jack Hoxie, betitelt: „Flammen des Hasses", in Erstaufführung. Ein Stück aus dem wilden Westen, in dem waghalsige Reiterkünste und verwegene Kämpfe mit einer berüchtigten Verbrecherbande eine große Rolle spielen. Der zweite Film: „Sensation im Wintergarten" mit Cläre Rommer und Paul Richter in den Hauptrollen, bringt fesselnde und sensationelle Bilder aus dem Leben eines weltberühmten Trapezkünstlers, der gegen Neid und Intrigen um sein väterliches Erbe kämpfen muß, bis ihm die Liebe einer kleinen Variete-Tänzerin das Glück bringt. Der Film enthält Originalaufnahmen aus dem Berliner Wintergarten, die während einer Variete-Vorstellung aufgenommen wurden. Der dritte Film: „Meine Frau — Seine Frau", ist ein ganz tolles Lustspiel mit Laura La Plante, der bekannten Filmkomikerin, die die Lacher stets auf ihrer Seite hat. — Hierzu reichhaltiges Beiprogramm.

*

Industrie-Kino. Was in einem Film alles passiert. Ein ungewöhnlich handlungsreicher Film ist „Die Jagd nach der Million", das neueste Werk des bekannten Sensationsdarstellers Luciano Albertini. Der Held erlebt eine Fülle von Abenteuern, teils lustiger, teils sensationeller Art, bis er endlich in den Besitz der ersehnten Frau und der ebenso ersehnten Millionenerbschaft kommt. Um dies Ziel zu erreichen, muß er als blinder Passagier in einem Schiffsgepäckraum reisen, auf einem Ladekran eine Luftreise machen, als Schornsteinfeger auf Wolkenkratzern herumspazieren, Fassadenkletterer spielen, Blitzableiter als Kletterstangen benutzen, falschen Alarm bei der Feuerwehr schlagen, ein durchgehendes Gespann aufhalten, von einem am Meere gelegenen Felsen herunterstürzen und sich von einem Eisenbahnzug übersahren lassen. Es ist eben nicht so leicht, zu einer Million zu kommen ... Der Film „Die Jagd nach der Million" erscheint ab Freitag im Industrie-Kino. Neben Albertini wirken Ernst Verebes, Gretl Berndt, Elza Temary, Harry Hardt und Raimondo van Riel mit. Neben diesem besten Sensationsfilm der Gegenwart läuft der Goldgräberfilm: „Der König der Wälder". Fünf sensationelle Akte mit dem Wolfshund „Winnetou" und Lina Basquette (bekannt aus „Das gottlose Mädchen"). Der Wolfshund „Winneton" ist der Hauptdarsteller, der vermöge seiner Klugheit und seiner Treue zum Retter seiner Herrin wird und wahre Wundertaten verrichtet. Im lustigen Teil die Groteske: „Lach dich krank! Mach dich gesund!"

Ankündigungen.

Aus den Parteien.

Deutsche Volkspartei Gelsenkirchen. Es wird noch einmal auf die heute abend 8 Uhr bei Hübner stattfindende Versammlung hingewiesen. Der Vortrag von Dr. Hoffmann über die Verhältnisse bei der Stadtverwaltung soll Veranlassung für alle Kreise sein, die Versammlung zu besuchen. Außerdem erstatten die Vertreter und Vertreterinnen zum Pareitag in Münster ihre Berichte. Frauen, Jugend und Gesamtpartei werden dringend erwartet.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Heute (Donnerstag), 8 Uhr abends, bei Mehring Versammlung mit anschließendem gemütlichen Abend.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen. Heute Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bruderkonvent in der Ausstellungshalle. Erscheinen aller Jungbrüder und Brüder Pflicht.

Walter Scott lebte mit seiner Frau in ungewöhnlich glücklicher Ehe. Eines Tages kam sie aber empört in sein Arbeitszimmer und bat ihn, die Kinder, sobald sie nach Hause kommen, doch einmal ordentlich durchzuhauen. Die Kinder hätten in ihrem Nähkorb die schauderhafteste Unordnung gemacht. Alles sei durchwühlt und sie könne nichts finden. Da sagte Scott zu seiner Frau in sanftestem Tone: „Das tut mir aber leid, mein Liebling, die Kinder haben das nicht getan. Ich wollte Dir auch einmal etwas Gutes tun. Und da Du immer alle Sachen auf meinem Schreibtisch mit Sorgfalt ordnest, so wollte ich auch einmal in Deinem Nähkorb Ordnung schaffen."

Er hatte bei diesen letzten Worten seiner Ledertasche ein Aktenheft entnommen und bewaffnete sich umständlich mit seiner großen Hornbrille.

„Ich weiß nicht", fuhr er dann vorsichtig tastend fort, „ob es gerichtsseitig bekannt ist, daß sich Herr Karr in jüngster Zeit sehr ernstlich mit dem Gedanken einer Ehescheidung getragen hat?"

„Einer Ehescheidung?"

Mit einem scharfen Ruck hob der Untersuchungsrichter seinen kahlen Vogelkopf, ein Ausdruck unverhohlener Ueberraschung malte sich auf seinem Gesicht.

Herr v. Rybinski glättete vorsichtig die etwas widerspenstigen Seiten seines Aktenheftes.

„Allerdings einer Ehescheidung", wiederholte er dann im Ton deutlichen Triumphes. „Die Sache liegt folgendermaßen: Kurz vor Antritt seiner letzten Reise nach England ließ mich Herr Karr eines Abends nach seinem Privatkontor in der Behrenstraße bitten und beauftragte mich im tiefsten Geheimnis mit einer Beobachtung seiner jungen Gattin. Das Ergebnis meiner Ermittlungen ist in diesen Blättern niedergelegt, die ich Herrn Karr am Tage seiner Rückkehr sofort im Original überreichte. Und die, wie ich gleich bemerken möchte, den bündigen Beweis dafür erhalten, daß Frau Evelyn Karr seit einigen Monaten zu einem Dr. Kurt Steinhoff in nicht ganz einwandfreien Beziehungen gestanden hat."

„Wie nahm Herr Karr Ihre Eröffnungen auf?"

„Aeußerlich blieb er im ganzen ruhig und beherrscht, aber es entging mir trotzdem nicht, daß ihn dieser Schlag sehr schwer traf. Seine erste Frage galt denn auch sofort der Möglichkeit einer Ehescheidungsklage. Ob er in dieser Richtung noch Schritte unternommen hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Vielleicht hat ihm hierfür auch die Zeit gefehlt. Denn unsere Unterredung fand am Donnerstag vor acht Tagen statt und Sonntag morgen weilte Herr Karr bereits nicht mehr unter den Lebenden!"

Der Untersuchungsrichter sah nachdenklich zu dem verzirkelten Gleisenetz des Lehrter Bahnhofes hinüber, dessen zahllose Schienenstränge wie glühende Ströme flüssigen Metalls in der Abendsonne schimmerten.

„Dr. Steinhoff, Dr. Steinhoff", wandte er sich dann wieder seinem Besucher zu. „Ist das nicht derselbe, an dessen Premiere das Ehepaar Karr noch am letzten Sonnabend teilgenommen hat?"

Herr v. Rybinski nickte zustimmend.

„So stand es wenigstens in den Zeitungen. Dr. Steinhoff ist ein aufstrebender junger Schriftsteller, dem man allgemein eine große Zukunft prophezeit. Sein Bild und ein kurzer Abriß seines Lebens ist übrigens in meinen Akten enthalten, die ich dem Gericht selbstverständlich ganz zur Verfügung stelle!"

„Wir werden die Persönlichkeit dieses Herrn wahrscheinlich einer kleinen Nachprüfung unterziehen müssen!" sagte der Richter mit wachsendem Interesse. „Jetzt fällt mir auch ein, wo mir sein Name bereits einmal aufgestoßen ist. Steinhoff hieß auch der Empfänger des letzten Briefes, den Karr noch in seiner Todesnacht nach Schlachtensee aufgegeben hat. Seine Adresse muß sich übrigens an Gerichtsstelle befinden."

Er blätterte ein paar Augenblicke in seinen Ermittlungsakten und ließ sich dann durch die Zentrale mit der Pension Hartfort verbinden.

Gleich darauf meldete sich eine klangvolle Altstimme und erging sich auf die Frage nach Dr. Steinhoff in einer längeren erregten Entgegnung, die der Richter sofort in einigen stenographischen Aufzeichnungen festzuhalten suchte.

Als er endlich den Hörer wieder niederlegte, war sein Gesicht tiefernst geworden.

„Ich glaube, wir stehen vor einer überraschenden Wendung im Fall Karr!" sagte er dann. „Wie ich aus der Pension Dr. Steinhoffs soeben erfahre, ist dieser seit der letzten Sonnabend Nacht ohne Hinterlassung einer Adresse oder eines sonstigen Lebenszeichens aus seiner Wohnung spurlos verschwunden. Ich werde hierüber selbstverständlich sofort alle notwendigen Ermittlungen anstellen lassen und möchte Sie bitten, sich für die nächste Zeit zur Verfügung des Gerichts zu halten und vor allem vorläufig gegen jedermann strengstes Stillschweigen zu beobachten!"

Mit einer beschwörenden Geste legte Herr v. Rybinski die behandschuhte Rechte auf seine Herzgegend.

„Mein Ehrenwort, Herr Landgerichtsrat! Ich werde schweigen wie eine Katakombe. Darf ich mir übrigens die Bitte erlauben, mich bei der Verteilung der ausgelobten Belohnung für die Aufklärung des Verbrechens in angemessener Weise berücksichtigen zu wollen!"

IX

Lore von Eckartsberg kam die Terrassentreppe des Siebeneichener Herrenhauses herab und ging in den Park.

Es war noch ganz früh am Tage.

Ein frischer, schleierloser Maimorgen mit Sonnengold und allen Wundern der Auferstehungsstunde.

Lerchen sangen hoch im Winde, und der Blick über den See und die Wiesen ging bis an das Ende der Welt. — —

Lore schlenderte gemächlich die alte Buchenallee entlang, in deren grüne Dämmerung die Sonne ihre ersten Strahlen schräg hereinfließen ließ und holte sich dann aus der Gärtnerei einen großen Fliederstrauß auf den Frühstückstisch.

Drei Tage schon weilte sie mit Evelyn in Siebeneichen, wohin die Schwester in einem plötzlichen Entschluß bald nach der Beisetzung Karrs übergesiedelt war.

Wie ein düsterer Schatten stand es über den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit seit jenem Schreckensmorgen, als Evelyn todblaß und verstört am Fenster ihres einstigen Jungmädchenstübchens Einlaß in die elterliche Villa verlangt und kaum eine Stunde später der Fernsprecher die furchtbare Katastrophe in Wannsee gemeldet hatte.

Mit der ganzen Spannkraft ihrer frischzupackenden Jugend hatte Lore damals das Schicksal der Schwester in die Hände genommen und mit Unterstützung von Karrs Privatsekretär all' die tausenderlei Förmlichkeiten erledigt, die der jähe Todesfall für die Witwe mit sich gebracht hatte.

Evelyn selbst hatte die erste Zeit in einem Zustand völliger Betäubung zugebracht und war nur mit dem Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft imstande gewesen, an der Leichenfeier in Wilmersdorf teilzunehmen.

Erst in dem ländlichen Frieden Siebeneichens war sie wieder ein wenig aufgelebt und doch lag über ihrem ganzen Wesen noch immer der Schleier einer tiefen, gramvollen Trauer, die Lore um so weniger verstand, als ihrem scharf beobachtenden Auge die Brüchigkeit der so ungleichen Ehe schon seit langem kein Geheimnis mehr geblieben war. — —

Lore hatte sich auf einer kleinen Birkenbank am See niedergelassen, dessen kühles, funkelndes Wasser zwischen Kalmus und rot blühendem Froschlöffel zuweilen mit einem leisen Gischtstreifen über den weißen Sand des Ufers vorschoß.

Zur Linken am Rande einer anmutigen Parkwiese stand das Herrenhaus, ein mächtiger Steinwürfel, dessen derbe Schlichtheit noch in die karge Zeit der Befreiungskriege zurückwies; leuchtend ockergelb und mit grünen Fensterläden, von einem Halbrund schöner alter Eichen, wie von einer lebenden Mauer umgeben.

Siebeneichen!

Ein wuchtiger Name, ein Sinnbild geschlossener Kraft, der Schutz verhieß in allen Stürmen dieses Lebens.

Mit einem sehnsüchtigen Blick sah das junge Mädchen zu der blauen Himmelsferne empor.

Ob auch die Schwester hier das Gleichgewicht ihrer Seele wiederfinden würde, das ihr von einem geheimnisvollen Schicksal tief erschüttert schien.

— — — —

Unterdes lag Evelyn in ihrem Schlafzimmer im ersten Stock noch hinter dicht geschlossenen Vorhängen.

Auch in der letzten Nacht hatte sie nur durch künstliche Mittel ein paar Stunden eines unruhigen Schlummers erzwingen können.

Immer wieder war die Reihe der furchtbaren Erlebnisse seit jenem Abend im Westendtheater wie aus einem grauen Meer von Bewußtlosigkeit in ihr aufgetaucht.

Die Flucht aus ihrer Wannseevilla; die rasende Nachtfahrt nach Schlachtensee, die Stunden tödlicher Angst und vergeblichen Wartens vor den dunklen Fenstern Kurts.

Bis endlich der Morgen aufgedämmert und sie in völliger Verzweiflung nach Zehlendorf gekommen war, um hier das Letzte zu erfahren.

Den Tod des Gatten.

In Schweiß gebadet fuhr die Sinnende aus den Kissen empor und lauschte mit klopfenden Pulsen in das matte Zwielicht des Zimmers.

Wie ein warnendes Menetekel stand auf einmal wieder die Erkenntnis der ganzen entsetzlichen Geschehnisse vor ihr, das unbarmherzig klare Wissen um die letzten Dinge, daß niemand anders als Kurt der Täter gewesen sein konnte, der Karr um ihretwillen mit auf seine Reise in die Ewigkeit genommen hatte.

Um ihretwillen.

Ein Schauer der Angst rann ihr plötzlich über den Rücken herab, daß ihr die große Stille ringsum auf einmal wie ein Abgrund schien.

Sie allein hatte jene beiden Männer in den Tod getrieben.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT DER GELSENKIRCHENER ALLGEMEINEN ZEITUNG

Stimmen aus den Hochburgen des Südens

Unsere scharfe Stellungnahme dem Schiedsrichter Fuchs gegenüber.

Der Bericht unseres Berichterstatters über das Verlustspiel der Schalker in Fürth in unserer Montagausgabe hat zweifellos in seiner Schärfe berechtigtes Aufsehen erregt; zum Beweise aber, daß auch die süddeutsche Sportpresse versucht, loyal zu sein, bringen wir weiter unten einige Stimmen aus den süddeutschen Hochburgen. Der lokalen Einstellung gemäß können diese Stimmen „verhalten" genannt werden, da sie aber als Einstellung zu betrachten sind, wird man sie um so höher zugunsten der Schalker werten müssen. Sonderbar dabei ist, daß hier und dort der Vorfall, der den Schalkern etwa eine Viertelstunde vor Schluß des Treffens einen Spieler kostete, gar nicht erwähnt oder doch nur als harmlos gestreift wird, obwohl gerade die Behandlung dieses Vorfalles die Ungerechtigkeit und Einseitigkeit des Schiedsrichters kennzeichnet. Wir stehen nicht an zu erklären, daß die Schalker Elf — auch nach Ansicht einiger Clubmitglieder — **in der letzten Viertelstunde gegen 12 Mann zu kämpfen hatte.**

Und nun das Echo aus dem Süden: Die „Allgemeine Sportschau", Nürnberg, das amtliche Organ des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes, läßt sich durch keinen geringeren als Poe schreiben:

„... Nicht sehr schön, aber alles in allem fand ich das Spiel der mir sonst sehr sympathischen Schalker durchaus nicht rob. M. E. hat der Leipziger Fuchs auch etwas Schuld an den Entgleisungen der Spieler. Er hätte m. E. den Zajons nicht vom Platz stellen dürfen. In solchem Falle gibt es aber nur eins: Entweder sofortiger Feldverweis oder Verwarnung. Debatten sind in solchen Fällen ganz unangebracht. Auch sonst zeigte sich Fuchs wiederholt unsicher in seinen Entscheidungen. Er war kein ganz schlechter Leiter, aber es gibt eben deshalb weit bessere..."

Die „Münchener Telegramm-Zeitung" schreibt:

„... Leider konnte nur die erste Halbzeit die Erwartungen einigermaßen erfüllen, nach der Pause wurde das Spiel zu einer Farce, da die Schalker Knappen mit zehn Mann kämpfen mußten, weil ihr linker Verteidiger infolge einer nach Lage der Sache hart anmutenden Schiedsrichterentscheidung (unserer Ansicht nach hatte der Mann wohl gefährlich gefoult, war jedoch nicht absichtlich unfair gegen Hornauer geworden) vom Feld mußte. Schließlich schied noch ein weiterer Westdeutscher aus, so daß im letzten Drittel elf Nürnberger gegen neun Schalker standen. Fuchs-Leipzig: kein Spielleiter von Schlußspiel-Format, er fällte einige recht zweifelhafte Entscheidungen..."

„Der Sport" („Nürnberger Zeitung") äußert sich folgendermaßen:

„... Das Spiel der Steilvorlagen, das Zuschneiden aller Angriffsaktionen auf Kuzorra und dessen flinker Start nebst großem Schußvermögen erhärten sowohl die Vergleichsmöglichkeit Schaltes mit dem HSV. der Jahre 21 und 22, als auch die Aehnlichkeit in Spielhaltung Kuzorras mit dem eines früheren Tull Harder."

Ueber die Qualitäten des Schiedsrichters schweigt sich „Der Sport" bezeichnenderweise aus.

Wie harmlos aber die Außergefechtsetzung Hornauers war, erhellt wohl deutlich folgender Passus, der dem Berichte der zweiten Halbzeit entnommen ist:

„... Hornauer war in der 47. Minute geistesgegenwärtig wie immer und nahm einen von Kalb prachtig vors Tor getretenen Strafstoß elegant auf, täuschte den Tormann und erzielte 4:1. Eine riskante Fußabwehr Stuhlfauths brachte den Gästen eine dritte Ecke ein, die abgeschlagen wurde und einen Angriff von Hornauer-Wieder-Weiß nach sich zog. Die Verteidigung umspielend, schoß der Clublinksaußen unhaltbar zum 5:1 ein (53. Minute). ... Böde war mit Weiß zusammengeprallt und fiel so unglücklich, daß er vom Felde getragen werden mußte. Es ist wichtig zu bemerken, daß der Unparteiische den Nürnberger nicht verwarnte, also keine absichtliche unfaire Handlung konstatierte (sic!). Aus einem nach diesem Zwischenfall in der 76. Minute folgenden Gedränge an der Strafraumgrenze leistete Hornauer noch eine Prachtarbeit, indem er stürzend den Ball so sicher dirigierte, daß er zwischen Verteidigung und herauslaufendem Tormann hindurch zum 6:1 das Ziel erreichte. Nur noch einmal sollte den eingeschnürten, auf neun Mann dezimierten Gästen das Glück lächeln..."

„Zepan, der Mittelläufer Westdeutschlands!"

Unter dieser Ueberschrift macht Poe in der „Allgemeinen Sportschau" auf etwas aufmerksam, was auch unseren Erfahrungen entspricht. Poe findet folgende Worte:

„Zepan soll ein Vierteljahr auf dem Mittelläuferposten trainieren. Herr Nerz möge ihn dann begutachten. Dann bin ich überzeugt, daß Zepan eines schönen Tages in der Ländermannschaft des DFB. auftauchen wird, nicht als Stürmer, sondern als Läufer. Es gibt viele Fußballer, die eine bestimmte Vorliebe für diesen oder jenen Posten haben, aber eine spezifische Eignung für einen Posten, von dem sie sich selbst fernhalten, weil sie sich nicht dazu berufen fühlen. Heute erlebte ich die große Ueberraschung — so oft sieht man ja Schalke nicht und Zepan, den man hier nur als Stürmer kennt — daß Zepan ein Mittelläufer ganz großen Formats werden könnte! Der Mann hat alles an sich, was ihn dazu befähigt. Er lieferte bei weitem das beste Spiel von allen Schalkern während der zweiten Halbzeit, obwohl die Schalker beim Wiederanpfiff nur 10 Mann, später nur 9 Mann auf dem Felde hatten. Unter diesen erschwerten Umständen: Alle Achtung! Und noch mehr: das taktische Geschick, das energische Zerstören, die klugen Vorlagen, mit denen leider der dezimierte Sturm selten etwas anfangen konnte, die taktischen Fähigkeiten Zepans als Mittelläufer berechtigen zu der dringenden Aufforderung, daß sich Zepan umstellen möge. Ein Spieler mit seinen Qualitäten kann in der Läuferreihe nach dem notgedrungenen Debut für seinen Verein, für seinen Verband und auch für den DFB. mehr leisten als im Sturm. Sehr verehrter Herr Zepan, Sie haben die Figur, Sie haben das Können, Sie haben die Intelligenz für einen Läufer, der noch besser spielt als wenn Sie als Stürmer agieren. Haben Sie keine Lust am Dirigieren? Sie haben das Zeug dazu. Sehen Sie sich Kalb an. Unser Memoiren-Kälbchen ist immer noch die Seele der Nürnberger Mannschaft. Sie können auch Dirigent Ihrer Mannschaft werden. Der Ton macht die Musike. Den Ton gibt bei Nürnberg Kalb an. Bei Ihnen fehlt die Dominante!"

*

Am Sonntag traten die 2. Mannschaft des SSS. 96 und die Mannschaft des Spiel- und Sport-Vereins „Delog" auf dem Sportplatz an der Bergmannstraße zu einem Gesellschaftsspiel an. Die Delog-Mannschaft spielte auch diesmal wieder in der allerbesten Form und konnte deshalb einen sicheren 5:1-Sieg für ihre Farben buchen.

Radsportler, rüstet zur Pfingststaffel!

Da die vom Stadtverband für Leibesübungen vorgesehene Maistaffel aus schon erwähnten Gründen ausfallen mußte, hat sich der Tennisklub Blau-Weiß Gelsenkirchen anläßlich seines Jubiläums bereit erklärt, die Staffel zu übernehmen. Somit ist es Pflicht der radsporttreibenden Vereine, die übernommene Staffel zu unterstützen. Start ist am 1. Pfingsttag morgens 8,30 Uhr, am Gerichtsgarten. Erster Wechsel in Horst (Rennbahn), zweiter Wechsel Rathaus Buer, Ziel Gelsenkirchen, Wiese. Siegerverkündung 12,45 Uhr Stadthallenterrasse. Zwecks Aufstellung der Mannschaften werden die Mitglieder der Vereine RV. 02 und „Diamant" hiermit eingeladen, an ihren bestimmten Vereinsabenden zu erscheinen, um je Verein 4 bis 5 Dreier-Mannschaften aufstellen zu können. Alles Nähere in der Samstagausgabe.

Gelsenkirchen bleibt Sonderklasse

Essen im Schwimmwettkampf mit 6:2 geschlagen.

Nunmehr gehört der Städtekampf zwischen den Vereinen der Stadt Essen und der Schwimmvereinigung Gelsenkirchen der Vergangenheit an. Leider erfreute sich die Halle des Stadtbades an der Hindenburgstraße nicht des Besuches, der bei früheren Schwimmfesten zu verzeichnen war, immerhin waren es 500 Zuschauer, die den Verlauf der Kämpfe verfolgten. Die Essener brachten eine vorzügliche Mannschaft mit, die bei etwas größeren Sieges- und Kampfeswillen ein für sie besseres Ergebnis erzielt hätte. Dagegen präsentierten sich die Gelsenkirchener, trotzdem sie fast ohne Training starteten, in bester Verfassung. Neben den Jugendschwimmern Lammert, Hasler, Rehlenberg war es es vor allen Dingen der Brustschwimmer Zientz, der zu einer Hochform auflief, die er in seinen besten Zeiten nicht erreichte. Ebenso erreichte Feuerstein im Brustschwimmen eine blendende Zeit. Darüber hinaus schufen die Gelsenkirchener in der Freistilstaffel 15 mal 100 Meter mit der Durchschnittszeit von 1:09 ebenfalls eine blendende Leistung. Auch der Durchschnitt in der Brustlagstaffel 15 mal 100 Meter war mit 1:23.2 hervorragend zu nennen. Daß die Wasserballmannschaft trotz des Fehlens Sewings mit 5:1 die Essener Stadtmannschaft schlagen konnte, spricht von dem Kampfeswillen der sieben Spieler, die sich in einer guten Verfassung zeigten. Einen Wehrmutstropfen bildete die Lagenstaffel 9 mal 100 Meter. Wir schrieben in unserer Vorschau, daß bei einer anderen Aufstellung der Mannschaft sehr leicht hätte ein Sieg für Gelsenkirchen herausspringen können. Die Schwimmvereinigung hat in Zensen einen Kraulschwimmer, an den der Nachwuchs im gegebenen Moment noch nicht heranreicht. Mit Zensen in der Kraullage und Wallerstein in der Rückenlage wäre der Gelsenkirchener Sieg keinen Augenblick in Frage gestellt worden.

Die alten Herren von Essen und Gelsenkirchen waren ebenfalls in zwei Staffeln tätig. Schiedlich-friedlich freute sich jede Mannschaft eines Sieges. Dagegen zeigten die Knaben (im Alter von neun bis vierzehn Jahren) und die Jugendschwimmer in ihren Staffeln einen Eifer, der das beste für die Zukunft erhoffen läßt.

Das Damen-Puschballspiel der Damenmannschaften von Gelsenkirchen 06 und Gladbeck 13 verlief unentschieden. Es gelang keiner Mannschaft, den großen Ball ins Tor zu stoßen. Doch bot das Spiel sportlich schöne Momente. Falls die hiesige Mannschaft etwas schneller wird und nicht nur allein das Zwei-Reihen-Spiel pflegt, können Erfolge erzielt werden. Die Lautsprecher- und Mikrophon-Anlage (Radio Richter) war dem Kampfrichter eine willkommene Unterstützung.

Wünschenswert wäre es, wenn die Stadtverwaltung endlich dem Schwimmverein einen besseren Rückhalt verschafft, der die Stadt außerhalb der heimischen Mauern sportlich hochhält. Zu solch günstigen Verhältnissen, wie die Gemeinde Rodenkirchen (Rheinland) werden die hiesigen Jugendschwimmer nie gelangen, die lediglich die Straßenbahnfahrt bezahlen müssen und dafür das Strandbad umsonst benutzen können. Aber die alten Schwimmpreise aus dem Jahre 1928, die der Stadtverwaltung Mehreinnahmen bringen würden und auch den Schwimmern günstigere Badegelegenheiten verschaffen, können wieder eingeführt werden. Den Dank der Schwimmer wäre die Stadtverwaltung gewiß.

Die Wettkämpfe.

Die einleitende Lagenstaffel brachte den Gelsenkirchenern neben einem ganz großen Kampf eine herbe Enttäuschung. Heyer konnte gegen Hasenau einen Meter Vorsprung erzielen, den Rehlenberg wieder verliert. Hartwich bereitete eine Enttäuschung, 1:09 über vier Bahnen bedeuten für ihn eine Verschlechterung seiner Trainingszeiten, die man auf das Konto Kampferfahrung setzen muß. Dagegen schwamm Zientz ein hervorragendes Rennen. Er holte nicht nur die fünf Meter Rückstand, sondern darüber noch fast drei Meter für Gelsenkirchen heraus. Harris gab diese im Rücken-



schwimmen wieder ab und büßt weiter sechs Meter dazu. Wallerstein hält den Abstand. Feuerstein holte wieder bis auf einen Meter auf, er schwamm 1:16,3. Günther verbesserte den Abstand auf einen halben Meter, und Thomas kann gegen den blendenden Reifferscheidt den Abstand bis auf einen knappen Handschlag verringern.

Die Bruststaffel sah beide Mannschaften in wechselnder Führung. In dieser Staffel zeigte sich Zientz von seiner besten Seite, er schwamm die vier Bahnen Brust in 1:15,3 (!). Neben ihm sind noch Günther, Thomas, Heyer, Lammert, Hasler und Rebienberg zu nennen, die den Sieg für Gelsenkirchen sicher stellten. Leichter war der Sieg der Gelsenkirchener in der Freistilstaffel. Hier war das Rennen schon beim siebenten Mann entschieden. Die Essener fallen langsam immer weiter zurück, so daß die Gelsenkirchener mit dreiviertel Bahnlänge siegen konnten.

Die Ueberraschung des Abends war das Wasserballspiel. Die Heimischen präsentierten sich in bester Verfassung und siegten über die als Favoriten geltenden Essener mit 5:1. Die Torschützen waren Feuerstein, Ludwig und Thomas. Das Spiel war ein einziger Genuß, daß von dem Schiedsrichter korrekt, vielleicht etwas zu großzügig geleitet wurde.

Ergebnisse.

Lagenstaffel: 9 mal 100 Meter: 1. Essen 11:08,7. 2. Gelsenkirchen 11:08,8.

Bruststaffel 15 mal 100 Meter: 1. Gelsenkirchen 20,47,8. 2. Essen 20:58,6.

Freistilstaffel 15 mal 100 Meter: 1. Gelsenkirchen 17:17,4. 2. Essen 17:29.

Wasserball: Essen gegen Gelsenkirchen 1:5 (1:2).

Alt-Herren-Lagenstaffel 6 mal 50 Meter: 1. Gelsenkirchen 3:44,6 (Hauf, Staude, Bartsch, Granold, Hippe, Berressem. 2. Essen 3:45,4.

Alt-Herren-Freistilstaffel 6 mal 50 Meter: 1. Essen 3:18,9 2. Gelsenkirchen 3:29,4 (Diehl, Staude, Hippe, Kümmel, Bartsch, Berressem).

Freiballonsport.

Starkliste der dreißig Ballone.

Für die am 15. Juni von Münster aus stattfindende internationale Freiballonfahrt meldet jetzt, nachdem die Anmeldefrist verstrichen ist, folgende Startliste fest:

Frankreich: 1. „Jules Verne" (Führer Alb. Boitard-Paris), Ballon 2 (noch nicht namentlich genannt; Führer Charles Dolfus-Paris).

Belgien: 3. „Belgica" (E. Domuyter-Brüssel).

Holland: 4. „Hollandia" (E. Moulten-Utrecht).

Deutschland: 5. „Bamler" (Carl Zech-Essen), 6. „Barmen" (Dr. Hugo Kaulen-Barmen), 7. "Bochum" (Richard Hertz-Bochum), 8. „Braunschweig" (Dr. Kindemann-Braunschweig), 9. „Dortmund" (Apotheker Dieckmann-Dortmund), 10. „Drorp" (Dr. Landmann-Frankfurt), 11. „Düsseldorf" (Pfeffer-Düsseldorf), 12. „Essen" (Apotheker Erich Leimkugel-Essen), 13. „Gelsenkirchen-Buer" (Raven-Gelsenkirchen), 14. „Hackstetter" (Prehm-Chemnitz), 15. „Hamburg" (Walter Nitzsche-Hamburg), 16. „Hanseat" (Hauptmann F. Eicke-Bremen), 17. „Hannover" (Scheffer-Hannover), 18. „Herford" (Robert Potschow-Berlin), 19. „Köln" (Chr. Geusgen-Köln), 20. „Leipziger Messe" (Eugen Stüber-Leipzig), 21. „Lübeck" (Dr. Zinner-Hamburg), 22. „Mannheim" (Schneider-Mannheim), 23. „Münster IV" (Eimermacher-Münster), 24. „Münster V" (Bertram-Chemnitz), 25. „Münster VI" (Fröbel-Chemnitz), 26. „Münster VII" (Pratje-Münster), 27. „Osnabrück" (Brickwedde-Osnabrück), 28. „Velbert" (Fritz Ebener-Essen), 29. „Graf Zeppelin" (Rich. Schulze-Bitterfeld), 30. „Kassel" (Führer noch unbestimmt. Der Ballon steigt außer Konkurrenz als erster, als Pilotballon auf).

Deutsche Turnerschaft.

Faustball der Turner.

Ergebnisse:

Polizeisp. Gelsenkirchen — Tv. Wattenscheid 43:29.
Polizeisp. Gelsenkirchen — Tv. Schalke 77 44:28.
Polizeisp. Gelsenkirchen — Tv. Horst-Emscher 30:27.
Tklb. Gelsenkirchen 74 1 — Tv. Heßler 2 58:40.
Tklb. Gelsenkirchen 74 1 — Tv. Katernberg 2 46:39.
Tklb. Gelsenkirchen 74 1 — Tv. Wattenscheid 37:37.
Tv. Schalke 77 — Tv. Horst-Emscher 1 41:37.
Tv. Wattenscheid — Tv. Heßler 2 42:53.
Tv. Katernberg 2 — Tv. Heßler 2 45:35.
Tv. Heßler 2 — Tv. Schalke 77 1 37:32.

Die für Horst-Emscher 2 und Tv. Stoppenberg 2 angesetzten Spiele sind verloren, da die beiden Mannschaften nicht antraten.

A-Klasse — Ergebnisse:

Tv. Wattenscheid 2 — Polizeisp. 2 39:35.
Tv. Wattenscheid 2 — Tv. Schalke 77 2 58:41.
Tklb. Bismarck — Tv. Wattenscheid 2 46:38.
Tklb. Bismarck — Tklb. Gelsenkirchen 74 2 60:30.
Tv. Ueckendorf 2 — Polizeisp. 2 43:40.
Tv. Ueckendorf 2 — Tklb. Bismarck 44:40.
Polizeisp. 3 — Tv. Ueckendorf 2 52:25.
Polizeisp. 3 — Tklb. Gelsenkirchen 74 2 39:30.
Polizeisp. 3 — Tv. Schalke 77 2 59:31.
Polizeisp. 2 — Tklb. Gelsenkirchen 74 2 56:26.

Die für Tv. Frillendorf und Tklb. Gelsenkirchen 74 3 angesetzten Spiele sind für die Mannschaften verloren, da sie nicht antraten.

In der Gruppe 2 der Turnerinnen wurden in Schalke folgende Spiele ausgetragen:

Tv. Heßler 1 — Tv. Wattenscheid 1 40:28.
Tv. Heßler 1 — Tv. Ueckendorf 38:31.
Tv. Schalke 77 1 — Tv. Wattenscheid 1 43:22.
Tv. Ueckendorf 1 — Tv. Wattenscheid 1 30:27.

Bei den Altersturnern, 30 bis 40 Jahre, gewann Tv. Katernberg wieder alle Spiele und steht damit ungeschlagen an der Spitze. Die Lehrerspielvereinigung gewann auch alle Kämpfe mit Ausnahme des Spieles gegen Katernberg; sie hat damit die zweite Stelle sicher.

Tv. Katernberg — Lehrerspielv. 48:30.
Tv. Katernberg — Polizeisportv. 1 38:35.
Tv. Katernberg — Polizeisportv. 2 55:43.
Tv. Katernberg — Tv. Schalke 77 57:34.
Lehrerspielv. — Tv. Wattenscheid 54:32.
Lehrerspielv. — Polizeisportv. 2 46:40.
Lehrerspielv. — Tv. Schalke 77 43:28.
Polizeisportv. 1 — Tklb. Bismarck 51:30.
Polizeisportv. 1 — Polizeisportv. 2 42:33.
Polizeisportv. 1 — Tklb. Bismarck 51:21.
Tv. Schalke 77 — Tv. Wattenscheid 48:38.
Tv. Schalke 77 — Tklb. Bismarck 50:39.
Polizeisportv. 3 — Tv. Wattenscheid 53:46.
Tv. Wattenscheid — Tklb. Bismarck 52:49 (ot)

Leichtathletik.

Leichtathletik-Abteilung des FC. Gelsenk.-Schalke 04. Folgende Leute nehmen am 1. Pfingsttag an der Ringstaffel teil, und treffen sich Freitag abend um 6 Uhr auf der Kampfbahn zu Ausläufen: Rottmann, Stirnberg, Lichterfeld, Bauch 1, Langenscheidt, Kürten, Wondorf, Kompernaß, Weigandt, Korts, Peppmüller, Wagener, Schrader, Pichel, und Becker. Erscheinen ist Pflicht.

Schach.

Turniere der Schach-Union.

Am heutigen Donnerstag steigt im Vereinsheim der Schach-Union Restaurant zum Grafen Haeseler, Schalkerstraße, die 8. Runde der Turniere. Im Meisterschaftsturnier steht die Partie Horstmann—Ernst im Vordergrund des Interesses. Hoffmann, der von Hummernbrum im unkorrekt eröffneten Damengambit die erste Niederlage erlitt, hat in dieser entscheidenden Partie gegen Gelsenkirchens Stadtmeister nur geringe Aussichten. Hummernbrum, der in der Spitzengruppe landete, dürfte Sinowzik schlagen können. Der Ausgang der Partie Spiegel—Bley ist offen. In der ersten Gruppe des Nebenturniers hat der Tabellenführer Peth gegen Dirks die besseren Aussichten. Peths Konkurrent Domnick wird Tenhaaf keine Chance geben. Außerdem spielen Laß—Jezorski, Bonaker—Schröder, Lange—Raabe. In der zweiten Gruppe gibt es folgende Paarungen: Ontjes—Schmidt, Barcik—Hinkel, Rosenberg—Knurr. (S)

Sport in Wattenscheid.

BV. 09 Wattenscheid Alte Herren unterliegen im Endspiel um den Jersch-Pokal dem FC. Schalke 04 mit 2:1. Beide Gegner waren sich völlig gleichwertig. In der ersten Spielhälfte beherrschten die Schalker das Spiel, was sie auch durch zwei Treffer zählbar zum Ausdruck brachten. Wattenscheid wurde dann überlegen, besonders als 6 Minuten nach der Pause ihr Rechtsaußen einen Treffer aufholen konnte. — Großes Interesse fand die Begegnung des Meisters Union Günnigfeld und des BV. 09 Wattenscheid, die im Stadion zum Austrag kam. Auch hier konnte man wieder die Feststellung machen, daß die Günnigfelder Elf überspielt ist. Hinzu kam noch eine ganz leidliche Form der Stadionleute, wodurch dann das überraschende 2:0-Ergebnis für den BV. 09 erklärlich wird. — Glücklicher kämpfte der 2. Wattenscheider Vertreter der 1. Bezirksklasse, der Spielverein Höntrop, der die zur gleichen Klasse gehörenden Spiel und Sportler aus Oberhausen auf deren eigenem Gelände hoch mit 6:1 abfertigte. Die Höntroper konnten sich anfänglich nicht auf dem Platz zurechtfinden. Als man sich dann aber besser daran gewöhnt hatte, holten sie nicht nur den 1:0 Vorprung des Gegners auf, sondern überfuhren ihn reichlich hoch mit noch weiteren fünf Toren. Durch den 2:1-Sieg des Sportvereins 1919 Wattenscheid über den Ballspiel-Verein Mengede sind für den letzteren endgültig die Aufstiegshoffnungen dahin und die Spielvereinigung Röhlinghausen bleibt der lachende Vierte. Der Sportverein zeigte trotz der Abwanderung einiger guter Spieler ein ganz vorzügliches Spiel, das ihnen den verdienten Sieg brachte.

Ergebnisse:

BV. 09 Wattenscheid Alte Herren — FC. Schalke 04 Alte Herren (Entscheidungsspiel um den Jersch-Pokal) 1:2.
BV. 09 Wattenscheid Liga — Union Günnigfeld 2:0.
Spielverein Höntrop Liga — Spiel und Sport Oberhausen 6:1.
Sportverein 1919 Wattenscheid — Ballspiel-Verein Mengede (Meisterschaftsspiel) 2:1.
BV. 09 Wattenscheid Reserve — Spielvereinigung Schonnebeck 2:2.
BV. 09 Wattenscheid 2. Mannschaft — Spielvereinigung Schonnebeck 5:1.
Union Günnigfeld Lehrmannschaft — Turnerbund Eickel 1:0.
Union Günnigfeld 1. Jgd. — Turnerbund Eickel 0:1
Union Günnigfeld 2. Jgd. — Turnerbund Eickel 3:0.
Union Günnigfeld Schüler — Turnerbund Eickel 2:1. (Wg)

Deutsche Turnerschaft. Faustball. Meisterschaftsspiele. Turnverein Jahn gegen Herne-Bövde 47:38. Hierauf machte Jahn ein Gesellschaftsspiel gegen Turnklub Herne. In der ersten Halbzeit mußte sich Jahn mit 17:32 geschlagen bekennen. Nach der Halbzeit wurde der Spieß umgedreht, Jahn zeigte den Gegnern, daß sie Meister geworden sind. Endresultat 40:48 zu Gunsten Jahns. (V)

Handball.

Jugendgruppe des kam. Kriegervereins Günnigfeld gegen die Jugendgruppe des alten Kriegervereins Günnigfeld 02 (Halbzeit 0:1). Wie zu erwarten, verloren die „Kameradschaftlichen" mit 0:2 Toren. Nach der Halbzeit wurde das Spiel sehr hart. (Wg)

Boxen.

Boxsport-Klub 21 Wattenscheid — Boxsport-Klub 23 Witten 9:7. Die Wattenscheider fanden in Witten einen überraschend starken Gegner vor, der erst mit Aufbietung aller Kräfte knapp unterlegen blieb. (Wg)

Pferdesport.

Trabrennen in Recklinghausen.

Mit seinem ersten Renntag am Pfingst-Montag eröffnet der Verein Rhein.-Westf. Traberbesitzer und Züchter auf der Hillerheide seine diesjährige Renn-Saison, und wie nicht anders erwartet, ist das Interesse für die Trabrennen in Recklinghausen sehr groß. Seit Anfang dieser Woche sind schon einige Gelsenkirchener Trainer mit einer großen Anzahl Pferde auf der Recklinghauser Rennbahn anwesend, um in regelmäßiger Arbeit ihre Pferde mit dem Geläuf der Grasbahn, welche den meisten Pferden noch ungewohnt ist, bekannt zu machen, um am 2. Pfingsttage gut vorbereitet in die Ereignisse des Eröffnungstages einzugreifen. Scharen von Zuschauern finden sich jeden Morgen auf der Rennbahn ein, um das ungewohnte Bild der Morgenarbeit aus nächster Nähe zu genießen und um sich ihre Tipps für den Eröffnungstag zu sichern.

Die hohen Quoten, die der Toto im vorigen Jahre bei den Rennen auf der Hillerheide auf einige Pferde zahlte, werden noch in aller Erinnerung sein. Die Hohe-Quoten-Serie eröffnete Bello mit 81:10, dann folgte Grasblümchen mit 118:10, Hagenbeck jr. zahlte 232:10, Julia B. 640:10, die höchste Quote brachte Minka L. mit 1383:10. Der eigenartige Reiz, den die Morgenarbeit der Traberpferde auf jeden Pferdeliebhaber ausübt, wird auch seinen Teil dazu beitragen, dem Trabersport am ersten Renntage, wie überall so auch hier, neue Anhänger zuführen. Um einen Massenbesuch zu erzielen, hat der veranstaltende Verein dem Publikum in Bezug auf billige Eintrittspreise das größte Entgegenkommen gezeigt. So kosten die Karten zur Tribüne nur 1 Mark, die zum 1. Platz 2 Mark, zum 2. Platz nur 1 Mark. Zudem hat die Rennleitung, wie im Vorjahre, noch einen Vorverkauf für die 1. Platzkarten eingerichtet, wo diese für die Hälfte des Preises, also 1 Mark zu haben sind.

Ganz besonders hervorzuheben ist auch der großartige Nennungsschluß, den die geschickt ausgeschriebenen Rennen in den Kreisen der Pferdebesitzer und Trainer erzielt haben. Für den ersten Renntag sind 136 Nennungen eingegangen, dies sind für jedes der für diesen Tag vorgesehenen 8 Rennen 17 Nennungen. Unter den genannten Pferden befinden sich auch Pferde aus Hamburg und Bremen, die infolge der guten Klasse der Bewerber hochinteressanten Sport und scharfe Kämpfe garantieren.

*

Krefeld.

1. Rennen: 1. Null Ouvert (Höllein), 2. Alpina, 3. Damast, 4. Feldgeschrei. Ferner liefen: Fidus, Meerteufel, Schatzfinder, Mauler, Fra Diavolo, Seiltrommel, Prachtmädel, Suhle, Negunde. Tot.: Sieg 27:10, Platz 14, 22, 20, 21:10.

2. Rennen: 1. Churfürst (Hochstein), 2. Aeolus, 3. Agrippa. Ferner liefen: Lauscher, General Seydlitz, Polyhymnia. Tot.: Sieg 29:10, Platz 13, 13:10.

3. Rennen: 1. Landstreicher (Höllein), 2. Mistinguette, 3. Meergott. Ferner liefen: Majolika, Kronenzehner, Grenzbote, Mampe, Bohnenstieg, Fredchen, Pünstorferin. Tot.: Sieg 33:10, Platz 12, 14, 16:10.

4. Rennen: 1. Numea (Höllein), 2. Jahrtausend, 3. Volumnius. Ferner liefen: Bonifatius, Papageno. Tot.: Sieg 24:10, Platz 13, 13:10.

5. Rennen: 1. Ordinaria (Glitsch), 2. Tuchbühnchen, 3. Ferina. Ferner liefen: Brigant, Sonnenschein 3, Countryside, Reverst, Minette, Karissima, Bunte Welt, Leoncavello, Schwerenöter. Tot.: Sieg 129:10, Platz 28, 24, 27:10.

6. Rennen: 1. Pastete (Eicke), 2. Wallia, 3. Goldener Ehrenschild. Ferner liefen: Postillon, Bundschuh, Leitstern, Pinelle. Tot.: Sieg 47:10, Platz 16, 14, 34:10.

7. Rennen: 1. Grafenstein (Zimmermann), 2. Föhn 2, 3. Chinaprinz, 4. Gaukelei. Ferner liefen: Peloria, Clauswalde, Irene, Sirokko, Heiduk, Mira 2, Grane, Culvert, Cavellus. Tot.: Sieg 63:10, Platz 18, 36, 23, 19:10.

*

Le Tremblay.

1. Rennen: 1. File Droit (Florentin), 2. Vinaigrette, 3. La Solitaire. Ferner liefen: Phileas Fogg, Laiaut, Libertin 8, Caulette, Graziella, May Bee, Faranga, Idylle, Islee. Tot.: Sieg 79:10, Platz 29, 45, 28:10.

2. Rennen: 1. Miß France (Nabbe), 2. Japon, 3. Huit Sous. Ferner liefen: Country Girl, Marolles, Esterel, Petit Guignol, Sainte Christie, Rue Franklin, Dublin, Foreuse. Tot.: Sieg 67:10, Platz 25, 94, 25:10.

3. Rennen: 1. Eduroffte (Vatard), 2. Jojo, 3. Hautbois. Ferner liefen: Trophee, Quart de Chaume. Tot.: Sieg 63:10, Platz 20, 14:10.

4. Rennen: 1. Penna (Sibbritt), 2. Urgach, 3. Fonfon. Ferner liefen: Talavera, Elima, Rodogune, Sun Legend. Tot.: Sieg 33:10, Platz 17, 22:10.

5. Rennen: 1. Rolace (Cheret), 2. Sabre au Clair, 3. Grand Chef. Ferner liefen: Imperial, Adamastor, Parasol, La Riviera. Tot.: Sieg 73:10, Platz 29, 25:10.

6. Rennen: 1. Scylla (Dufores), 2. totes Rennen zwischen Porte Flamme und Pes. Ferner liefen: Chasco, Pierrepont, Viterig. Tot.: Sieg 28:10, Platz 12, 11, 11:10.

*

Horst-Emscher.

Der Nennungsschluß für die Horster Juni-Rennen am Sonntag, den 15. und Donnerstag (Fronleichnam), den 19. Juni, ist wieder ganz hervorragend ausgefallen. Für die 14 Konkurrenzen sind insgesamt 366 Nennungen abgegeben worden, was einem Durchschnitt von 25,4 Nennungen je Rennen entspricht. Dieses im westdeutschen Rennsport einen Rekord darstellende Ergebnis ist ein erfreulicher Beweis für die Beliebtheit des alten rheinisch-westfälischen Rennplatzes.

Wasserballsport.

Die Magyaren siegen in Düsseldorf.

Dem Gastspiel der ungarischen Wasserballspieler am Mittwoch abend im Düsseldorfer Rheinstadion war mit einer Besucherziffer von rund 2000 Personen eine recht starke Anteilnahme beschieden. Eingeleitet wurde das Treffen mit der Demonstration eines souveränen Könnens seitens der Magyaren, dem die Kombinierten vergeblich Gleichwertiges entgegenzusetzen suchten. Obwohl die Spielstärke der Kombination eine recht beachtliche war, ergaben sich Klassenunterschiede zwischen dem Kampfvermögen des ungarischen Meisters und dem des Gegners. Bis zur Pause gaben die Ungarn diesem Tatbestande durch eine klare 5:0-Führung, die Csorba, Keserü und Hertesi errangen, überzeugenden Ausdruck. Sofort nach dem Wechsel fiel das sechste Tor für die Gäste und endlich gelangte dann die Kombination durch Jansen (Düsseldorf) zum einzigen Gegentreffer. Bis zum Ende sicherten sich die Magyaren einen überlegenen Sieg von 9:1. Starker Beifall lohnte den Spielern vom Strande der Donau.

Briefstaubensport.

Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Wanne-Eickel und Umgegend. Am Sonntag veranstalteten die Liebhaber den fünften gemeinsamen Wettflug ab Stendal. Die erste Preistaube kehrte um 10.13,30 Uhr in Bochum 4 auf ihren heimatlichen Schlag zurück. Bei einer Flugdauer von 5 Stunden 33,30 Minuten hatte sie eine Durchschnittsfluggeschwindigkeit von 1029,3 Meter je Minute erzielt. Die letzte (630.) Preistaube erreichte um 10.55 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 914,4 Meter in Wanne-Eickel ihren Schlag. Mithin waren die Preise in 41,30 Minuten vergriffen. Die ersten Preisträger sind folgende Züchter: 1. Fritz Brake vom Verein „Frei weg" Bochum 4; 2. Wieseler vom Verein „Favorit" Wanne-Eickel; 3. Ripke; 4. Göbel, beide „Edler Sieger" Wanne-Eickel; 5. Schott. Außerdem wurden 387 Serien auf drei bestimmten Tauben gesetzt, so daß 387 Serienpreise zu vergeben waren; die ersten erhielten: Gitzel vom Verein „Kriegspost" Wanne-Eickel, mit dem 6., 142. und 234. Preis, Fluggeschwindigkeit der drei Tauben beträgt 2927 Meter je Minute; 2. Stegners, „Sieg" Wanne-Eickel, mit dem 18., 103. und 310. Preis, Flugleistung 2911,5 Meter; 3. Brake, „Heimkehr" Wattenscheid-Günnigfeld, mit dem 58., 83. und 235. Preis, Flugleistung 2911 Meter; 4. Gebrüder Hirsch, „Nur kein Neid" Wanne-Eickel, mit dem 43., 248. und 249. Preis, Flugleistung 2865,2 Meter; 5. Gebrüder Lütze, „Luftpost" Wanne-Eickel, mit dem 108., 159. und 289. Preis, Flugleistung 2881,3 Meter. Der nächste Wettflug ab Rathenow findet am Sonntag, den 15. Juni statt. (Ho)

*

Die Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen 1894 veranstaltete am Sonntag den diesjährigen vierten Preisflug ab Gardelegen über eine Entfernung von 315 Kilometer. Als erste Sieger sind zu verzeichnen: 1. Koppel, Wiedersehen-Heßler (mit Uhr), 2. Düllberg, Heimattreu-Bismarck, 3. Treilenberg, Immer Durch-Bismarck, 4. Neumann, Blaue Taube-Schalke, 5. Gayk, Immer durch-Bismarck, 6. Simon Otto, Brieftaube-Gelsenkirchen, 7. Kalina, Luftbote-Bismarck, 8. Schulze Aug., Kein Neid-Gelsenkirchen (mit Uhr), 9. Kloß Fr., Ruhrbote-Gelsenkirchen (mit Uhr), 10. Böttcher, Luftbote-Heßler. Der nächste Flug ist am Sonntag nach Pfingsten nach Stendal.

*

Brieftauben-züchter-Reise-Vereinigung und Umgegend. Preistour Stendal. Am letzten Sonntag schickte die Wattenscheider Reisevereinigung zur Preistour Stendal (347 Klm.). Die erste Preistaube erreichte ihren heimatlichen Schlag um 10,17 Uhr und konnte von dem Züchter Rich. Liebig, „Eilbote" Krav. konstattert werden. Sie erreichte eine Geschwindigkeit von 1016,70 Meter in der Minute. 2. Gebr. Wiethaupt, „Vereinte Freunde", 3. Fritz Cuhr, „Blitzschnell", 4. Fritz Güttmann „Morgensonne", 5. Otto Thiem, „3. R. 3". Die nächste Preistour ist Rathenow, (379 Klm.) am Sonntag, den 15. Juni. Auf dieser Tour werden Ausstellungspreise und ein goldenes Uhranhängsel ausgeflogen. (Wg)



Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist unentbehrlich für alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus. 1 Paket zu 30 Pf. ergibt in 1¼ Liter kochendem Wasser aufgelöst 3 Pfund weiße, weiche wasch- und reinigungskräftige Waschpaste — das Pfund also zu nur 10 Pfennig. Ein Versuch überzeugt Sie.

Pfingsten

nur auf Mifa
Jugend-Rad jetzt M 62.-
Tourenrad jetzt M 85.-
Damen-Rad jetzt M 89.-
Halbrenner jetzt M 98.-
(unsere Spezialität)
Günstige Teilzahlungsbedingungen gegen geringen Aufschlag. Katalog gratis — Polack-Reifen
Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle:
Fritz Kiahn, Gelsenkirchen, Augustastraße 7.
Mifa.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

Frische Eier
Frische Trinkeier 10 Stück 90 Pfg
Frische Knickeier 10 Stück 80 Pfg
Eier- und Butter-Markt
Alter Markt 4 Telefon 23917

Achtung! Bevor Sie sich einen Photo-Apparat kaufen, besichtigen Sie bitte mein großes Lager in Gelegenheitskäufen
Photo-Haus Imhausen
Gelsenkirchen
Nur Alter Markt 7 Ruf 21865

Stühle werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337


Zinslose Kapitalien
zum Bau, Ausbau, Kauf eines Eigenheimes, oder zur Hypothekenablösung, gibt der
Deutsche Sparerbund e. G. m. b. H. in Düsseldorf
Derselbe hält jeden Donnerstag im Restaurant Wwe. Heinrich Rütter, Gelsenkirchen Rotthauserstraße 1, von 5 — 9 Uhr abends Sprechstunden ab.
Unverbindliche Auskunft sowie ausführliche Druckschriften gegen Rückporto durch die Bezirksleitung: Hermann Lobemeier, Duisburg, Dr. Lengelingstr. 14/II.

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen.


2 Glas kristallklaren kühlen Salzschlirfer Bonifazius morgens nüchtern verherrlichen das Tagesbefinden! Man beachte die staubfeinperlige natürliche Kohlensäure!
In allen Apoth., Drogerien u. bei der Heilquellen-Centrale
Wilhelm Linden, Gelsenkirchen
Bismarckstraße 200 Telefon 22696
„. . . nie seine Heilwirkung versagt . . .", „. . . unentbehrlich . . .", „. . . vollständig frei von Gichtbeschwerden . . ." — so lauten ärztliche Berichte über Heilerfolge mit dem altbewährten Salzschlirfer Bonifazius-Brunnen! Zu einer Haustrinkkur sind 30 Flaschen erforderlich (täglich 1 Flasche).
Prospekte über ermäßigte Pauschal-Badekuren vom 1. Mai bis 30. Septbr. versendet die Badeverwaltung Bad Salzschlirf.

Leben · Wissen · Kunst

Wetter und Seelenleben.

Von

Professor Dr. M. H. Baege-Jena.

Alle Menschen werden mehr oder weniger stark in ihrem seelischen Befinden durch das Wetter beeinflußt. Nicht jeder zwar spürt solche Einwirkung immer deutlich bei jeder Wetterlage oder Wetterveränderung. Am bekanntesten ist, weil allgemein deutlich erlebt, der Einfluß des Gewitters auf das seelische Empfinden. Unter solchem Einfluß sind hier aber nicht die Eindrücke gemeint, die die Gewitterentladungen als „Schauspiel" auf unser Gemütsleben ausüben, sondern die Wirkungen, die von den das Gewitter vorbereitenden atmosphärischen Vorgängen, also der „Gewitterluft" und „Gewitterschwüle" ausgehen. Es gibt viele Menschen, die sich gar nicht vor dem Gewitter fürchten, ja, die es sogar als einen genußreichen Eindruck erleben und die sich doch vor dem Gewitter in einem unbehaglichen Zustande befinden, aus dem sie frühestens mit Beginn der eigentlichen Gewitterentladung befreit werden. Es ist also eigentlich nicht das Gewitter selbst, sondern der Wetterzustand vor dem Gewitter, der unser seelisches Befinden, vor allem unser Gemeingefühl und unsere Stimmung, beeinflußt.

Die Schwüle, d. h. die sehr feuchte und unbewegte Luft von hoher Temperatur, macht matt und unruhig. Ein Gefühl der verminderten körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit entsteht, das sich bis zur Apathie steigern kann. Die Stärke und Dauer dieser Einwirkungen hängen von denen der Gewitterschwüle ab und von der Empfänglichkeit für solche Eindrücke, die bei den einzelnen Menschen recht verschieden ist. Sie kann sich von einfacher Mattigkeit steigern bis zum Gefühl völliger Zerschlagenheit, schwerer Beklommenheit und tiefster Verstimmung, vom einfachen Unruhegefühl bis zu Erregungszuständen höchsten Grades. Manche Menschen geraten in eine gereizte oder gedrückte Stimmung, manche werden apathisch. Mitunter ruft die Unruhe auch Neigung zum Streit hervor. Es ist also ein Gemisch von seelischer Erregung und Lähmung, eine eigenartige, zugleich unruhige und gedrückte Stimmung, die den Kernpunkt der seelischen Beschaffenheit bildet und um den sich die anderen Symptome gruppieren. Mitunter äußern sich diese seelischen Zustände auch in allerlei körperlichen Vorgängen wie Muskelzucken, Zittern, Ohrensausen, Augenflimmern, Kopfdruck, bleierner Schwere in einzelnen Gliedern (besonders in den Knien), Herzklopfen, Appetitmangel, Schwindelgefühlen, unruhigem Schlaf.

Die große Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit, welche die körperlichen Begleitzustände zu solchen starken seelischen Gewitterwirkungen zeigen, lassen vermuten, daß die atmosphärischen Vorgänge vor dem Gewitter auf die verschiedensten Organe einwirken können. Welcher Art diese Einflüsse aber im einzelnen sind, darüber ist leider noch nichts Sicheres bekannt. Man nimmt an, daß luftelektrische Prozesse dabei die Hauptrolle spielen.

Hat sich das Gewitter entladen, so stellt sich ein Zustand des Wohlbefindens ein, der zu einem Teil als einfache Reaktion auf die nunmehr „gelöste" Gewitterstimmung, zum anderen Teil als Wirkung der eingetretenen Abkühlung auf unser Allgemeinbefinden anzusehen ist.

Aehnlich wie die Gewitterschwüle bei uns wirkt der Schirokko, ein sehr warmer und zeitweise stürmischer Ost- bis Südwind des Mittelmeeres. Auch er ruft ein Gefühl der körperlichen Zerschlagenheit und der Unruhe hervor, und besonders empfindliche Naturen geraten dadurch oft in eine ganz verzweifelte Seelenverfassung. Auch hierbei setzt der Stimmungsumschlag oft schon vor dem Wehen des Windes ein. In Italien werden kriminelle Taten, die unter seiner Einwirkung stattgefunden haben, milder beurteilt.

Schneeluft, d. h. der Eintritt von Schneeböen, ruft bei vielen Menschen ein ähnliches Gefühl der Bedrücktheit mit Erregungszuständen wie beim Gewitter hervor. Es ist der Zustand der „Rauhschwüle", der häufig großen winterlichen Schneefällen voraus geht. Die Luft ist rauh, aber gleichzeitig still und schwer. Die Stimmung der Menschen wird mißmutig und unlustig, oft auch gereizt und ändert sich mit dem Eintritt des Schneefalles oder gar erst mit seinem Aufhören. Der seelische Zustand ist dann ähnlich dem nach einem entladenen Gewitter.

Bekannt ist die Wirkung des Wetterumschlags auf unser seelisches Befinden. Manche Menschen empfinden z. B. die Verschlechterung schönen Wetters, noch ehe die Veränderung wirklich eingetreten ist, in eigenartigen Gefühlen der Unlust und Unentschlossenheit. Sie sind weniger aufgeräumt, ja mißgelaunt und wissen oft nicht, was sie tun sollen. Der Uebergang von schlechtem zu schönem Wetter kommt in einem Gemütszustande der Enttäuschung darüber zum Ausdruck, daß die Aufheiterung des Wetters das Wohlbefinden nicht vermehrt, sondern wohl gar verringert. Die Ursache davon ist die, daß zwischen der sinnlichen Wahrnehmung des schönen Wetters und seiner Wirkung auf unser Lebensgefühl ein Gegensatz besteht. Mit der angenehmen sinnlichen Wirkung des heiteren Wetters verbindet sich eine unangenehme Wirkung auf unser allgemeines Befinden. Beim Frühlingswetter können wir das oft beobachten, wenn etwa die Freude über den heiteren Sonntag mit Gefühlen der Müdigkeit, der Unruhe oder gar des Mißmutes gemischt ist.

Besonders auffällig sind die seelischen Vorwirkungen bei plötzlichen Wetterumschlägen, sogenannten Wetterstürzen. Auch hier ähneln die Wirkungen denen der Gewitterluft. Sie äußern sich aber weniger in Bewegungsträgheit und geistiger Arbeitsunfähigkeit als in verschlechterter Stimmung.

Die Wirkung des schönen Wetters auf unser Wohlbefinden beruht hauptsächlich auf den angenehmen Gesichtseindrücken, die es uns im Landschaftsbilde verschafft. Dazu kommt dann noch die direkte Wirkung des Sonnenscheins, der Luftstille, Lichtfülle usw. auf unseren Organismus. Schönes Wetter kommt sowohl bei warmer als auch bei kalter Temperatur vor, wirkt aber immer gleich.

Einen besonders starken Einfluß auf unser Befinden übt das „frische Wetter" aus. Ja, es ist wohl die Wetterform, die bei den meisten Menschen unserer Breitengrade den aufs höchste gesteigerten Zustand des Wohlbefindens erzeugt. Wohl kein Wetter regt so zur Aktivität an wie frisches Wetter. Wir fühlen uns besonders stark und kräftig, sind ausgesprochen unternehmungslustig, „könnten Bäume ausreißen" und befinden uns auch sonst in einer ausgesprochen heiteren Stimmung.

Von allen Wetterformen hat wohl der Föhn die stärkste Wirkung auf das körperlich-seelische Befinden der Menschen. Er ist ein sehr trockener und warmer Wind. Seine seelische Wirkung zeigt sich selbst bei den Menschen, die sonst völlig wetterunempfindlich sind, und zwar auch schon vor seinem Auftreten. Sie wird als eine tiefe Bangigkeit erlebt, wie vor einem großen Unglück, oder als eine überstarke Gereiztheit.

Erdkunde auf Briefmarken.

Eine lehrreiche Sonderschau im Reichspostministerium. – Die Museen auf neuen Wegen. – Landkartenmarken als Propaganda. – Politischer Streit wegen einer Briefmarke.

Die Museen schlagen heute neue Wege ein, um das Publikum für häufigeren Besuch ihrer Sammlungen zu gewinnen; sie wissen, daß sie nur deswegen nicht öfter besucht werden, weil der sich ewig gleichbleibende innere Aufbau der Schaustücke ermüdet. Dies galt auch für die große Briefmarkenschau im Reichspostmuseum zu Berlin. Wohl fallen dem Besucher die seltensten Marken der Welt auf, die beiden Mauritius-Marken und die ersten Stücke von Britisch-Guyana, aber man bleibt nur vor diesem Wandschränkchen stehen, weil der Aufseher mitteilt, daß die darin befindlichen zehn Marken über 100 000 Mark wert sind, weil es ihrer nur noch wenige Exemplare gibt. Die Markentypen späterer Zeiten sind dabei viel besser gezeichnet und von ungleich höherem ästhetischen Reiz. Alphabetisch nach Ländern und Erdteilen geordnet, zieht hier Heinrich von Stephans großartige Markensammlung am Auge des Beschauers vorüber.

Es scheint unmöglich, diese 20 000 bunten Postwertzeichen in einem einigermaßen erschöpfenden Ueberblick zu erfassen. Umso dankenswerter ist das Bestreben des Reichspostmuseums, seinen Besuchern die Sammlungen auf neuartige Weise nahezubringen. Seit kurzem werden Sonderausstellungen veranstaltet, die besonders eigenartige Stücke besser als bisher zur Geltung bringen. So steht eine zurzeit stattfindende Sonderschau unter der Devise „Erdkunde auf Briefmarken". Sie zeigt Entdecker und Landkarten auf Markenbildern aus allen Ländern der Welt. Nicht nur die Namen von Columbus und Vasco da Gama erscheinen auf den Postwertzeichen Spaniens und Portugals, sondern auch die anderer Forscher, die der großen Masse längst aus dem Gedächtnis entschwunden sind. Gerade die portugiesische Postverwaltung gibt zahllose solcher Erinnerungsmarken aus, Dokumente einer großen Vergangenheit, in der das Königreich unter den Seefahrer-, Entdecker- und Kolonialvölkern an erster Stelle stand. Diese Erinnerungsmarken bringen, besonders wenn sie in nicht allzu großer Zahl ausgegeben werden, stattliche Summen ein. Darum ist heute schon die Serie, die Portugal im Jahre 1894 zum 500. Geburtstag Heinrichs des Seefahrers herausgab, sehr selten geworden und wird mit hohen Preisen bezahlt. Der berühmte Entdecker erscheint hier auf zwei Weltkugeln gestützt. Vasko da Gama ist sogar schon in zwei Serien gefeiert worden, die aus den Jahren 1898 und 1924 stammen; die erste wurde zum Andenken an seine größte Tat, die Auffindung des Seewegs nach Indien und Umschiffung Afrikas (1497—98), die zweite zu seinem 400. Todestage ausgegeben. Christoph Columbus ist viele Jahrzehnte hindurch die Lieblingsfigur der chilenischen Postverwaltung gewesen. Serie um Serie erschien mit dem Kopf des Entdeckers und der Unterschrift „Colon". Peru ehrte in farbenfreudigen Marken den Entdecker des Inka-Reiches, Francisco Pizarro, den Schweinehirten, der auszog, um Spanien das Goldland zu erobern. Brasilien gab zu Ehren seines Entdeckers, des Portugiesen Cabral, wenige Jahre vor dem Weltkrieg eine Marke mit seinem Bild heraus. Der Italiener Giovanni Caboto, der 1497 Neufundland aufgefunden hat, erschien 1897 auf den neufundländischen Marken. Der Portugiese Fernando de Magalhaes, der in spanischen Diensten das Weltmeer befuhr, ist noch heute auf einer Marke der Philippinen zu sehen; er war es, der 1521 die Marianen und das Inselreich der Philippinen entdeckte. Als erster Europäer kam der Franzose Jacques Cartier im Jahre 1534 nach der Ostküste Kanadas und zum St. Lorenzstrom; Samuel de Champlain pflanzte an den großen kanadischen Seen das Lilienbanner der französischen Könige auf. Diesen Beiden zu Ehren hat die kanadische Postverwaltung Marken ausgegeben. Der große englische Weltfahrer James Cook, der die Inselwelt des Stillen Ozean erschloß, England zum Besitz Australiens verhalf und 1797 im Kampf mit den Südseeinsulanern fiel, kehrt auf verschiedenen Marken der einzelnen australischen Staaten wieder. Von neueren Entdeckern ist der Afrikaforscher Stanley zu nennen, der Livingstone und Emin Pascha im dunkelsten Afrika suchte und fand und dabei auf weite, unbekannte Wald- und Seengebiete stieß, erscheint auf den Marken von Belgisch-Kongo.

Die sogenannten Landkarten-Marken der Sonderschau haben mancherlei Bedeutung. Sie vermitteln einmal geographische Kenntnisse, wirken daneben aber auch propagandistisch. Vor allem zeigen sich die kleinen Staaten bestrebt, dem Briefempfänger durch die Wiedergabe ihrer Lage auf der Briefmarke zu zeigen, wo sie auf dem Erdball zu suchen sind. Das gilt hauptsächlich für die kleinen mittel- und südamerikanischen Republiken, Honduras, Salvador, Costarica, Panama, Haiti, die Dominikanische Republik, Venezuela, Bolivien, Paraguay und Uruguay. Auch die Negerrepublik Liberia an der afrikanischen Westküste, die durch hervorragend schöne Markenbilder auffällt, weist so auf ihre geographische Lage hin. Uebrigens ist es wegen solcher Landkartenmarken sogar schon einmal zu einem Konflikt gekommen. Die auf der Ostseite der Insel Haiti gelegene Dominikanische Republik hatte auf einer Briefmarke die Grenze gegen die Republik Haiti zugunsten des eigenen Staatsgebietes etwas zu weit nach Westen vorgeschoben. Diese willkürliche Korrektur ließ sich Haiti natürlich nicht gefallen, und Domingo mußte die Marke aus dem Verkehr ziehen. Als im Jahre 1929 der auch tatsächlich bestehende Grenzstreit durch einen Vertrag beseitigt war, gaben beide Staaten Marken heraus, auf denen die endgültigen Grenzen richtig verzeichnet waren. Haiti hat es übrigens auch verstanden, durch Einzeichnung der zahlreichen Schiffahrtslinien, die seine Küsten berühren, seine Bedeutung im Verkehr von Süd- nach Nordamerika wirkungsvoll zu veranschaulichen. Bolivien verdeutlichte seine Grenzstreitigkeiten mit Peru, Chile und Paraguay auf einer Marke durch besondere Schraffierung der umstrittenen Gebiete. Das Wachsen eines Staatsgebietes bringen Marken von Kanada, Italienisch-Somali, Nordamerika und Australien zum Ausdruck. Zur hundertjährigen Wiederkehr des Tages, an dem Griechenland endgültig seine Unabhängigkeit errang, wurde kürzlich eine Marke zu 4 Drachmen ausgegeben, die durch verschiedene Färbung darlegte, wie die Grenzen Griechenlands 1830 verliefen, und wie sie heute aussehen.

Ganze Erdteile erscheinen auf den von Mexiko und Kuba herausgegebenen Erinnerungsmarken zu den in Havanna und Mexiko 1926 und 1928 abgehaltenen Panamerikanischen Kongressen. Man sieht auf den Marken die beiden amerikanischen Kontinente. Die Vereinigten Staaten benutzten den Flug Lindberghs, um auf einer Flugpostmarke die überflogene Strecke Neuyork—Paris zu zeigen. Von stärkster propagandistischer Wirkung endlich ist eine blaue Marke zu 14 Kopeken, auf der die Sowjetunion in roter Farbe ihr riesiges eurasisches Gebiet in seiner ganzen Ausdehnung zeigt. Es dürfte sich sicher verlohnen, eine Sonderschau von Marken unter der Devise „Die Briefmarke im Dienst der Propaganda" zu veranstalten.

Karl von Clausewitz.

Zu seinem 150. Geburtstage am 1. Juni.

Von Hauptmann a. D. H. Friedrich.

Den Sieg in der Schlacht sei Königgrätz schreibt ein geflügeltes Wort dem preußischen Schulmeister zu. Man will damit sagen, daß infolge der allgemeineren und besseren Schulbildung der preußische Soldat dem österreichischen überlegen war. Was vom gemeinen Mann gilt, das trifft nicht minder, wenn auch in übertragenem Sinne, für die Führung zu. Als deren Schulmeister ist Karl von Clausewitz, dessen Geburtstag sich am 1. Juni zum 150. Male jährte, zu betrachten. Auf ihn geht die wissenschaftliche Durchdringung der Kriegskunst im preußischen Heere zurück, die zur Folge hatte, daß die Truppe, sei es im größten, sei es im kleinsten Verband, als lebendiger Organismus selbst denkender Teile handelte und nicht wie sechzig Jahre zuvor als aufs feinste ausgetüfteltes, kompliziertes Uhrwerk abrollte, unfähig, sich veränderten Lagen anzupassen.

Clausewitz war es vergönnt, seinen Namen als den eines siegreichen Feldherrn in das Buch der Geschichte einzuschreiben, aber wie viele derer, die sich auch noch in neuester Zeit diesen Ruhm errangen, danken das seinem Wirken! Dies vollzog sich in der Stille, es ist bis heute breitesten Kreisen kaum bekannt geworden. Ja, es begann recht eigentlich, nachdem Clausewitz im Jahre 1831 die Cholera dahin gerafft hatte. Denn dann erst wurden die Schätze seiner kriegswissenschaftlichen und kriegsphilosophischen Arbeiten von seiner Witwe veröffentlicht und einem größeren Kreise zugänglich gemacht. Clausewitz selbst hatte aus großer Bescheidenheit sich nicht zur Herausgabe entschließen können. In der hinterlassenen Vorrede schreibt er: „System ist in dieser Darstellung auf der Oberfläche gar nicht zu finden, und statt eines fertigen Lehrgebäudes sind es nichts als Werkstücke."

Die Bedeutung der Clausewitzschen Lehren kann man am besten ermessen, wenn man die preußische Armee der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 sowie das deutsche Heer des Weltkrieges mit dem vergleicht, das bei Jena und Auerstädt dem Korsen erlag. Treffend schildert die Verfassung der damaligen Armee Generalfeldmarschall Colmar Freiherr v. d. Goltz in seiner „Kriegsgeschichte Deutschlands im Neunzehnten Jahr-

Berlin – von seiner sympathischen Seite.

Zur Eröffnung der Ausstellung „Altes Berlin".

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Lassen wir einmal die vielfältigen mehr oder minder politischen Standalosa, die sich in unseren Tagen um die Reichshauptstadt ranken, gründlich beiseite, vertiefen wir uns lieber in das Berlin von ehemals, das die Fundamente der Weltstadt schuf und festlegte. Die große Sommerschau in den Ausstellungshallen der Stadt Berlin, draußen im vornehmen Charlottenburg, erzählt von jenen Zeiten, die wir die besseren nennen. Ob sie wirklich so schön gewesen sind? Nach des Psalmisten Wort ist das Leben besonders köstlich, wenn es Mühe und Arbeit bedeutet. Dieses Los scheint den Ahnen der Stadt reichhaltig beschieden gewesen zu sein. Ihre Werke zeugen davon und sprechen für die, die sie schufen.

Alt-Berlin — aus zwei Fischerdörfern am niemals grünen Strande der Spree entstanden, aufgeblüht zur Residenz eines starken Preußens und nachmals eines mächtigen Deutschen Reiches; durch die Jahrhunderte zieht als roter Faden das Lied der Arbeit. Das ehrsame Handwerk ist es im wesentlichen, das dieser Stadt ein besonderes Gepräge gibt. Sie ist zugleich Sammelpunkt der Landesbewohner, die aus mancherlei Gründen dem Hofe nahe sein müssen, Werkstätte des Gewerbefleißes, der hohe Leistungen vollbringen muß, um großen Ansprüchen und einer starken Konkurrenz außerhalb seiner Mauern zu genügen. Alt-Berlin schafft sich ein eigenes Gesicht, dem freilich bestimmte Züge durch den Festungsrahmen gegeben sind. Eng und verwinkelt baher das Stadtbild; darunter leiden die Nachkommen, die heute nicht wissen, wie sie den großstädtischen Verkehr bewältigen sollen. Zwei alte Straßen sind da in der Berliner Sommerschau aufgebaut, die Parochialstraße und die Brüderstraße. Eng und winklig, trotzdem perspektivisch gesehen ungemein schön, so liegen sie vor uns, muten seltsam an mit dem unmöglichen Kopfpflaster, mit dem Schmutz in allen Ecken und Enden, der für Alt-Berlin wohl typisch war, denn alle Reiseerzählungen auf dieser Zeit schildern diese unangenehmen Beobachtungen — mit den zahlreichen Werkstätten der Handwerker, die vor der Tür überall ihre Wahrzeichen der Zunftgenossenschaft angebracht haben.

Kunstvoll geschnitzte Meister- und Gesellenladen, Innungshumpen, vergilbte Fahnen, gediegen geschmiedete und bemalte Herbergsschilder, Arbeitszeugnisse der einzelnen Gilden zeigen in abwechslungsreicher und anschaulicher Weise, welcher Geist, welches Können, welche Sitte und Kultur in den Gewerken heimisch gewesen ist. Die Lade der Schlosser beispielsweise ist aus purem Eisen; ein Schlüssel steckt im beschlagenen Schloß. Aber öffnen läßt sich die Truhe von dem Nichteingeweihten nicht. Es war ja damals schon ein Geheimnis der Meister, Schlösser anzufertigen, die nicht nur kunstgewerblich von hohen Graden waren, sondern auch unerwünschten Schließern widerstanden.

Der Glanz der Zünfte, Gilden und Innungen ist dahin. Aber diese Abteilung der Ausstellung „Alt-Berlin, Fundamente der Weltstadt" lebt. Ueberall zeigen sich hier Brücken vom alten zum neuen Berlin. Denn der Geist der Betriebsamkeit, der in den alten Gilden heimisch war, lebt ja heute noch, und es ist, als wenn einem dieser Teil der Ausstellung auf Schritt und Tritt den alten Gruß aus den Blütetagen des Handwerks in alter Frische entgegenbrächte: Mit Gunst, Glück herein. Gott ehre ein ehrbares Handwerk!

Berlin, wie es war! Nach dem Dreißigjährigen Krieg auch nur ein nicht völlig zerstörter Trümmerhaufen. Aber mit welchem Fleiße gingen die Bewohner der Stadt daran, Ordnung aus dem Chaos zu schaffen! Nicht wegzudenken allerdings der Einfluß des Herrscherhauses, das unendlich viel aufbot, um ein würdiges Stadtbild zu schaffen. Berücksichtigung mußte der Charakter Berlins als Festung finden, und das hat zu mancherlei unerwünschten Abriegelungen geführt. Kein Wunder, wenn sich die Städtebauer unserer Tage hinsetzten und einen schönen Traum aus Glas und Pappmaché . . . in der Ausstellung träumen: Berlin wie es hätte werden können! Wer diese Musterstadt bauen wollte, müßte in Gold wühlen können; wir müssen uns in Berlin unaufhörlich mit Tatsachen abfinden. Aber wir dürfen bewundern, was der rege Kulturwille, das feine Kunstempfinden dieser Stadt erschuf. Ein Beispiel nur aus der Fülle: Die Berliner Porzellanmanufaktur, von Friedrich dem Großen unter staatlichen Einfluß gebracht. Hier ist — in der vordersten Reihe, neben Meißen und noch vor Nymphenburg — in der klassischen Zeit Großes geschaffen worden; in der Herstellung des rosenroten Porzellans, damals besonders beliebt, überflügelte Berlin sogar Meißen. Nach der Zeit Friedrichs des Großen, aus der die berühmten Tafelservice und der großartige Tafelaufsatz Katharinas II. stammen, folgen die strengeren Formen des Klassizismus, Berlins größte Künstler, Schadow und Schinkel, haben damals für die Manufaktur gearbeitet.

Daneben — ungeheuer interessant und manchmal belustigend wirkend — die Berliner Oper und das Schauspiel in Berlin während des 18. Jahrhunderts. Man hat den Begriff weit gefaßt und ist bis weit in das 19. Jahrhundert hineingestiegen: Die Staatsoper stiftete eine monströse Kulisse romantischster Auffassung, wie sie sich ein Phantast nur ausdenken kann. Und davor steht jener herrliche Schwan, dem Elsas Ritter so herzliche Worte des Dankes singt, wenn er ihn mit dem Kahn auf die Bühne gebracht hat. Wie oft wohl ist der fabulöse Vogel in den Jahrzehnten über die Bretter gezogen! Jetzt ist er pensioniert . .

Berlin, wie es weint und lacht . . . Das haben die Ausstellungsmänner sehr geschickt und mit liebenswürdigem Humor aufgebaut. Die Berliner Luft jener Tage, garantiert benzinfrei, scheint in diesem Raume der großen Ausstellungshallen eingefangen zu sein, echtes, altes Berlin lebt auf mit seinen vielen Originalen. Vornweg das Berliner Wappentier, der Bär; man hat den bekannten Bärenbrunnen Lederers hier noch einmal aufgebaut. Die Gerichtslaube des alten Berlin, die leider dem Verkehr weichen mußte und heute im Park von Neubabelsberg steht; hier findet sich ihr naturgetreues Abbild. Gewölbte Stätten; Grabmale bekannter Berliner, die dazu beitragen, den Ruf ihrer Stadt in der Welt zu festigen. Dann schließlich der Berliner Schusterjunge — sicher hat er einen frechen Witz auf den Lippen, so maltitös ist der Mund gespitzt; der Eckensteher Nante, der grundsätzlich den in Berlin von jeher unbeliebten Behörden viel Arbeit und Aerger machte, der Schutzmann, in der malerischen Uniform des alten Stadtsoldaten mit unmöglichem Waffengehänge und in dem biederen Polizeiblau des Vorkriegs-Berlins; alle Zwischenstufen einbegriffen; ach, man kann ja das alles nur flüchtig aufzählen. Es ist zuviel des Guten und Schönen; geht selbst hin, wenn ihr nach Berlin kommt und seht es euch an.

Ein Anhang der Ausstellung, eine Vervollständigung, die immer notwendig erscheint: Ausschnitte aus dem Berlin, dessen Werden wir miterlebten. Da steht zwar noch die erste Pferdeeisenbahn, die Vorläuferin der heutigen elektrischen Straßenbahn, und der berühmte oft besungene Sechsernomnibus, der Vorläufer des komfortablen Autobusses. Gleich dahinter wird mit den modernsten Mitteln der Reproduktion das Werden der heutigen Stadt gezeigt, die von den Ufern der Spree bis zur Havel gewachsen ist, und alle Anlagen zeigt, sich noch weiter auszudehnen. Ein scheuer Blick streift die Elendsquartiere des modernen Berlin, dann geht der Beschauer in den sonnigen Garten, der sich rund um den Funkturm, das Wahrzeichen der Stadt von heute, zieht. Solide Fundamente haben die Altvorderen der Berliner für ihre Stadt gelegt.

Alt-Berlin versöhnt mit vielen Geschehnissen der jüngsten Zeit, wie sie sich im neuen Berlin abspielten. Diese Schau kann gerade in unseren Tagen, da mancher an der inneren Gesundheit der Reichshauptstadt zweifelt, in ihrer Bedeutung hoch eingeschätzt werden. Wer nach Berlin kommt, wird seine Schritte nach den Ausstellungshallen lenken müssen.

E. Wesner.

Kurze Mitteilungen.

Die Vorbereitungen für die Goethe-Weltfeier. Wie verlautet, sollen nunmehr die weiteren Vorbereitungen zur Goethe-Weltfeier (1932) einem besonderen Arbeitsausschuß übertragen werden, der sich aus Persönlichkeiten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens zusammensetzen soll. Dabei ist beabsichtigt, den früheren Staatsminister Dr. Paulssen als Vorsitzenden dieses Ausschusses zu gewinnen. Die Hauptschwierigkeit bietet die Kostenaufbringung. Neben dem Reich hofft man noch weitgehendes Verständnis bei den Ländern zu finden. Zur Finanzierung soll ferner eine Reichslotterie dienen, die wahrscheinlich gemeinsam mit Frankfurt, das gleichfalls eine Goethe-Feier veranstaltet, durchgeführt werden wird. Im übrigen ist damit zu rechnen, daß der Erweiterungsbau für das Goethe-National-Museum in Weimar bald in Angriff genommen wird.

Ferndruck-Zeitungen. In den Vereinigten Staaten wurde die erste Seite einer Tageszeitung von San Franzisco mit Hilfe des Radios auf eine Entfernung von 2500 engl. Meilen reproduziert. Von dieser Erfindung, die vorläufig noch im Versuchsstadium ist, verspricht man sich beträchtliche Dienste. Sie soll es den Zeitungsabonnenten ermöglichen, ihr Blatt zu Hause zu lesen, ohne daß sie zum Händler laufen oder die Ankunft des Briefträgers abwarten müssen. Der automatische Aufnahmeapparat, der in den Wohnungen die Seiten der Radiozeitung nachdruckt, wird einfach an den gewöhnlichen Aufnahmeapparat wie ein üblicher Lautsprecher angeschlossen.

Ausgrabungen in der Stadt Cäsars. Das Mitglied der englischen Akademie in Rom, R. S. Conway, hat in einem Brief an Mussolini den Vorschlag gemacht, Ausgrabungen in der Gegend von Pentima bei Sulmona, in der die alte Stadt Corfinium begraben liegt, zu unternehmen. Die Geschichte der Stadt ist mit den ersten Ruhmestaten Cäsars aufs engste verknüpft; dort errang er seinen ersten Erfolg im Bürgerkrieg vom Jahre 49 v. Chr. Ein besonderes Interesse erhält aber die Ausgrabung von Corfinium durch eine Entdeckung, die Prof. Conway bei einem Besuche in Sulmona früher gemacht hat. Man zeigte ihm eine Inschrift, die in einer Sprache abgefaßt war, die sonst völlig unbekannt ist, in der Sprache der Peligner, die von den klassischen Autoren als das stärkste Volk vom Stamm der Samniter erwähnt werden. Conway glaubt, daß schon in einem Meter Tiefe Ueberbleibsel aus dem antiken Leben gefunden werden können, die neues Licht auf die vorchristliche Zeit werfen; vor allem hofft er, Spuren eines alten Dialekts zu finden, die für die Geschichte der lateinischen Sprache und aller indoeuropäischen Sprachen wichtig sind. Conway regt an, regelmäßige Ausgrabungen im Frühling 1931 zu beginnen.

Bücherverleihen verboten! Wie aus Kopenhagen berichtet wird, hat der oberste Gerichtshof ein Urteil eines Kopenhagener Gerichts bestätigt, das dem literarischen Urheberrecht eine weitere Ausdehnung gibt. Ein dänischer Schriftsteller hatte einen Prozeß gegen den Besitzer einer Leihbibliothek angestrengt, in dem er erklärte, daß niemand das Recht habe, gegen Bezahlung Werke eines Verfassers ohne dessen ausdrückliche Genehmigung dem Publikum zu verleihen. Das Urteil des obersten Gerichts hat ihm nunmehr Recht gegeben und erkennt damit an, daß in Dänemark das Urheberrecht auch für diesen Fall gewahrt werden soll. Es wird danach jedenfalls möglich sein, einen alten Plan des dänischen Schriftstellervereins durchzuführen, nach dem für jedes Buch, das von einer Leihbibliothek ausgeliehen wird, eine Gebühr von fünf Oere entrichtet werden muß.

Christian Rohlfs-Sammlung

in Hagen.

Die Stadtverwaltung Hagen, die den Verlust des Folkwangmuseums an die Stadt Essen immer noch schmerzlich empfindet, hat beschlossen, eine städtische Christian-Rohlfs-Sammlung in die Wege zu leiten. Schon bei Gelegenheit der Feier des 80. Geburtstages ihres Ehrenbürgers Rohlfs hat sie mit Unterstützung durch die Provinzialverwaltung eine Anzahl wertvolle Bilder des Künstlers in ihren Besitz gebracht und die Sammlung jetzt auf 15 Gemälde der verschiedensten Schaffensjahre und ebenso viele Aquarelle erweitert. Nach einer noch des Abschlusses harrenden Vereinbarung mit Professor Christian Rohlfs sollen die noch in dessen Besitz befindlichen wertvollsten Arbeiten, etwa 10 Gemälde und mehr als 30 Aquarelle an die Stadt für die Christian-Rohlfs-Sammlung, ebenso graphische Werke und Holzschnitte übergehen. Das wäre dann die Grundlage für die Christian-Rohlfs-Sammlung der Stadt Hagen, die noch im Sommer der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

hundert": „Als in Preußen der belebende Einfluß des großen Königs mit seinem Tode schwand, blieb eine bis aufs höchste hinaufgeschraubte Kunst der Truppenbewegung übrig. Der Exerziermeister ersetzte allmählich den Feldherrn. Die Epigonen . . . sannen mit grillenhafter Mühe nach, wie sich die Schnelligkeit in der Bewegung der Heeresmaschine noch steigern, die Ordnung noch erhöhen, die Schönheit des Anblicks noch vermehren ließe. Was Mittel zum Zweck gewesen war, ward mit der Zeit zum Selbstzweck." Und ferner: „Vom Leutnant bis zum Brigadekommandeur kam es immer nur darauf an, im rechten Augenblick am rechten Fleck und auf dem richtigen Fuß ein Kommando hervorzustoßen. Gespannteste Aufmerksamkeit und große Anstrengung waren dazu notwendig, nicht aber Nachdenken, Urteil und selbständiger Entschluß." Das galt wohlverstanden vom Gefecht, nicht nur für den Paradeplatz. Die Folge war eine unglaubliche Unselbständigkeit der Führer und ihre vollkommene Hilflosigkeit, sobald sie auf sich selbst gestellt waren.

Während so die Gefechtsführung gewissermaßen versteinerte, verlor die Kriegführung in einem Meer von Tüftelei. Goltz schreibt darüber, indem er die Verhältnisse um 1800 mit denen unter Friedrich dem Großen vergleicht: „Die Lehre vom Kriege sollte zugleich wissenschaftlicher werden und nicht mehr die rauhe Tat, sondern der tiefsinnige Gedanke siegen... Das Verfahren des großen Königs im Siebenjährigen Kriege erschien den Epigonen mehr und mehr als eine Art der Empirie. Das Drohen, das Umgehen, das Abschneiden, Täuschen und Ermüden des Gegners schienen der Zeit höher zu stehen als das brutale Zuschlagen."

Es ist das Verdienst des an der Kriegführung Friedrichs und Napoleons geschulten Clausewitz, der Lehre wieder zum Durchbruch verholfen zu haben, daß die Vernichtung der materiellen und moralischen Streitkräfte des Gegners Zweck des Kampfes und nur in der Schlacht zu erreichen sei. Hierbin zielt seine einzige allgemeiner bekannte These, daß der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei.

Gegen das Einzwängen der Gefechts- und Kriegführung in einen Wust von Regeln und Formeln, von Theorien und Systemen wandte sich Clausewitz, der im persönlichen Umgang von großer Liebenswürdigkeit war, ja fast zu Schüchternheit und Verlegenheit neigte, mit ätzender Kritik und überlegenem Hohn. Er zeigte, daß im Krieg die intellektuellen Eigenschaften von Führer und Soldaten unendlich wichtiger sind als die materiellen und mechanischen. Von der Führung im allgemeinen schrieb er: „Wer sich in einem Element bewegen will, wie der Krieg es ist, darf durchaus aus seinen Büchern nichts mitbringen als die Erziehung seines Geistes. Bringt er fertige Ideen mit, so wirft ihm der Strom der Begebenheiten sein Gebäude nieder, ehe es fertig ist." — Kann man in der Gefechtsführung noch die bedingte Bindung an gewisse Formen nicht ganz entbehren, so herrscht im Bereich des Feldherrn ausschließlich der Genius: „Für den Feldherrn ist daher die Klarheit des Geistes und die Stärke des Charakters das Entscheidende, der wichtigste Teil der Strategie liegt im Gebiet des Willens."

Das deutsche Buch in Frankreich.

Auf Erfolge Deutschlands im heutigen Frankreich, wie sie niemals vorher zu verzeichnen waren, weist Dr. Otto Grautoff in einem inhaltreichen Aufsatz hin, den er im neuesten Heft der von ihm mit herausgegebenen „Deutsch-Französischen Rundschau" veröffentlicht. Er betont nachdrücklich, daß in der Pflege der deutsch-französischen Beziehungen die Gegenseitigkeit unbedingter Grundsatz sein müsse, weist aber zugleich nach, daß für die Erkenntnis Deutschlands in Frankreich in den letzten Jahren sehr viel geschieht. Besonders hervorzuheben ist, daß man in Frankreich in allen Kreisen etwa seit 1925 in von Jahr zu Jahr steigendem Maße Interesse für das deutsche Buch beweist. Allerdings steht der Verbreitung des deutschen Buches der hohe Preis gegenüber, der sich durch die Produktionsbedingungen und auch durch die gute Ausstattung der deutschen Bücher im allgemeinen erklärt. Da die Franzosen an das billige Buch, das in einfacherem Gewande, broschiert und unaufgeschnitten verkauft wird, gewöhnt sind, so finden weniger deutsche Originalausgaben in Frankreich Absatz, als Uebersetzungen. Während ein deutscher Roman 5 bis 6 Mark, also 30 bis 36 Francs kostet, wird die französische Uebersetzung für 12 Francs, 2 Mark, verkauft. Mit welchem Ernst die französischen Uebersetzer dabei vorgehen, zeigt eine neue, vom Verlag der Editions Montaigne herausgegebene doppelsprachige Sammlung deutscher Klassiker und Romantiker, von der im vorigen Jahre die ersten drei Bände erschienen. Nach dem Programm des Pariser Universitätsprofessors Henri Lichtenberger werden in diesem Sammelwerk, an dem die führenden Germanisten Frankreichs mitarbeiten, besonders solche Dichtungen und Prosawerke von Goethe, Schiller, Hölderlin, Novalis, Storm, die bisher nicht übersetzt wurden oder in französischer Uebersetzung jetzt vergriffen sind, ausgewählt. Der französischen Uebertragung wird der ganze deutsche Originaltext Seite für Seite gegenübergestellt; Stichproben zeigen, daß in der Uebersetzung Hervorragendes geleistet wird. Um den Franzosen, die nicht die Möglichkeit haben, sich deutsche Bücher zu verschaffen, zu helfen, hat der Bibliothekar der „Ligue d'études germaniques", Professor Berreau für die Mitglieder eine Wander- und Leihbibliothek angelegt, die die aus Deutschland einlaufenden Bücher, Zeitschriften und Zeitungen in ganz Frankreich, bis hinein in die kleinsten Städte und tiefer zirkulieren läßt. Die vor einem Jahre gegründete Liga hat jetzt bereits 2000 Mitglieder mit etwa 30 Ortsgruppen, die über ganz Frankreich bis nach Algier und Marokko verstreut sind; ihre Mitglieder sind hauptsächlich Pädagogen, Kaufleute, Beamte und Industrielle.

Nachdem schon im Kriege die Franzosen angefangen hatten, sich mit der deutschen Literatur zu beschäftigen, um sich über den Geist Deutschlands zu unterrichten, wobei allerdings unsere Literatur tendenziös ausgewertet wurde, kam nach dem Abflauen der Kriegspsychose eine sachlichere Beurteilung Deutschlands, zu der die deutschen Memoirenwerke aus der Kriegszeit den ersten Anlaß gaben; fast alle wichtigen Bücher dieser Art wurden ins Französische übersetzt. Dann folgten Bücher über wirtschaftspolitische Probleme, über Stinnes, über Rathenau, über die deutsche Industrie, die manche Vorurteile gegen Deutschland beseitigten. Allein zwischen 1919 und 1923 erschienen über deutsche Probleme von französischen Professoren 27 Werke, von denen jedes über 500 Seiten umfaßt, darunter Bücher über Gottfried von Straßburg, Goethe, Hebbel, Heine, Herder, Hölderlin, Kant, Otto Ludwig, Novalis, Schiller, Schopenhauer, Spengler und Storm. Die Bücher ergeben in ihrer Gesamtheit einen bedeutenden Querschnitt durch das geistige Leben Deutschlands. Auch eine volkstümliche Geschichte der deutschen Sprache von Tonnelat erschien, ein vollständiger Ueberblick über deutsche Literatur durch 1928, ferner Bücher über Liszt, Wagner, Schubert und Beethoven. In den letzten Jahren mehren sich nun auch die Versuche, nicht nur die deutschen Klassiker und Romantiker, sondern auch moderne Autoren ins Französische zu übertragen. Nietzsches sämtliche Werke sind weit verbreitet, Graf Keyserling, Guardini, Peter Wüst und Freud sind übersetzt, von Rainer Maria Rilke wurden alle Werke übertragen und hatten buchhändlerische Erfolge; ebenso wurden Stefan George und Hofmannsthal literarisch gewürdigt. Von deutscher Epik wurden übersetzt: Bei Attinger von Bruno Frank, Clara Viebig, Stefan Zweig je drei Bücher, von Arnold Bronnen, Ernst Gläser, Emil Ludwig, Arthur Schnitzler, Franz Werfel je eins, bei Rieder Werke von Franz Werfel, Arthur Schnitzler, Leonhard Frank, Stefan Zweig und Gottfried Keller, bei Gallimard Romane von Hermann Unger und Hermann Roth, bei Plon von Wassermann, bei Albert Michel von Arnold Zweig, bei Emil Paul von Gustav Meyrink, bei Stock von Stefan Zweig und Arthur Schnitzler, bei Kra von Fritz von Unruh, Heinrich Mann und Thomas Mann. Ferner erschienen Uebersetzungen von Lion Feuchtwangers „Jud Süß", von Alfred Döblin und Ernst Toller. Die neuesten deutschen Kriegsromane haben in Frankreich sehr großen Erfolg gehabt: Remarques „Im Westen nichts Neues" erzielte eine Auflage von 500 000 Exemplaren, Renns und Gläsers Kriegsbücher von über 100 000. Ueberblickt man diese ganze deutsche Bibliothek in französischer Sprache, so erkennt man, daß sie zahlenmäßig und in ihrer Bedeutung durchaus der Summe der Uebersetzungen entspricht, die bei uns aus der französischen Sprache erscheinen.

Die Glückszahl Sieben.

Professor Swobodas Forschungsergebnisse.

Von der Periodizitätstheorie ist schon oft und viel die Rede gewesen. Und daß unser ganzes Leben in bestimmten Rhythmen verläuft, darf als feststehend angenommen werden. So erzählt beispielsweise ein Berliner Arzt, daß er im Oktober des Jahres 1927, als er im Begriff war, eine Reise nach Südamerika anzutreten, ein ungewöhnlich großes Furunkel bekam. Genau ein Jahr später, im Oktober 1928, bekam er nicht weit von der Stelle entfernt, wo das erste Furunkel aufgetreten war, ein zweites Furunkel. Und im November 1929, also wiederum nach einem Jahr, wiederholte sich der Vorfall noch einmal. Auch hier schien also eine gewisse Periodizität zu walten, deren Ursache allerdings nicht klar zutage liegen.

Anders allerdings liegt es, wie der Wiener Periodizitätsforscher Professor Hermann Swoboda kürzlich ausführte, in Bezug auf das Siebenjahr, das bekanntlich einen ungewöhnlich großen Einfluß auf die menschliche Vererbung und Eugenik ausübt. Swoboda führt als Beweis für seine Theorie an, daß zum Beispiel Hugo Wolf nur in seinem einundzwanzigsten, achtundzwanzigsten und fünfunddreißigsten Lebensjahr schöpferisch tätig war. Und das Seltsame dabei ist, daß sein Tod im zweiunddreißigsten Jahre eintrat. Auch bei Kant läßt sich der Einfluß des Siebenjahres deutlich nachweisen. Denn er verfaßte seine „Kritik der reinen Vernunft" im Alter von 56 Jahren, also auch in einem Siebenjahr. Für diese Theorie ließen sich noch viele Fälle aufzeichnen, in denen bei den Großen in Kunst und Wissenschaft höchste Produktivität und Schaffensfreudigkeit in einem oder mehreren Siebenjahren eintrat.

Dasselbe aber, was auf geistigem Gebiete von dem Siebenjahre zu sagen ist, gilt auch für das Körperliche. Swoboda hat nicht nur die Stammbäume aller europäischen Herrschersamilien untersucht, um Belege für seine Theorie zu erbringen. Er hat sich auch mit denen vieler bürgerlicher Familien und vieler Familien, deren Mitglieder Bedeutendes in Wissenschaft und Kunst geleistet haben, beschäftigt. Er hat dabei festgestellt, daß seine Behauptung, daß die lebensfähigsten und begabtesten Kinder in einem Siebenjahr erzeugt werden, oder zumindest in einem Jahr, das diesem Hochjahr am nächsten stand, sich immer wieder bewahrheitet hat. So blieben beispielsweise von Mozarts Kindern nur die beiden von sieben Kindern am Leben, die im 28. und 35. Lebensjahre Mozarts und im 21. und 28. seiner Frau geboren wurden. Darüber hinaus erweist sich aber das Siebenjahr als ungeheuer wichtig für die Erzeugung eines Familienstammhalters. Bekanntlich hat die Familie von Martin Luther sich Jahrhunderte hindurch erhalten. Und sie pflanzte sich von einem Sohne Luthers fort, der im neunundvierzigsten Jahre des Vaters geboren wurde.

Swoboda schließt auf Grund seiner Forschungen weiter, daß selbst Kinder, die von Eltern stammen, die bereits in höheren Lebensjahren stehen, durchaus begabt sein können, wenn sie in einem Siebenjahr gezeugt sind. Als Beweis für seine Theorie führt er beispielsweise an, daß Händels Vater bereits dreiundsechzig Jahre war, als dieser nachmals so berühmte genialе Musiker geboren wurde.

Was aber für die Menschen gilt, gilt auch für die Tiere, und so stammen, um nur einen Fall aufzuzeichnen, die berühmtesten Rennpferde aus dem siebenten und vierzehnten Jahre des Muttertieres.

Professor Swoboda, der diese hochinteressanten Ausführungen in der Gesellschaft für Volksaufwartung und Erdkunde machte, plant die Errichtung eines eigenen Institutes für Familienforschung, um darin das Mysterium des Siebenjahres noch eingehender zu prüfen und Richtlinien für seine Nutzanwendung ausarbeiten zu können.

Zum 55. Geburtstag Thomas Manns.



Thomas Mann mit seiner Gattin Katja geb. Pringsheim.

Am 6. Juni feiert Thomas Mann seinen 55. Geburtstag. Thomas Manns Hauptwerke wie „Die Buddenbrooks", „Der Zauberberg", „Königliche Hoheit" usw. sind in Hunderttausenden von Exemplaren in der ganzen Welt verbreitet. Im vorigen Jahre erhielt Thomas Mann die höchste Auszeichnung, die das internationale Schrifttum zu vergeben hat, den Nobelpreis.

Literarische Umschau

Neue Musikliteratur.

Altslawische Volks- und Kirchenmusik. Von Dr. Peter Panoff. Im Handbuch der Musikwissenschaft. Herausgegeben von Prof. Dr. E. Bücken. Köln. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. Wildpark — Potsdam.

Die slawische Musik ist uns in ihren heutigen und früheren Erscheinungsformen eigentlich recht wenig bekannt. Wohl gibt es die zehnbändige Sammlung der Volkslieder aller slawischen Nationen des Prager Maler-Musikers Kuba; aber eine stilistische und geistige Verarbeitung dieses Materials fehlt bis jetzt. Hier füllt das vorliegende Werk auf einem Teilgebiet eine Lücke aus. Dr. Peter Panoff hat schon durch frühere Veröffentlichungen bewiesen, daß er als Fachmann auf diesem Gebiet anzusprechen ist. In der vorliegenden Arbeit hat er die Volksmusik der Bulgaren, Serben, Groß- und Kleinrussen berücksichtigt, die uns auch heute noch eine ganze Reihe von Problemen aufgibt, deren Lösung durch die besondere Notationsart und die zum Teil nur mündliche Ueberlieferung dieser Musik recht schwierig ist. Hier hat die phonographische Aufnahme gute Dienste geleistet und ein Material zur Verfügung gestellt, das im staatlichen phonographischen Archiv zu Berlin von Prof. Schünemann verwaltet wird. Auf diesem Material fußt der erste Teil der Untersuchung, der dem bulgarischen und großrussischen Volkslied gewidmet ist, dessen Melodie und Skala, Rhythmus und Form eingehend untersucht werden. Interessanter noch ist zweifellos der zweite Teil, der dem altrussischen einstimmigen Kirchenlied, dem sogenannten „Znamenny Rospew" gewidmet ist. Hier steht man mit Bewunderung vor einer neuen Welt, die durch die besondere sematische Notierungsmethode des Kriuki-Systems etwas Fremdartiges hat. Man ist bei näherem Studium überrascht, hier ein aus vergangenen Jahrhunderten in mündlicher Ueberlieferung weitergegebenes Notensystem erhalten zu sehen, dessen Leistungsfähigkeit weit über die alten Neumen, die Mensuralnotenschrift, ja sogar über die unseres modernen, auf Guido von Arezzo zurückgehenden Liniensystems hinausgeht, indem es neben Tonlage und Tondauer auch Tonstärke und Tonfarbe bezeichnet, ohne Linien zu Hilfe zu nehmen, ja darüber hinaus auch die Formgliederung andeutet, indem derselbe Ton je nach der Stellung im melodischen Motiv (Anfang, Mitte oder Schluß) verschieden aufgezeichnet wird. Dadurch, daß die Landbevölkerung noch Jahrhunderte lang nach dieser Notation sang, haben diese sogenannten „Altgläubigen" den Znamenny Rospew unserer heutigen Musikwissenschaft erhalten. Der deutsche Sprachforscher Rob. Pelissier hat mit großer Mühe eine solche Sekte in einer abgeschlossenen Waldsiedlung im Gouvernement Perm im Jahre 1912 ausfindig gemacht und ihre Kirchenmelodien phonographisch aufgenommen. Es ist ja fast unmöglich, sich nur aus dieser knappen Arbeit ein wirkliches Bild dieser alten Gesänge zu machen und daher zu bedauern, daß das Material des phonographischen Archivs nicht ohne weiteres zugänglich zu machen ist; die sehr zahlreichen Beispiele vermögen auch nur ein schwaches Abbild zu geben, ermöglichen aber keine wirkliche Klangvorstellung. Daß aber das Handbuch auch diese uns weniger bekannten Musikkulturen berücksichtigt, ist durchaus zu begrüßen.

*

Zwei weiter vorliegende Lieferungen von E. Bückens „Musik des 19. Jahrhunderts bis zur Moderne" beschäftigen sich mit der Romantik, insbesondere mit Mendelssohn und Schumann. Mendelssohn, dessen Kunst uns heutigen Menschen wieder näher zu rücken beginnt, gelingt ein Ausgleich klassischer und romantischer Stilelemente; diese Geschlossenheit des Schaffens fehlt dem genialeren Robert Schumann, dem Schöpfer des poetisierenden Klavierstils. In der Oper würdigt Bücken in seiner bekannten geistvollen Weise vor allem Marschner und Lortzing. Die italienische Oper erhält ihren überragenden Meister in Rossini, der Vollendetes schafft, an das seine Nachfolger Donizetti und Bellini trotz mancher überraschend gelungener Einzelheiten nicht mehr heranreichen. Dagegen tritt Frankreich mit einer großen Anzahl national schöpferischer Meister auf den Plan, unter denen Boieldieu die Krone gebührt.

*

Max Reger. Eine Biographie von Siegfr. Kallenberg. Band 41 der Musiker-Biographien im Verlag von Ph. Reclam jr., Leipzig.

Man kann auch heute noch den widersprechendsten Urteilen über Max Reger und seine Kunst begegnen. Da loben die einen den Reichtum und die Fülle an Form und Inhalt, während die anderen mit seinen zyklopisch nebeneinander gestellten Blöcken nichts anzufangen wissen. Sie lassen allenfalls sein Klavierspiel und seine Orgelwerke gelten, bemängeln aber auch hier schon wieder das allzu starke Modulieren. Die einen sprechen ihm jede Genialität ab, da seine thematische Erfindungskraft gering sei und er daher mit Vorliebe vorhandene Themen benutze; sie empfinden seinen Orchestersatz als dickflüssig, während die anderen das als Reichtum der harmonischen und polyphonen Füllung auffassen. Nun ist gewiß richtig, daß in der blitzschnellen Umdeutung der Akkorde, auf der Regers überaus starke Modulationsfähigkeit beruht, sich der Weg zur Atonalität anbahnt, daß man vielfach bei seinen Orchesterwerken mehr Stimmungen empfängt als Empfindungen, aber man sollte doch das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und sich gerade in einer Zeit, die für runde Sattheit der Farben keinen Sinn mehr hat, sondern in der fast asketischen Klarheit und Schmucklosigkeit der Linien das Heil sieht, an der Vielgestaltigkeit der Formen Regerscher Musenkinder und dem oft bajuwarisch-kraftvoll überschäumenden Gefühl erfreuen. Hierfür sucht der Münchener Komponist Siegfried Kallenberg in dem vorliegenden Bändchen den Weg zu ebnen. Man wird das oft etwas zu stark aufgetragene Lob dieses glühenden Regerverehrers etwas abmildern müssen, im ganzen aber ist diese knappe Darstellung eine gute Einführung in Regers Schaffen, dessen Werke ziemlich erschöpfend behandelt werden. dn

*

Geschichte der Musik in allgemeinverständlicher Form. Von Professor Dr. J. Wolf. Erster Teil: Die Entwicklung der Musik bis etwa 1600. 159 Seiten. Geb. 1,80 RM. In Sammlung Wissenschaft und Bildung. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.

Die klare und anschauliche Darstellung der Entwicklung der Tonkunst vom Altertum bis in die Neuzeit des bekannten Berliner Musikhistorikers J. Wolf liegt jetzt bereits in zweiter Auflage vor. Wer sich für Musik nicht nur als angenehme Unterhaltung interessiert, sondern einen tiefen Einblick in ihr geschichtliches Werden haben möchte, dem sei dieses Büchlein aufs wärmste empfohlen.

Bahnbrechende volkstümliche Biologie.

„Das Leben des Menschen." Von Dr. Fritz Kahn. 4. Band, 335 Seiten mit 33 teils mehrfarbigen Tafeln und über 200 Abbildungen im Text. Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis: Ganzleinen 16,50 Mark.

Der Mensch ist dem Menschen auch heute noch ein großes Rätsel; nicht nur hinsichtlich seiner geistigen Fähigkeiten, sondern fast ebensosehr in körperlich-organischer Beziehung. Wie die äußeren und inneren Organe des Menschen beschaffen sind und vor allem wie sie funktionieren, das ist auch heute noch fast ausschließlich das Fachgeheimnis der Mediziner. Das Leben des Menschen hat nun Dr. Fritz Kahn zum Thema seines Standardwerkes gemacht, von dem jetzt der vierte Band vorliegt. Es dürfte mehr als vier Jahre her sein, seit der erste Band erschienen ist, und dennoch muß die Bandfolge als rasch bezeichnet werden, weil jeder Band Riesenanforderungen an Autor und Drucker stellt. Der Verfasser hat nicht trockenes Fachwissen in vier dicken Bänden aufgestapelt; so leicht hat er es sich nicht gemacht. Im Plauderton, in anziehenden, geschickt illustrierten Feuilletons bringt uns Dr. Kahn mit großer Virtuosität den Geheimnissen des Lebens nahe und weiht uns ein in die Funktionen der wandelnden Fabrik, als die sich der Mensch darstellt. Vor allem die Ausschaltung fast jeglicher Fachterminologie ist es, die das Werk für den gebildeten Laien so außerordentlich wertvoll macht. Ausgezeichnete Einblicke in die Funktionen der Organe gewährt uns der Verfasser an Hand zahlreicher Beispiele. Zum weiteren Verständnis tragen Illustrationen bei, die in ihrer Originalität und anschaulichen Größe nicht ihresgleichen haben.

Hatte der erste Band die Grundbaustoffe (Plasma, Zellen usw.) behandelt, brachte der zweite die Behandlung des Knochensystems und der Muskulatur und der dritte die Atmungsorgane, das Verdauungssystem und die Drüsen. Der nun vorliegende vierte Band klärt den Leser auf über das Nervensystem, die Sinnesorgane, die Haut und über das Gehirn. Die Darstellungskunst des Verfassers über die Geheimnisse und das Wissen um das Leben erreicht gerade bei diesen Betrachtungen Höhepunkte. Fast wird der Forscher zum Dichter, wenn man die stilistische Meisterschaft und das Bildhafte des Ausdrucks im Auge hat; — und er bleibt doch Wissenschaftler, wenn man den Inhalt des Bandes auf sich wirken läßt. Das Werk, von dem bald der abschließende fünfte Band erscheinen soll, ist eine Kulturtat ersten Ranges. Sicherlich gibt es kein Werk, das für den biologischen Unterricht an den Schulen mehr geeignet wäre, wie dieses, das mit lebendigster Darstellungskunst die anschaulichsten Bilder neuer Lebenskunde vermittelt. Und über den Darstellungen steht ein Wissenschaftler, der sein ernstes Forschungsergebnis in diese köstliche Form zu gießen verstand. Dazu für ihn, den Verlag und die hoffentlich große Lesergemeinde unseren Glückwunsch. L.H.

Neue Romane.

„Ring um Roderich" von Helene Voigt-Diederichs. Verlag Eugen Diederichs, Jena).

Das Problem der Dreiecksehe. Die Verfasserin bringt diese Fragestellung auf ein Niveau, das auch die Frau von Format nachdenklich macht über den Wert der Rivalin. Die Billigkeit großer Wertunterschiede läßt meistens die Problematik erstlachen und ein simples happy end wünschen und erraten. Hier steht am Ende das große Fragezeichen, das das Leben in Bereitschaft hält für den Ausgang ehrlichen Kampfes und oft als einzigen Lohn für anständiges Bemühen.

*

Klaus Mann: Alexander. (S. Fischer.)

Es ist ein Leichtes für den Sohn des großen Vaters, die Bereitwilligkeit des Lesers zu erregen. Name und Verleger verbürgen ein Gewisses. Sollten es! Hier ist die Spanne zwischen väterlicher Leistung den anmutig tiefen Gelöstheiten sprachlicher Beherrschung, und dem freudig-gewandten, unbeschwerten und sorglosen Erzählertum des Jungen allzu weit gespannt. Es ist kein Leichtes für den Sohn des großen Vaters.

*

Agnes Smedley, Eine Frau allein. (Frankfurter Societäts-Druckerei.)

Es ist der Aufstieg einer Frau des amerikanischen Westens aus der ärmsten Schichten in die intellektuellen Kreise des Verschwörertums und des Sozialismus. Die Geradlinigkeit und Tapferkeit der mit 100 PS. aufwärts Ringenden haben auch für die Frau des Abendlandes etwas Zwingendes und Aufrüttelndes. Ein Vergleich dieses herben Buches mit Lily Brauns „Memoiren einer Sozialistin" ist durch seine Polarität aufschlußreich und anregend.

Nur eine Knabenseele. (Verlag Herder, Freiburg i. Br.)

Ein Buch von der Zartheit eines Geigentones. Es weiß um die Unlösbarkeiten seelischer Verstrickungen und stellt den Sichtbarmachungen und Superklarheiten psychoanalytischer Lupenweisheit die Imponderabilien einer stolzen, schuldig-scheuen Kinderseele entgegen. Ein Buch für Menschen, die in die Erziehungsfaktoren auch die Unwägbarkeiten kindlich zerstörerischer Seelenangst einbeziehen. Daß hier Aufzeichnungen aus Familienpapieren vorliegen, macht das Buch besonders erschütternd und überzeugend.

Zeitschriften.

„Die Kunst", Juniheft 1930. (Verlag F. Bruckmann AG., München.) Eine ausgewählte Gruppe lebensvoller Tierbilder von Bruno Liljefors wird uns anläßlich des 70. Geburtstages dieses schwedischen Malers gezeigt, darunter eine wohlgelungene farbige Wiedergabe der „Sommernacht" benannten Darstellung ziehender Schwäne. Max Unolds Monumentbilder in den Gesellschaftsräumen des neuen, in der ganzen Welt bewunderten Dampfers „Europa", plastische Kunst von Georg Ehrlich, von schöpferischem Impuls zeugende Werke der französischen Malerin Marie Laurencin seien aus dem abwechselungsreichen Inhalt des Heftes ferner erwähnt. Die Lichtbildkunst ist durch beachtenswerte Aufnahmen von starker künstlerischer Wirkung vertreten.

Im Glockenverlag A. Klöppel in Eisleben sind die ersten Nummern der Monatsschrift **„Der Hochfrequenzler"** erschienen, für die namhafte ärztliche Vertreter der Hochfrequenz-Behandlung als Mitarbeiter gewonnen sind. Die Zeitschrift bietet eine Fülle von Anregung und Belehrung auf dem Gebiete moderner Strahlenforschung. Probenummern vom Verlag auf Anfordern kostenlos. Jahresabonnement 3 RM. und Porto durch den Glockenverlag A. Klöppel, Eisleben.

Eine wichtige Neuerscheinung auf dem Gebiete der humoristischen Literatur ist jede neue Nummer der Fliegenden Blätter. Die fröhliche Weltanschauung ihrer Schöpfer macht jedes Heft zur zeitlos lustigen Lektüre und auch zum satirischen Spiegel unserer Gegenwart. Politisch sind die Fliegenden Blätter nicht und mit pikanten Witzen und Bildern sich Lesepublikum zu werben, verschmähen sie. Damit sind sie das Witzblatt für jeden, gleich welcher politischen Richtung, gleich, ob er alt ist oder jung. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden auf Wunsch nachgeliefert.

Neues aus Paul Kellers „Bergstadt". Das Juniheft dieser Familienzeitschrift (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Monatlich 1.50 RM.) steht wieder auf einer beachtlichen Höhe. Geist und Gemüt des Lesers kommen hier gleicherweise auf ihre Kosten; mit Liebe wird die gute alte deutsche Art gepflegt, aber auch das Neue findet Aufnahme und Förderung, soweit es wertvoll und zukunftskräftig ist. Besonderes Interesse verdient in unserer Zeit der Rationalisierung der Arbeit die Abhandlung „Körper und Arbeit" von Prof. Dr. E. Atzler, dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie in Dortmund-Münster.

„Deutsche Erde". Halbmonatsschrift. Herausgeber: Terra-Verlag, Berlin W 9, Linkstraße 31. Bezugspreis für Deutschland einschl. Saargebiet, Danzig, Luxemburg, Litauen mit Memelgebiet, Oesterreich vierteljährlich 5 RM., Einzelheft 1 RM. frei Haus. Für das übrige Ausland 7 RM. bzw. 1.25 RM. frei Haus. Das neue Heft 13 bringt neben Beiträgen von C. R. Dietz: „Das zweitausendjährige Trier", Hans Pusen: „Der Dom zu Tanten", Grete Migeod: „Sonntage vor Ostern" Dr. Lüers: „Wald- und Feldkulte im Frühjahr", Dr. Tischer: „Sozialrentnertum der Weltfinanz" u. a. einen solchen von Dr. E. Uetrecht, Berlin: „Die deutsche Erde einst und jetzt", der sich der Nöte der Ostmark annimmt und sich für die Unterstützung der deutschen Ostprovinzen einsetzt.

Rundfunk und Straßenbahn.

Eine Aufklärungsschrift der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine

Soeben ist vom Westdeutschen Rundfunk Köln eine sehr beachtenswerte Schrift erschienen. Im Vorwort heißt es:

„Entstanden aus den besonderen Nöten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, der Heimat des Verfassers dieser Denkschrift, Telegraphenoberinspektor Klie, 1. Vorsitzender des Funkvereins Gelsenkirchen e. V., erhebt die Denkschrift Anspruch einer Allgemeingültigkeit für ganz Westdeutschland, ja für ganz Deutschland. Sie hofft nicht nur, den Bedrängnissen zahlloser Rundfunkteilnehmer gerecht zu werden, sondern auch die so drängende Angelegenheit der Störungen des Rundfunkempfanges durch die Straßenbahn nun endlich einen entscheidenden Schritt vorwärts zu treiben."

In der Schrift wird in einer Reihe von Artikeln auf die Störungen des Rundfunkempfanges durch die Straßenbahn hingewiesen, den Ursachen wird nachgegangen und schließlich auch der Möglichkeit der Beseitigung. Wir glauben, der großen Rundfunkgemeinde unseres Verbreitungsgebietes durch die Wiedergabe eines Abschnittes aus diesem Buch eine besondere Gefälligkeit zu erweisen.

Die Pflicht der Straßenbahn zur Störbeseitigung.

Es ist bekannt, daß die Bahngesellschaften sich bei allen Verhandlungen über die Einführung neuer Stromabnehmer darauf berufen, daß ihre Anlagen die älteren seien. Mit dieser Inanspruchnahme des Prioritätsrechts aus § 23,[1]) des Fernmeldegesetzes (FMG) erkennt jedoch die Straßenbahn selbst an, daß dieser § 23 des FMG für die vorliegende Streitfrage heranzuziehen ist. Selbst wenn dieser Paragraph nur die einzige gesetzliche Grundlage für die Beurteilung des Falles sein würde, so ergibt sich hieraus schon die Verpflichtung für die Bahngesellschaft,

ihre neuen Anlagen so herzurichten, daß sie die älteren, vorhandenen Funkanlagen nicht stören.

Gegen diese Bestimmungen haben jedoch die Straßenbahnen in zahlreichen Fällen verstoßen.

Aus der Tätigkeit der technischen Kommission in Berlin ist den Straßenbahnen mindestens seit 1924 bekannt, daß auch die neuen Anlagen Rundfunkstörungen erzeugen, wenn sie in der alten Weise errichtet und betrieben werden. Die Berechtigung der Anwendbarkeit des § 23 des FMG auf die Neueinrichtungen der Straßenbahn, die jüngeren Datums als die in Frage kommenden gestörten Rundfunkempfänger sind, steht außer Zweifel, auch wenn man den Wert des Straßenbahnbetriebs für die Allgemeinheit gegenüber dem Rundfunkempfang abwägt. Die Störungen rühren ja aus der Erzeugung von Funken her, die ihrerseits einen technischen und wirtschaftlichen Energieverlust darstellen, der für den Betrieb der Straßenbahn nicht notwendig ist, sondern im Gegenteil den Anlagen, von denen sie ausgehen, sogar wirtschaftlich schädlich ist (s. Elektrotechnische Zeitschrift 1925 S. 1665). Die technische und wirtschaftliche Berechtigung der Erzeugung störender Schwingungen muß daher schon vom Standpunkt einer wirtschaftlichen Betriebsführung verneint werden. (Eppen, Elektrotechnische Zeitschrift 1927, S. 99). Den Funkanlagen wäre es somit zu danken, daß sie auf eine wirtschaftliche und technische Fehlerquelle hingewiesen haben.

Auch mit dem Einwand der Ortsüblichkeit

der Störungen kann die Straßenbahn ihre Verletzung der Pflichten aus § 23 des FMG nicht decken. Es widerspricht nicht nur dem gesunden Rechtsempfinden, sondern geht auch aus der Rechtsprechung der Gerichte klar hervor, daß der Begriff der Ortsüblichkeit keineswegs offenbare Mißstände, bzw. den Betrieb technisch rückständiger Einrichtungen sanktionieren kann. Daß die technischen Möglichkeiten zur Vermeidung der Mißstände leicht gegeben sind, ist im vorigen Abschnitt bewiesen. Es ergibt sich somit klar und deutlich, daß die Straßenbahnen hinsichtlich ihrer neugebauten bzw. geänderten Anlagen ohne weiteres die Pflicht zur Unterlassung der Rundfunkstörungen haben.

Aber auch hinsichtlich der älteren Anlagen ergibt sich aus § 858,[2]) und 862,[3]) des BGB. für die Straßenbahn die Pflicht, Störungen des Rundfunks zu unterlassen. Nach der heutigen Rechtsanschauung der Gerichte

ist Rundfunkstörung Besitzstörung.

Die Störungen sind physikalische Einwirkungen auf die Rundfunkempfangsanlage derart, daß dadurch die Benutzung der Anlage zu ihrem bestimmungsmäßigen Gebrauch unmöglich wird. Das genügt begrifflich für eine Störung des Besitzes (Entscheidung des Reichsgerichts in Zivilsachen, RG3. 59 S. 328). Darüber hinaus hat der Besitzer einer Anlage (Straßenbahn) nach dem allgemeinen bürgerlichen Recht, und zwar nach dem in der Rechtsprechung des Reichsgerichts entwickelten Rechtsgedanken die Pflicht zur sozial-sachgemäßen Ausübung seines Eigentumrechtes und muß für jede Beschädigung und Störung durch sein Eigentum soweit aufkommen, als er sie bei billiger Rücksicht auf die Belange anderer hätte verhüten müssen (RG3. 59 S. 379; 81 S. 223; 89 S. 120; 92 S. 362). Jedem Betriebsunternehmen liegt die Pflicht ob, seinen Betrieb entsprechend den Erfahrungen der Technik so einzurichten, daß Schädigungen dritter nach Möglichkeit vermieden werden. Gegen voraussehbare beeinträchtigende Einwirkungen seines Betriebes auf das Eigentum anderer muß er ausreichende, nach dem Stande der Technik übliche Abhilfseinrichtungen treffen (RG. 105 S. 218; Bd. 43 S. 252).[4])

Ein Urteil gegen eine Straßenbahngesellschaft,

das der oben geschilderten Rechtslage gerecht wird, ist allerdings bis heute nicht ergangen. Obwohl vor Jahren ein Prozeß gegen eine Straßenbahngesellschaft (Dresdner Ueberlandverkehrs-GmbH.) angestrengt wurde, konnte dieser Prozeß noch nicht zu einem Entscheid über den materiellen Streit kommen, da die beklagte Straßenbahngesellschaft den Einwand der Unzulässigkeit des ordentlichen Rechtsweges erhob. Es mußte also zuerst die Frage geklärt werden, ob der ordentliche Rechtsweg für den erhobenen Anspruch auf Beseitigung bzw. Unterlassung der durch die Straßenbahn hervorgerufenen Rundfunkstörungen zulässig ist. Das dahingehende Urteil des Landgerichts Dresden, wonach die Zulässigkeit des ordentlichen Rechtsweges für den erhobenen Anspruch gegeben ist, ist aber, wie vorauszusehen war, rechtskräftig geworden, da die beklagte Straßenbahngesellschaft ihre eingelegte Revision unmittelbar vor dem Termin vor dem Reichsgericht zurückgenommen hat, so daß auf Antrag die Revision durch Urteil für verlustig erklärt worden ist.

Es konnte also erst vor einiger Zeit in den materiellen Streit um die Beseitigung der Störungen eingetreten werden. Dieser Prozeß, für dessen Durchführung der Deutsche Funktechnische Verband e. V. Sorge trägt, ist bereits jetzt so weit gediehen,

daß vom Gericht beauftragte Gutachter die Frage der Rundfunkstörungen durch die Straßenbahn zu prüfen haben.

Hieraus ist schon zu ersehen, daß das Gericht den Anspruch auf Störbeseitigung bzw. Unterlassung als zu Recht bestehend ansieht, da es andernfalls die Klage hätte abweisen können, anstatt Beweis durch Gutachter über die Tatsache der Störungen zu erheben.

Nicht nur seitens des Deutschen Funktechnischen Verbandes wird in dem vorstehenden Falle vorgegangen, sondern es steht bereits die Einreichung verschiedener weiterer Klagen gegen andere deutsche Straßenbahngesellschaften bevor, wie aus den bei der Interessengemeinschaft Westdeutscher Funkvereine z. Zt. bereits vorliegenden zahlreichen Klageanträgen von Rundfunkhörern hervorgeht. Die Weiterleitung der Klageanträge ist in unserem Bezirk zunächst noch zurückgestellt, um über die verschiedenen Stadtverwaltungen, die mehr oder weniger an den Straßenbahnbetrieben interessiert sind, zu versuchen, die Einführung störungsfreier Stromabnehmer auf gütlichem Wege zu erreichen. Es würde einen schlechten Eindruck machen, wenn eine Straßenbahngesellschaft, die als öffentliches Verkehrsunternehmen mehr als ein anderes privates Unternehmen die Interessen der Allgemeinheit beachten muß, erst durch gerichtlichen Zwang zum Schutze der dringendsten Kulturbedürfnisse großer Bevölkerungskreise angehalten werden muß. Die dadurch hervorgerufene Antipathie großer Bevölkerungsteile gegen die Straßenbahnen würde auch den sonstigen Verkehrsbeziehungen zwischen Bahn und Bevölkerung kaum dienlich sein.

Es ist richtig, wenn die Straßenbahn behauptet, daß sie nicht allein den Rundfunk störe. Jedoch die Tatsache, daß außer dem Straßenbahnbetrieb auch noch andere Störquellen für den Rundfunk bestehen, befreit die Straßenbahn nicht von der juristischen und moralischen Pflicht, ihrerseits die von ihrem Betriebe hervorgerufenen Störungen zu unterlassen (Urteil Amtsgericht Karlsruhe vom 4. 12. 1929). Außerdem sind alle anderen Störungen örtlich so begrenzt, daß nur ein kleiner Kreis von Rundfunkhörern in Mitleidenschaft gezogen wird, während ein Straßenbahnwagen auf seiner ganzen Fahrstrecke alle Anlieger stört. Auch zeigen nach den Erfahrungen der Funkhilfen die Besitzer störender Geräte eine weitaus größere Bereitwilligkeit zur Berücksichtigung nachbarlicher Interessen als die Straßenbahn und wenden oft für die Störbeseitigungsmaßnahmen Kosten auf, die für sie eine weit größere Belastung sind, als die Kosten für die Einführung neuer Stromabnehmer für die Straßenbahn bedeuten würden. So wurden z. B. in Gelsenkirchen die durch acht elektrische Gasreinigungsanlagen der Vereinigten Stahlwerke hervorgerufenen Rundfunkstörungen bereits kurze Zeit nach ihrer Feststellung auf Veranlassung des Funkvereins Gelsenkirchen von den Vereinigten Stahlwerken unter erheblichem Kostenaufwand beseitigt, obwohl hier erst durch langwierige und kostspielige Versuche die notwendigen technischen Maßnahmen festgestellt werden mußten.

Weiterhin behaupten die Straßenbahnen, um sich ihrer Pflicht zur Störbeseitigung zu entziehen, daß eine Anbringung von Schutzmaßnahmen an den Wagen einer Gesellschaft solange zwecklos sei, als nicht auch die Wagen anderer mit ihnen etwa im Gemeinschaftsbetriebe stehender Gesellschaften abgeändert würden. Diese Behauptung ist vollständig belanglos. Der gesunde Menschenverstand wird erkennen, daß mit jedem störungsfreien Motorwagen auch die Zahl der Störungen abnehmen muß. Noch klarer wird das Bild, wenn man die Verkehrsverhältnisse in den einzelnen Orten z. B. in Alt-Gelsenkirchen betrachtet. Hier laufen neben 50 Motorwagen einer Gesellschaft der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn noch 12 Wagen von anderen Gesellschaften. Würde auch nur die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn ihre 50 Wagen rundfunkstörungsfrei machen, so ist es verständlich, daß der größte Teil der Straßenbahn-Rundfunkstörungen verschwinden würde, und ganze Stadtgebiete, in denen nur diese Gesellschaft verkehrt, ganz störungsfrei bleiben würden. Die wenigen Wagen fremder Gesellschaften würden, wenn diese Unternehmen sich nicht dem moralischen Zwange fügen und diese wenigen Wagen gleichfalls ändern wollten, nur noch in größeren Zeitabständen vereinzelt auf einigen wenigen Linien stören. Ein wesentlicher, praktischer Erfolg würde demnach bereits im vorerwähnten Falle durch ein Vorgehen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn erreicht werden. In anderen Städten unseres Gebietes liegen die Verhältnisse gleichartig.

So wünschenswert es an sich wäre, wenn alle im Gemeinschaftsbetriebe stehenden Bahngesellschaften gleichzeitig störungsfreie Stromabnehmer einführen würden, so bringt doch die Aenderung bei einer Gesellschaft dort, wo sie vorherrschend ist, schon einen so fühlbaren Rückgang der Störungen, daß im Interesse der beteiligten Bevölkerung ein Vorgehen auch gegen eine aus dem Gemeinschaftsbetriebe herausgegriffene Bahngesellschaft unbedingt geboten ist.

[1]) (§ 23) Elektrische Anlagen sind, wenn eine Störung des Betriebs der einen Leitung durch die andere eingetreten oder zu befürchten ist, auf Kosten desjenigen Teiles, welcher durch eine spätere Anlage oder durch eine später eintretende Aenderung seiner bestehenden Anlage diese Störung oder die Gefahr derselben veranlaßt, nach Möglichkeit so auszuführen, daß sie sich nicht störend beeinflussen.

[2]) § 858 des BGB. Wer dem Besitzer ohne dessen Willen den Besitz entzieht, oder ihn im Besitze stört, handelt, sofern nicht das Gesetz die Entziehung oder die Störung erlaubt, widerrechtlich. (Verbotene Eigenmacht).

[3]) § 862 des BGB. Wird der Besitzer durch verbotene Eigenmacht im Besitze gestört, so kann er von dem Störer die Beseitigung der Störung verlangen. Sind weitere Störungen zu besorgen, so kann der Besitzer auf Unterlassung klagen.

[4]) E. Neugebauer, Fernmelderecht und Rundfunkrecht.

Volkswirtschaftlicher Teil

I. G. Farbenindustrie A. G.

In der Generalversammlung, die unter dem Vorsitz von Geheimrat Duisberg in Frankfurt stattfand, waren 279 Aktionäre mit 667,56 Mill. RM Stammaktien und 40 Mill. RM Vorzugsaktien Serie B erschienen. Bei der Vorlage des Geschäftsberichts äußerte sich vom Vorstand Geheimrat Bosch über die Belegschaftsverminderung wie folgt: Die Vielgestaltigkeit unserer Geschäftsbeziehungen bei den Tausenden von Einzelprodukten bringt es mit sich, daß Absatzschwankungen unvermeidlich sind. Nach Beendigung der Kriegszeit und der ersten Nachkriegsjahre entfaltete sich die Forschungstätigkeit wieder ungehemmt und brachte auch dem chemischen Gebiet neue technische Entwicklung. So kam es, daß die Fusion unserer Gesellschaft in die Zeit einer großen Aufbauperiode fiel, die zu einer erheblichen Verminderung der Gesamtbelegschaft geführt hat. Es stand von vornherein fest, daß nach Beendigung des vorhandenen Programms eine Verringerung der Belegschaft wieder Platz greifen mußte und daß die Verringerung gerade der technischen Hilfsbetriebe in den Jahren 1926 bis 1928 nur vorübergehend sein konnte. Ebenso ergab sich daraus ohne weiteres, daß diese Verringerung erfolgen könne, ohne daß die Produktionsbetriebe davon berührt zu werden brauchen. Etwa in der Mitte des Jahres kam eine Anzahl der vorgenommenen Ausbauten zum Abschluß. Neue Programme wurden nicht aufgenommen, da die derzeitigen Lebensbedingungen der deutschen Wirtschaft nicht dazu angetan sind, Anreiz zu Neuinvestitionen zu schaffen. Am 31. Dezember 1929 betrug der Bestand der Belegschaft rund 75 000 Arbeiter und 23 000 Angestellte, also insgesamt etwa 98 000 Personen. Im Zeitpunkt der Fusion am 1. Januar 1930 waren 65 500 Arbeiter und 19 800 Angestellte, insgesamt also etwa 85 300 Personen vorhanden, so daß am 1. Januar 1930 die Belegschaft um rund 13 000 Personen größer gewesen ist als zurzeit der Fusion. Wenn auch die Verringerung der Belegschaft zum weitaus größten Teil bereits erfolgt war, so würden denn auch im laufenden Jahr in einzelnen Werken noch Entlassungen notwendig sein. Bankier Oettinger (Goldschmidt-Frankfurt) verlangte eine Erläuterung zum Geschäftsbericht, so eine Spezialisierung des Gewinns. Mitteilung über den Besitz an I. G. Chemie-Aktien, die Ausdehnung des Stickstoffpaktes auf das Geschäft der Gesellschaft und nähere Angaben über die Zusammenarbeit mit der Standard Oil Company, sowie über die Ergebnisse der Kunstseidenfabrikation. Dazu erklärte Geheimrat Duisberg, daß im Gegensatz zu der in Deutschland bestehenden Meinung die führenden amerikanischen und englischen Chemie-Gesellschaften im Vergleich zum Geschäftsbericht der I. G. Farbenindustrie A. G. unverhältnismäßig knappe Angaben über ihr Geschäft machen. Der bei den früheren Generalversammlungen als Opponent aufgetretene Dr. Tenhaeff-Köln plädierte für eine Herabsetzung der Einkommen der Verwaltungsmitglieder und verlangte größere Publizität hinsichtlich der verschiedenen Geschäftsgewinne der Gesellschaft. Er übte vor allem Kritik an der Höhe der Vorräte, die bei gleichem Umsatz weiter nicht unerheblich steigen. Zur finanziellen Lage des Unternehmens teilte Geheimrat Schmitz noch mit, daß jetzt die Bankguthaben der Gesellschaft gegen die Bilanzziffern von 1929 um etwa 100 Mill. RM höher seien, während Bankverpflichtungen kaum noch bestünden. Auch die Zahlung der Dividende werde die finanzielle Lage der Gesellschaft kaum verschlechtern. Nachdem auf Antrag eines Aktionärs die Versammlung Schluß der Debatte beschlossen hatte, wurde der Abschluß des Geschäftsjahres mit 12 Prozent Dividende zuzüglich 2 Prozent Freigabebons einstimmig genehmigt. Auch die Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig, während bei der Entlastung des Aufsichtsrats der Opponent Dr. Tenhaeff mit 1000 RM Aktien dagegen stimmte und Protest zu Protokoll gab. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Oskar Schlitter (DD-Bank, Berlin), Jakob Goldschmidt (Danat-Bank) und Josef Haßlacher-Duisburg (Rheinstahl).

Hochtief A. G., Essen. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und die Dividende auf wieder 7 Prozent festgesetzt. Nach Mitteilung der Verwaltung ist die Beschäftigung namentlich im Auslande gegenwärtig zufriedenstellend. Die Verwaltung hofft daher auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis vorlegen zu können. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Bankdirektor Neuerburg von der Commerz- und Privatbank Berlin und anstelle des gestorbenen Mitgliedes August Ladenburg dessen Sohn Max Ladenburg-Frankfurt a. M.

Rütgerswerke A. G. in Berlin. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der zum 25. Juni einzuberufenden Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 5 (i. V. 6) Prozent vorzuschlagen. Der Bruttogewinn beträgt 8 358 (9 521) Mill. RM. Der Rückgang erklärt sich durch die im Berichtsjahr ungünstige Konjunktur auf dem Teerproduktenmarkt.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 4. Juni. (Drahtb.)

Im Vormittagsverkehr neigte man dazu, den weniger günstigen Momenten stärkere Beachtung zu schenken und besprach in der Hauptsache das Sanierungsprogramm der Regierung. Die neuen Steuern, insbesondere die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge und das Notopfer, fanden stärkere Beachtung. Auch die für Groß-Berlin zu erwartende Erhöhung der Verkehrstarife hemmte die Unternehmungslust. An der Vorbörse schien die Meldung eines Mittagsblattes, wonach eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Vorbereitung sei, von der man sich eine Milderung der Wirtschaftskrise verspricht, etwas Deckungsbedürfnis auszulösen. Man rechnete daher mit einer etwa behaupteten Eröffnung. Diese Hoffnungen erfüllten sich jedoch zu Beginn des offiziellen Verkehrs nicht, es überwogen Rückgänge von 1 bis 2 Prozent. Darüber hinaus verloren Kali Aschersleben, Salzdetfurth, Elektr. Licht u. Kraft, Deutsche Telephon u. Kabel, Schubert u. Salzer und Svenska bis zu 3½ Prozent. Durch Festigkeit fielen Akkumulatoren, Bemberg und Berger mit Gewinnen bis zu 2 Prozent auf. Thüringer Gas hatten eine Sonderbewegung und zogen 5½ Prozent im Kurse an, während Feldmühle plus ½ Prozent Widerstandsfähigkeit zeigten. Im Verlaufe setzten sich bei kleinem Geschäft die Kursabbröckelungen fort, doch gingen die Einbußen im allgemeinen nicht über 1 Prozent hinaus. Verstimmend wirkte neben der schwachen Tendenz der Auslandsbörsen, daß die Bedingungen für die Reparationsanleihe immer noch nicht festgelegt worden sind. Von Anleihen waren Altbesitz ½ Prozent schwächer, Ausländer tendierten geschäftslos. Der Pfandbriefmarkt zeigte keine einheitliche Veranlagung, Reichsschuldbuchforderungen waren schwächer. Devisen unverändert, Pfunde und Schweiz etwas fester, Spanien und Rio schwächer. Am Geldmarkt verbilligte sich Tagesgeld auf 4¾ bis 6¾ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		4. Juni Geld	4. Juni Brief	3. Juni Geld	3. Juni Brief
Holland	100 Gulden	168,310	168,650	168,320	168,820
Dänemark	100 Kronen	112,020	112,220	112,000	112,220
Schweden	100 Kronen	112,310	112,450	112,340	112,560
Norwegen	100 Kronen	111,990	112,210	112,010	112,230
Schweiz	100 Franken	81,005	81,165	82,000	81,160
England	1 Pfd. Sterl.	20,339	20,379	20,438	20,780
Frankreich	100 Franken	16,410	16,445	16,410	16,450
Amerika	1 Dollar	4,1855	4,1945	4,1875	4,1955
Italien	100 Lire	21,935	21,975	21,925	21,965
Belgien	100 Franken	58,400	58,520	58,405	58,525
Oesterreich	100 Schilling	59,055	59,175	59,065	59,170
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,589	1,593	1,585	1,589

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Die Terminbörse eröffnete bei größerer Zurückhaltung durchweg zu abgeschwächten Kursen. Im Handel waren lediglich Wintershall. Auch an den übrigen Märkten kamen nur vereinzelt Abschlüsse zustande. Von Kohlenwerten wurden Lothringen-Aktien, Konstantin der Große, sowie Heinrichs-Kuxe auf leicht ermäßigter Basis umgesetzt.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 4. Juni 1930.

Schiffs-Aktien

Hapag	109,00	109,25
Hamburg Süd	—	174,00
Nordd. Lloyd	109,25	109,50

Bank-Aktien

Bank el. Werte	132,50	133,00
Bank für Brauindustr	156,00	158,00
Barmer Bank	125,50	126,50
Berliner Kreditbank	56,00	56,50
Berliner Handelsges.	173,00	175,00
Boch.-Gels.Straßenb.	90,00	90,00
Commerz- Privatbank	149,00	150,00
Darmstädter Bank	228,00	229,00
Deutsche Bank	139,50	140,00
Disconto Komm.	139,50	—
Dresdner Bank	140,00	140,00
Hamb.Hypoth.-Bank	145,00	145,70
Reichsbank Mk	292 50	293.50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	234,00	235,00
Dortmund. Ritterbräu	267,00	269,00
Dortmunder Union	263,00	164,50
Glückauf Gelsenk.	144,75	145,00
S. Riegel Scharpens.	185,50	185,00
Schultheiß Patzenh.	312,00	315,00
Wicküler Käp.	274,00	237,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	—	—
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	—	23,00
A. E. G.	163,12	165,00
Augsburg-Nürnberg	82,50	83,25
Balker Masch.	115,00	125,00
Bayer Walz	57,25	57,25
Bemag	35,00	35,37
Bemberg	109,00	108,00
Bergmann	183,50	187,50
Berger Julius	327,00	325,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	70,00	70,00
Bielefeld Mec.	56,00	56,00
Bösperde Walz.	48,50	47,00
Braunkohlen Brikett	145,00	146,00
Braunschw. Kohlen	229,00	228,00
Braunschweig. Jute	119,00	119,25
Braunschw. Masch.	—	42,75
Bramer Vulkan	132,00	137,00
Buderus	74,12	75,00
Busch Lüdenscheid	69,50	69,50
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	89,00	89,00
Chem. Heyden	56,00	56,00
Chem. Ind. Gelsenk.	53,50	56,00
Conti Caoutch	176,00	179,25
Daimler Motor	37,25	38,00
Deutsche Conti-Gas	161,75	163,00
Deutsche Babcock	119,00	118,25
Deutsch Erdöl	96,50	97,25
Dtsch. Kabelwerke	75,00	76,50
Dtsch. Maschinen	50,50	51,00
Dtsch. Reichsbahn	95,25	95,37
Dtsch. Schachtbau	96,50	98,50
Doloritwerke	26,50	26,50
Düsseld. Eisenhütte	52,25	52,50
Düsseld. Kammgarn	68,00	67,00
Düsseld. Maschinen	30,00	—
Dynamit Nobel	87,50	87,00
Eintr. Braunkohlen	144,00	144,00
Elektr. Lieferungen	151,25	153,00
Elektr. Licht u. Kraft	160,50	166,60
Eschw. Be	218,00	218,00
Essener Steinkohlen	—	139,00
Fahlberg List	66,00	65,57
I. G. Farbenindustrie	182,50	184,50
Felter und Guille	118,50	118,00
Friedrichsh. Kalk	158,00	158,50
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	135,37	138,25
Germania P. C.	143,00	116,00
Gerresheimer Gl.	122,00	122,00
Ges. f. elektr. Untern.	160,50	163,00
Glasmanuf. Schalke	178,00	178,00
Goldschmidt	67,00	67,00
Gritzner Maschinen	35,50	36,00
Hamburg Elektr.	138,00	138,00
Hammersen	114,75	115,50
Hann. Masch.	36,00	35,00
Hanse Dampfsch.	180,25	—
Harpener Berg	124,50	125,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	75,00	75,00
Hilgers Verein	66,00	66,50
Hirsch Kupfer	133,50	136,00
Hösch Eisen	104,00	104,25
Hoffmann Stärke	59,00	60,00
Hohenlohe	72,12	73,12
Holzmann, Ph.	100,25	101,87
Horch & Co.	59,00	60,75
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	129,50	128,50
Ilse Berg	216,50	216,00
Kaliw. Aschers	219,00	220,50
Klöckner-Werke	100,00	100,00
König Wilh.	—	228,00
König St. Pr.	—	318,00
Köln-Neuessen	102,12	103,25
Kraft W.	97,50	97,75
Kronprinz Metall	38,00	38,00
Küppersbusch	117,00	115,12
Kyffhäuserhütte	42,75	46,50
Lahmeyer & C.	166,50	169,00
Laurahütte	41,50	46,87
Lindes Eism.	166,00	167,00
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	56,50	58,00
Magd. Berg P. M.	53,75	56,00
Masch. Buckau	121,25	120,00
Mannesmann-Röhren	106,12	107,75
Motoren Deutz	70,25	70,25
Nordd. Eisenw.	107,50	108,50
Nordd. Wolle	86,00	89,50
Nordd. Kabel P. M.	147,00	146,00
Oberschl. Kokswerk	107,00	109,62
Ostwerke	271,50	269,00
Oecking Stahl	34,00	34,20
Orenstein & Koppel	82,00	83,37
Reipers & Cie.	90,00	90,00
Pinsch Julius	193,50	170,50
Phönix Braunkohlen	63,50	63,50
Phönix Berg	94,50	96,75
Rhein. Chamotte	72,50	73,50
Rhein. Elektrizi.	148,50	149,75
Riebeck Montan	107,00	108,00
Roddergrube	670,00	670,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	229,00	229,50
R. W. E.	178,00	178,00
Rheinstahl	117,25	117,50
Rhein. Westf. Kalk	97,00	97,00
Rütgerswerke	66,50	66,25
Sachsenwerk	115,50	115,50
Salzdetfurth	405,50	410,25
Stollwerck	111,50	112,00
Stolberger Zink	91,00	94,00
Schuckert El.	178,00	179,50
Schwelmer Eisen	129,00	128,00
Siegen-Solinger Guß	15,00	16,25
Siemens Glas	132,50	133,00
Siemens Halske	243,25	245,00
Ver. Gothania	105,50	101,25
Ver. Portl. Zement	170,00	170,00
Verein. Stahlwerke	93,75	94,87
Ver. Stahl v. d. Z.	167,00	168,00
Ver. Dtsch. Nickel	156,00	155,75
Ver. Glanzstoff	128,00	131,00
Wanderer Werke	50,00	50,00
Warsteiner Gr.	122,00	122,00
Wasserwerk Gelsenk.	134,25	133,50
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	226,00	225,25
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	86,25	86,00
Westf. Kupfer	38,75	38,75
Wicking Portl.	112,25	—
Wittenener Guß	43,37	—
Zellstoff Waldhof	161,00	159,00

Rentenwerte

8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18	101,00	101,00
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 15	96,50	96,50
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	96,75	96,75

Düsseldorfer Wertpapierbörse 4. Juni 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse in Liqu.	310	325
Blankenburg	—	—
Carolina	—	—
Caroline Magnus	8950	8600
vez. Constantin d. Gr.	7700	7800
Deutschland	210	225
Ewald	17250	18500
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	2750	2975
Heinrich	10000	1040
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	34000	36500
Langenbrahm	16750	16950
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	—	3600
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	4300	4550
Leonhardt	117,00	—
Michel	13000	14000
Vesta	7300	7600
c) verschiedene Werte		
Bernhardshall	1850	—
d) Kali		
Beienrode	2750	2900
Burbach	—	9400
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	185,00	—
Neustaßfurt	—	28000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	13900	14200
Volkmarode	4360	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Cateb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	8000	90,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	52,50	55,00
Magdeb. Bergw.-Verein	54,00	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Burbach Kali	—	—
Hallesche Kali	224,00	247,00
Kali Chemie	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	124,00	126,00
Dortmund Eisengießerei	105,00	—
Düsseldorfer Maschinenb. Lessenhausen	30,00	—
Dtsch. Bankverein	120,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Actien-Bierbr.	—	—
Glas- u. Spiegelmanuf.	181,00	—
Hochtief	95,00	—
Haubenwerke	—	—
Kabel Rheydt	188,00	192,00
Köln, Hausbes. A.-G.	102,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln bite Akt.	160,00	164,00
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	—	190,00
Uerdinger Waggon	15000	—
Ver. Rempas	78,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	86,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . . 7 Pzt.	87,50	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Höesch Teilschuldverschr. . . . . 8 Pzt.	97,00	98,25
Klöckner-Werke . 8 Pzt.	—	—
Fr. Krupp A. G. . 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . . 6 Pzt.	91,00	—
1927 . . . . . 6 Pzt.	82

Die Verlobung ihrer Tochter OLGA mit Herrn SIEGFRIED BAERWOLF zeigen an

Heinrich Krah u. Frau
geb. Rothmann
Hamburg-Harvestehude

Olga Krah
Siegfried Baerwolf
Verlobte
Hamburg Gelsenkirchen

Pfingsten 1930
Zu Hause: Sonntag, den 8. Juni, von 11—14 Uhr
Isestraße 73

Uns wurde am 3. Juni ein gesunder

Stammhalter

geboren. Dies zeigen in dankbarer Freude an

Wilhelm Strothotte und Frau Henni
geb. **Degener**

Gelsenkirchen, auf dem Bettan 3, den 5. Juni 1930.
z. Z. evgl. Krankenhaus

Zwangsversteigerung

Freitag, 6. Juni, 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8: 2 Klaviere, 1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Lehnstuhl, 1 Bild, 3 Sessel, 1 Korbgarnitur, 1 Plüschsofa, 1 Schrankgrammoph. und 6 Platten, 1 Wagen mit Verdeck, 1 Warenschrank u. a. m., anschließ. an Ort und Stelle: 1 Schreibtisch, 2 Ladentheken, 1 Kasse, 1 Ladenregal öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Näheres Arminstraße 8.

Lieberum, Obergerichtsvollz., Rheinischestraße 63.

Freibank

im früh. Schlachthofgebäude in Buer:
Freitag,
von 9 bis 11 Uhr:
Nr. 2121 bis 2302,
Nr. 1510 bis 1670.
Schlachthofverwltg.

Viel Glück



wünschen Ihnen Freunde und Bekannte, wenn Sie Ihre Verlobungsanzeige in der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung erscheinen lassen

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung



Pfingsten

Alter Java . . . Pfd. Rmk. 4.00
Karlsbader 4.00
Hans-Sachs-Mischung . . . 3.60
Mokka-Mischung 3.40
Hausmarke 3.00
Central-Mischung 2.80
Salvador mit Santos 2.40

will jeder guten Bohnenkaffee trinken. Obenstehende, besonders feine Festtagskaffees erhalten Sie beim

Kaffee-Grewer
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 11
Buer, Marienstraße 12

Nachruf.

Am Dienstag, dem 3. Juni 1930, starb nach langer, schwerer Krankheit unser Krankenbesucher

Herr Karl Tennie

im Alter von 50 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Angestellten, der seinen Beruf mit besonderem Eifer und ernster Pflichtauffassung ausfüllte.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Baugewerken-Innungskrankenkasse Gelsenkirchen
Der Vorsitzende:
C. Geisweid.

Nachruf!

Am 29. Mai 1930, starb nach längerer Krankheit, im 58. Lebensjahre, die Konrektorin

Fräulein Maria Rohling

Seit dem 1. Juli 1892 im hiesigen Schuldienst tätig, hat sich die Verstorbene mit ihrem ganzen Können in den Dienst der Schule gestellt und in vorbildlicher Weise die Erziehung der ihr anvertrauten Jugend zu fördern gewußt. Die Liebe und Dankbarkeit ihrer Schüler und Schülerinnen und deren Eltern ist ihr über das Grab hinaus gesichert.

Wir bedauern aufrichtig den Verlust dieser verdienten Lehrerin.

Ihr Andenken wird uns stets in Ehren bleiben.

Der Vorsitzende der Stadtschuldeputation.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden beim plötzlichen Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sagen wir allen unsern

herzlichen Dank.

Frau Gertrud Lodder und Kinder.

Gelsenkirchen, 4. Juni 1930.



Kavallerie-Verein
Unser lieber Kamerad
Karl Tennie
ein treues, altes Mitglied und langjährig. Vertrauensmann, ist zur groß. Armee abberufen.
Abmarsch zum letzten Ehrengeleit Freitag, 6. Juni, vorm. 7 Uhr, vom Vereinsheim. Es ist Pflicht, wenn eben möglich, dem verdienstvollen Kameraden die letzte Kriegerehre zu erweisen. Trauerhaus: Wilhelminenstr. 98.
Der Vorstand.

Nach 5jähriger praktischer Ausbildung an verschiedenen Krankenhäusern habe ich mich am 1. Juni als

prakt. Arzt
in Gelsenkirchen
Wannerstraße 30
niedergelassen.

Dr. med. H. Mahnke

Merken Sie sich alle:
FOTO KOCHS
in jedem Falle
Fotoapparate u. -Bedarfsartikel
Ausführung sämtl. Fotoarbeiten
Gelsenkirchen, Marktstraße 6-8

Freibank.

Freitag,
von 8 bis 10 Uhr:
Nr. 231 bis 485,
von 10 bis 12 Uhr:
Nr. 486 bis 685.
Schlachthofverwaltg.

Friseur oder Friseuse
für Samstags sofort ges. Frau Kersten, Friesenstraße 19.

Ehrl. jung. evgl.
Mädchen
für ½—¾ Tag sof. gesucht. :8688
Zu erfr. Allg. Ztg.

Evangelisches
Lehr-Mädchen
f. Buch- u. Schreibwarenhandlung ges. Schulzeugnis mitbr.
W. Tübbe,
Hohenzollernstr. 49.

Sauberes 29220
Zimmer-Mädchen
für sofort gesucht.
Hotel Berliner Hof.

Sauberes
Halbtagsmädchen
nicht unter 17 Jahren zum 15. Juni gesucht. Meld. von 9 bis 13 Uhr.
Hindenburgstr. 1 II.

Fleißiges ehrliches
Halbtagsmädchen
für sofort gesucht.
Wirtschaft Löscher
Grillostraße 30.

Sauberes 29213
Mädchen
für leichte Wasch- u. Putzarbeiten dreimal wöchentlich ges.
Ottostraße 23.

Besseres, kinderl.
Erstmädchen
d. vollkommen selbständig ist und gut kochen kann, mit gut. Zeugnissen gesucht.
Frau Rechtsanwalt Pokorny,
Munckelstraße 23 I.

Tüchtiges, ehrliches
Halbtagsmädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Frölich,
Wannerstraße 1.

Morgenmädch.
gesucht. 29217
Huth, Kaiserstr. 7.

Halbtags mädchen
gesucht. Bahnhofstraße 53 III. 8707

Mädchen
22 Jahre alt, sucht Stellung, am liebst. Privathaush. Gute Zeugnisse vorhanden :8687 Zu erfragen Herdstraße 83 2. Et.

Todesfalls halber ist ein an der Hauptstraße gelegenes
Zigarrengesch.
mit gut. Nebeneink. billig zu verkaufen. Off. u. N. H. 1427 an die Allg. Ztg.

Möbel.
Wir suchen für Juli oder August für unser umfangreiches Putz-Atelier eine durchaus tüchtige
1. Putzarbeiterin
die in ersten Geschäften tätig war und ein großes Atelier selbständig leiten kann
Katzenstein & Co., Schalkerstraße 172-176

27jähriger, lediger Mann, der 2000 Mark Kaution stellen kann, sucht sofort :8692
Beschäftigung.
Angebote unter N. F. 1425 an die Allgemeine Zeitung.

Junger, strebsamer
Konditorgehilfe
23 Jahre alt, sucht Stellung.
Näh. in d. Allg. Ztg.

Klavierlehrer(in)
ins Haus gesucht.
Angebote mit Preis unter N. G. 1426 an die Allg. Ztg.

Aelteres, tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit sof. oder z. 15. Juni gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Kirchstraße 151.

Zum 15. Juni tüchtiges, erfahrenes
Haus-Mädchen
gesucht. :8691
Th. Löwenstein & Co.
Bahnhofstraße 33.

Tankstellenplätze
zur Aufstellung von Doppelzapfsäulen für den Verkauf von Benzin und Benzol
gesucht
Angebote unter C. K. 1429 an die Allgemeine Zeitung.

Büro-, Buch- und Schreibwarenhandlg.
i. Mittelp. d. Stadt umstdh. preisw. zu verk. Off. u. N. A. 1420 an d. Allg. Z.

Wohnhaus
mit abgeschl. Etagen in best. Zust., sehr rentabel, im Mittelpunkt d. Stadt, zu verkaufen. 6 Zimm. werden frei.
Ang. u. N. E. 1424 an die Allg. Zeitg.

Schönes 8660
Einfamilienhaus
10 Zimmer und 2 Mans., Zentralheiz., Warmwasserversorg., großer Garten, mit Obstbäumen wegzugshalb. preiswert zu verkaufen.
Näheres u. N. Q. 1407 an die Allg. Z.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
oder leeres Zimmer zu vermieten. Auch an kinderl. Ehepaar.
Heßler, Bogenstr. 15, Nähe Schlachthof.

Drogerie
Verkehrslage, ist wegen Wegzug sofort billigst zu verkaufen.
Offerten unter N. B. 1421 an die Allgemeine Zeitung. :8696

Ladenlokal
Florastr. 7, Ecke Wiese, ca. 150 qm Fläche, mit 4 Schaufenstern, in sehr guter Geschäftslage (am Wochenmarkt), ist zu vermieten. Einfahrt vorhanden. Auf Wunsch auch beschlagnahmefreie Wohnung von fünf oder mehr Räumen verfügbar. Angebote eiligst erbeten: Städt. GME-Werke, Gelsenkirchen.

Abgeschlossene, dreiräumige
Neubau-Wohn.
für 1. Juli zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unter M. Z. 1419 an die Allgemeine Zeitung. :8698

Bessere abgeschloss.
4 Zimmerwohn.
mit allen Nebenräumen, im Stadtzentrum gelea., sofort zu vermieten.
W. Freierstein R.,
Bohwinkelstr. 45.

Ladenlokal
m. Einrichtung und 3—4 Zimmer sofort zu vermieten. 29210
Fr. Heuser,
Bochumerstraße 174.

Volkswohl-Lotterie
Samstag Ziehung
7. — 14. Juni
Höchst- und Hauptgewinne:
75000 150000
50000 100000
25000 50000
u. s. w. Zusammen 43098 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von 430 000 RM
Einzellos Doppellos
1.- 2.-
Listen der 80-Pfg.-Lotterie eingetroffen.
Flaskamp
Staatl. Lotterie-Einnahme
Alter Markt 20 Ruf 22417

Zurück
Dr. Finger.

Neben d. Wirtschaft „Zum Amtsgericht" an der Overwegstr. etwa 50 qm mass.
Lagerschuppen
und 50 qm Holzschuppen nebst Einfahrt, evtl. mit anschl. Lagerplatz z. 1. Juli 1930 zu verm. Angeb. an Wilhelm Stallmann, Wittekindstraße 27, Fernruf 236 60.

Ladenlokal
mit 3 bis 4 Zimmer-Wohnung f. sof. oder später zu mieten ges. Eine 4 Z.-Wohnung (billige Miete) in Hagen am Hauptbahnhof kann evtl. in Tausch gegeben werden. Angeb. mit Preis an Gutgold, Hagen, Kölnerstr. 15

Tausche
2 Zimmer in Resse gegen gleiche oder 3 Zimmer in Erle, Nähe Forsthaus ob. Bismarck. Zu erfr. Agentur Bismarck, Bismarckstraße 163.

Beschlagnahmefreie herrschaftliche 5- und eine 4 Zimmer-
Wohnung
m. Zubehör, in gut. Lage d. Altstadt gel., auch für gewerbliche Zwecke geeignet, zu vermieten. Näheres Hindenburgstraße 51

Gut möbl. Zimmer
an Herrn od. Dame sofort zu vermieten.
Vereinsstraße 30 gegenüber Alsberg.

Gut möbl. Zimmer
elektr. Licht, Heizg., mit od. ohne Pens., sofort zu vermieten.
Auf Böhlingshof 1 I, Ecke Kirchstraße.

Gut möbl. Zimmer
zum 15. Juni zu vermieten.
Bochumerstr. 106 II.

Gut möbl. Zimmer
an 1 od. 2 Person. zu vermiet. Wilken, Hindenburgstraße 11

Gebrauchter :8686
Radio-
Batteriebetrieb, zu kaufen gesucht.
Angebote m. Preis unter N. Z. 1428 an die Allg. Ztg.

Kinder- und Sportwagen
neueste Modelle, in allen Farben, erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im
Möbelhaus Weldberg
Hochstraße 70
Nähe Betriebsbahnhof.
Samstag geschloss.

Geld
an sich. Leute jeden Stand. geg. monatl. Ratenrückzhlg. Näh. Ringstr. 54 pt. Sprechz. 10—6½ U.

I. Hypotheken
8½ und 9—9½ % provisionsfrei.
Off. u. N. D. 1423 an die Allg. Ztg.

Geld an jeden
geg. Sicherheit aller Art schnell u. diskr.
Hypotheken
durch A. Zaage,
Hevsestraße 1,
Ecke Augustastraße.

Geb., anst. Fräul., kath., 22 J., möchte mit charaktervoll. Herrn bis zu 30 Jahren zwecks baldiger
Heirat
bekannt w. Witwer mit kl. Anhang nicht ausgeschlossen.
Ang. u. A. Z. 156 an die Allg. Ztg.

Sonntag, sondern am Montag, den 9. Juni, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal Peppinahaus, Schalkerstraße 57, statt.

Stadtteil Buer

25 Jahre

Ostpr. Evang. Knappen-Unterstützungsverein Middelich-Erle.

Fahnenweihe und Bundesfest an den Pfingstfeiertagen.

Fünfundzwanzig Jahre sind es nun her, daß sich in Middelich einige Landsleute aus Ostpreußen zusammenfanden, um den Ostpreußischen Evangelischen Knappen-Unterstützungsverein zu gründen. Als Gründer zeichneten damals die Herren Johann Botsche, snr., Rudolf Pissan, Karl Domnik und Christian Zibiarstet. Im Verlaufe der Jahre fanden sich zahlreiche aus Ostpreußen Zugewanderte, die sich dem Verein anschlossen. So wurde aus einer kleinen Tischrunde ein Gebilde, das heute nach 25 Jahren als starker Faktor in der landsmännischen Bewegung bezeichnet werden muß. Einer der verdienstvollen Männer in diesem Verein wurde der Mitbegründer Johann Potzschenn, der als Vorsitzender über zwei Jahrzehnte die Geschicke des Vereins leitete und dessen tatkräftiger Wirksamkeit mancher Fortschritt nicht nur im engeren Kreise in Erle-Middelich, sondern auch im weiteren rheinisch-westfälischen Bundesgebiet zu verdanken ist. Das Jubiläum des Vereins wird verbunden mit einer Fahnenweihe. Sein besonderes Gepräge erhält die Veranstaltung dadurch, daß der Ost- und westpreußische evangelische Arbeiterbund von Rheinland und Westfalen im Rahmen der Festfolge sein Bundesfest in Erle abhält. Während der beiden Pfingsttage und am darauffolgenden Dienstag wickelt sich ein recht abwechslungsreiches Programm ab, das sicherlich bei der Bevölkerung Anklang finden wird. Eine ganze Reihe von Brudervereinen aus nah und fern haben ihre Mitwirkung zugesagt. Um die Festteilnehmer unterbringen zu können, geben die einzelnen Veranstaltungen an einem riesigen Festzelt an der Sutumerstraße vor sich. Den Höhepunkt bildet ein Festzug durch die Straßen Middelichs und Erles am Pfingstmontag. Die Beteiligung wird hier sehr groß sein. Sicherlich wird es die Bevölkerung nicht unterlassen, die Straßen und Plätze entsprechend zu schmücken, damit das Fest und besonders der Festzug einen großen und bunten Rahmen erhält. Zu den einzelnen Veranstaltungen sind Freunde der landsmännischen Bewegung herzlichst eingeladen. Wir wollen nicht verfehlen, die Verdienste zu erwähnen, die der jetzige erste Vorsitzende des Vereins, Friedrich Fabig, durch seine rastlose Tätigkeit für sich in Anspruch nehmen kann.

Buersche Gerichtschronik.

Ihrer Frauen wegen.

Wegen ihrer Frauen hatten die Bergleute G. und Sch. sich tüchtig „in die Wolle" gekriegt. G. kam dann noch in die Wohnung des Sch. und schimpfte und schrie in allen Tonarten. Als er ging, stieß er noch einige fürchterliche Drohungen gegen Sch. aus. Als dieser nun am Abend zur Arbeitsstelle fuhr, stieß er auf G., der sich in auffallender Weise ihm näherte. An einer dunklen Straßenecke schnappte G. sich dann den nichtsahnenden Sch. und verbläute ihn nach allen Kräften. G. versuchte nun, die Tat von sich fortzuschieben und sein Alibi nachzuweisen. Das gelang ihm aber nicht vollständig und er bekam drei Wochen mit Bewährung. Hierfür zahlt er die Buße von [illegible] Mark.

Hoffentlich wird der Bursche erwischt. In der Nacht zum Mittwoch wurde wahrscheinlich von einem jugendlichen Rowdy an der Ecke Westerholter- und Erlestraße ein junger Ahornbaum zerstört. Dem Baume wurde die Krone unmittelbar über dem Stamme abgebrochen, der Bruch war nach Ansicht des Fachmannes noch frisch, so daß angenommen werden kann, daß die Gemeinheit in den Morgenstunden erfolgte. Hoffentlich wird der Bursche, der für seinen Uebermut keinen Ausweg weiß, erwischt, so daß er exemplarisch bestraft werden kann.

Auf der Arbeitsstelle bestohlen. Einem Arbeiter aus Oberhausen, der auf der Schachtanlage Scholven Montagearbeiten verrichtet, wurde am Montag ein Barbetrag von 38 Mark gestohlen. Er hatte an dem Tage einen Restlohn bekommen und diesen Betrag in seiner Hose, die sich in der Baubude befand, untergebracht.

Freiwillig in den Tod. Am Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr wurde im Resser Walde, ungefähr 50 Meter von der Markenstraße entfernt ein Mann erhängt aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um einen Bergmann aus Wanne-Eickel. Es liegt Selbstmord vor. Ueber die Ursache ist nichts bekannt.

Präsident Hoover besichtigt die amerikanische Flotte.



Präsident Hoover (X) auf dem neuen Kreuzer „Salt Lake City".

Obwohl die amerikanischen Politiker auf Flottenabrüstung drängen, versäumt man inzwischen nicht, die Kriegsschiffe auf dem Stand der modernsten Technik zu halten. Unser Bild zeigt den Präsidenten Hoover bei einer Besichtigung des neuerbauten Kreuzers „Salt Lake City", der mit einer großzügigen Flugzeugausrüstung schon ganz den Kriegswaffen der Zukunft Rechnung trägt.

Erneuerung von Straßenbahngleisen. Die Benutzer der Straßenbahn, die häufiger die Strecke zwischen Gelsenkirchen und Erle fahren, werden sicherlich schon die schlechte Beschaffenheit der Gleisanlagen zwischen Bismarckhain und Forsthaus Erle festgestellt haben. Die Wagen wurden durch die klaffenden Schienenstöße arg erschüttert, Personal und Fahrgäste waren immer froh, wenn diese Etappe überstanden war. Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn ist jetzt dabei, das beschädigte Stück der Gleisanlage, in erster Linie die Kurve beim Forsthause, erneuern zu lassen. Ob die Arbeiten ausgeführt werden können, ohne den Durchgangsverkehr zu beeinträchtigen, steht noch nicht fest. Allem Anscheine nach werden die Arbeiten aber so gefördert, daß eine längere Unterbrechung kaum in Frage kommen kann.

Stenographenverein Stolze-Schrey Buer. Im Lokale Echterbruch beging der Stenographenverein Buer sein 18. Stiftungsfest. Die zahlreich Erschienenen wurden vom Vorsitzenden Spanka begrüßt. Besondere Worte fand dieser für Mitglieder, die im Laufe der Jahre dem Verein ihre Unterstützung geliehen. Von den Gründern war auch Herr W. Schneider anwesend, dessen Treue zum Verein lebhafte Anerkennung fand. Beachtlich waren die von Herrn Schmidt verfaßten und vorgetragenen Gedichte. Im Rahmen des Stiftungsfestes wurden auch die beim Wettschreiben in Essen erfolgreichen Buerschen Stenographen verlesen: 200 Silben: G. Heike, H. Rettkowski; 160 Silben: G. Rettkowski, H. Retkowski, E. Kassing, G. Lanke, Hilde Busch, Erich Spanka; 140 Silben: E. Kassing, Grete Gebhardt, M. Balke; 120 Silben: L. Büchner, M. Balke; 100 Silben: Karl Wahringer; 80 Silben: E. Hanke; Schön- und Richtigschreiben: G. Hanke, H. Buch und H. Retkowski.

Stadtteil Horst

Vom Horster Schloß.

Wir erfahren, daß die Schloßverwaltung dazu übergegangen ist, der wirtschaftlichen Notlage der Zeit entsprechend, für ihre Veranstaltungen in Zukunft kein Eintrittsgeld mehr zu erheben. Größere Veranstaltungen können daher vorerst nicht stattfinden. Nur bei größeren Konzerten soll ein geringes Eintrittsgeld von etwa zwanzig Pfennig erhoben werden, wodurch jedermann in die Lage versetzt wird, diese Veranstaltungen zu besuchen. Die Maßnahme der Schloßverwaltung kann nur allseitig begrüßt werden.

Vom Gartenbauverein.

In der letzten Vorstandssitzung des Gartenbauvereins wurde beschlossen, einen Antrag an das Wasserwerk Gelsenkirchen zu richten, zur Ermäßigung des Wasserpreises für die Sprengung der Vereinsgärten während der heißen Jahreszeit. Es soll die Bewilligung eines sog. Staffelpreises erwirkt werden. Weiter wurde beschlossen, den an der Markenstraße gelegenen Spielplatz auszubauen. Es soll versucht werden, hierzu einen städtischen Zuschuß zur Beschaffung einiger Spielgeräte zu erlangen. Dieser Platz des Gartenbauvereins ist groß genug, die gesamte Jugend von Horst-Süd zu fassen und die Jugend von der Straße zu bringen. Hier kann sich alt und jung erholen. Durch die Ausstattung dieses großen Platzes mit einigen Spielgeräten würde der Stadtteil Horst über einen Spielplatz verfügen, der denen anderer Stadteile in nichts nachsteht. Der Beschluß des Gartenbauvereins ist auch deshalb noch besonders zu begrüßen, weil die Leiterin Fräulein Schnabel sich in den Dienst der guten Sache gestellt hat und die Spielleitung auf dem Platze übernehmen will. Weiter beschloß der Vorstand, am 13. Juli ein Gartenfest abzuhalten. Ein Eintrittsgeld soll in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage der Arbeiterschaft zu diesem Fest nicht erhoben werden, um jedem Einwohner von Horst Gelegenheit zu geben, an diesem Fest teilzunehmen.

Rotkreuzsammlung. Die am Sonntag abgehaltene öffentliche Sammlung für die Bedürfnisse der Kolonne im Stadtteil Horst ergab einen Betrag von etwas über 20 RM. Das Ergebnis kann nicht als befriedigend angesehen werden. Hoffentlich ergibt die Haussammlung ein besseres Resultat.

Der Sprengwagen fehlt. Bei der jetzt einsetzenden heißen Jahreszeit wird das Fehlen der Sprengwagen sehr vermißt. Vornehmlich die obere Marken- und Viktoriastraße leiden unter der unerträglichen Staubplage.

Frauengruppe des ost- und westpr. evang. Arbeitervereins Horst. Heute fällt die Handarbeitsstunde aus. Nächste Donnerstag nach Pfingsten. (al)

Dieserwegschule. Der neugewählte Elternbeirat hielt am Dienstag seine erste Sitzung ab. Als erstes wurde der Vorstand gewählt. 1. Vorsitzender Wilhelm Rudwedel, 2. Vorsitzender Friedrich Tiefinski, 1. Schriftführer Michael Chitowski, 2. Schriftführer Frau Staber. (O)

Was unsere Leser sagen.

Straßenbahn Linie 2.

In unserer Zeit wirtschaftlicher Not freut sich die Welt jedesmal, wenn sie die lauten Worte, die die Sparsamkeit betreffen, hin und wieder einmal in die Wirklichkeit übersetzt sieht. Der Begriff Sparsamkeit ist aber ebenso dehnbar wie alle Begriffe. Die Linie 2 der Straßenbahn hängt am Bismarckhain immer ihren Anhängewagen ab. Dagegen ist zunächst nichts einzuwenden, da dieser Anhänger von hier aus bis zur Kirche Erle durchaus überflüssig ist. An dieser Stelle wird aber der Motorwagen so stark in Anspruch genommen, daß er bei der nächsten Haltestelle kaum noch einen einzigen Fahrgast aufnehmen kann. Am Krankenhause verlassen gewöhnlich ein paar Frauen den Wagen, aber dreimal soviel werden hier darauf, von dem Wagen mit nach Buer genommen zu werden. Bis zum Rathaus fährt der Wagen fast stets überfüllt. — Diese Beobachtung kann man hauptsächlich in der Zeit nach drei Uhr nachmittags machen, aber auch zu anderen Tageszeiten hat diese Linie eine so gute Frequenz aufzuweisen, daß der Anhänger in den Hauptverkehrszeiten getrost zu rechtfertigen ist.

Pulsion-Zeit.

Straßen nach Blumen benannt.

Schrebergärten in Gelsenkirchen-Neustadt.

Wissen Sie wo der Stiefmütterchenweg ist?

Ich glaube kaum, denn ich habe es auch nicht sagen können, als ich danach gefragt wurde. Er ist in seiner Stadtkarte verzeichnet und steht auch in seinem Straßenverzeichnis. Und doch existiert er. Mitten in der Stadt, etwa fünf Minuten vom Hauptbahnhof entfernt. Hier befindet sich rechts und links von der Alleestraße ein großer Gartenkomplex, dessen Bearbeitung ein Gartenbauverein übernommen hat. Man ist überrascht, wenn man das Gelände betritt. Hier ist etwas Vorbildliches auf dem Gebiete des Gartenbaues geleistet worden. Unsere Stadt ist ja gewiß nicht arm an größeren Gartengrundstücken, aber eine solche in die Augen fallende Gepflegtheit und Ordnung findet man doch nirgends. Das liegt an der ausgezeichneten Organisation des Gartenbauvereins, der sich die Mitglieder willig fügen. Da sind die sauber gehaltenen Wege, die den Komplex in der Längs- und Querrichtung durchziehen. Die Laube trägt sinnig gewählte Namen, wie den vom erpannten Stiefmütterchenweg. Da ist der Dahlienweg als Hauptstraße, von ihm gehen aus der Asternweg, Stiefmütterchen-, Tulpen- und Nelkenweg. Jenseits der Alleestraße ist noch der Rosenweg. An den Wegen liegen regelrecht numerierte die einzelnen Gärten. Es erfreut hier vor allem die Gepflegtheit der Gärten, man fühlt, daß jeder seinen Garten liebt, und jeder ihn möglichst schön halten will. Die Umzäunungen sind nicht irgendwie zusammengeschlagene Lattenzäune, sondern säuberlich aus Drahtgeflecht oder Spalier hergestellt und mit Grün und Blumen eingefaßt. Ueberall sind frische Farben verwendet. Die Gärten selbst sind bei günstigster Flächenausnutzung übersichtlich gehalten. In keinem Garten fehlt die zu einem Schrebergarten unumgängliche Laube. Die Lauben geben ein Bild von der Eigenart der Besitzer. Man muß sich freuen über die farbenfrischen Holzhäuschen, die oft genug den Schönheitssinn ihrer Besitzer verraten. Mit Kies belegte Wege führen unter Bodengängen zu den Lauben, die jetzt von Grün umgeben einen malerischen Anblick gewähren. Vor der Laube steht immer die Fahnenstange, an der bei festlichen Gelegenheiten die Fahne im Winde weht. Und Radioantennen fehlen auch nicht. Aber all die Herrlichkeit, die sich jetzt dem Besucher bietet, muß erst durch fleißige Arbeit geschaffen werden. Das geht das ganze Jahr hindurch, es ist immer etwas zu tun. Wenn man seine Freude am Eigentum haben will, darf man es sich nicht verdrießen lassen, sagte mir einer der Leute. Er hackte dabei seine Pflanzen und überlegte wohl dabei, wann sie wohl soweit sein könnten. Vom Lärm der Welt und ihren Fragen hört man hier nichts, das Gespräch dreht sich lediglich um Kohl, Salat, Bohnen, um die frühen Kartoffeln, sowie das Wetter. Mit vereinten Kräften hat man sich auch die Arbeit erleichtert. Wenn trockne Reisen den ganzen Arbeitsverein in Frage stellen, muß begossen werden. Hier ist in jedem Garten eine Wasserleitung, die in Anspruch genommen werden kann. Nur die Kinder ist der Garten ein Paradies. Hier ist kein Staub und fährt mich kein Automobil. Im Schatten muß es sich gut ruhen lassen. Den ganzen Tag über wird gearbeitet, aber am Abend ruhen sich die Gartenleute aus. Da sitzen sie dann in der Laube mit dem Nachbar, denn auf Nachbarschaft wird gehalten, oder auf der Bank im Garten und sprechen vom Wachstum und erfolgreichen Methoden oder von sonst was. Aber auch in der Nacht muß der Garten versorgt werden. Da sind viele, die gern „ohne Arbeit ernten" möchten. Da helfe es dann Wachen aufstellen. Aber auch dieser Mühe wird sich gern abwechselnd unterzogen. (Wr)

Briefkasten.

August G. Sie sind, wie so viele andere, einem betrügerischen Agenten in die Finger gefallen. Sie sollten doch auch wissen, daß mündliche Abmachungen ausdrücklich von der Firma nicht anerkannt werden. Wenn wir Ihnen noch raten sollen, daß der Vertreter für den Schaden heranmußlich ist, so müssen wir auch hinzufügen, daß der wahrscheinlich kein Geld hat, und Sie nachher noch die Kosten bezahlen müssen. Ihre Frau durfte die Bestellung machen. Zur Bezahlung sind Sie verpflichtet.

Lehrlingsurlaub. Der Tarifurlaub beträgt, wie uns der DHV. mitteilt, in allen drei Jahren je sechs Tage.

A. P. Am April 1919 hatten 1000 Mk. einen Goldwert von 300 Mark.

Zu Pfingsten für den Herrn



Knaben-Sporthemden jede Qual. u. Größe Gr. 50 1.95, 1.45 0.85
Touringhemden f. Knaben m. gleichf. Krag. u. Krav. Gr. 65 3.75 2.75
Herren-Sporthemden m. u. ohne Manschett. gr. Zephir-Qual. 3.95 2.75
Leder-Sportgürtel mit Dorn u. schiebeschnalle 0.95 0.65

Oberhemden weiß und farbig, mit unterfütterter Brust . . . 4.75 3.90
Weiße Oberhemden durchgemustert, gepatte Popeline-Kings bellebiegbare Hemd f. westenlose Sommeranzüge 6.90
Farbige Popeline-Hemden mit Stoff ihr Ersatzmanschett., hell- u. dunkelgrundig, mod. Musterung. 8.75
Stehumlegkragen gepreßte „Uale"-Qualität, jede gewünschte Form . . . . . 1.—, 0.75 0.50
Halbsteife Kragen der praktischste und bequemste Kragen für die heißen Tage . . . 1.25, 0.75 0.35
Neueste Sommerkrawatten in größter Auswahl und jeder Preislage 1.95, 1.45 0.95

Passende Sporthemden Kragen und Krawatten

4.75

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.Ges.



Herren Hüte
In großer Auswahl zu niedrigsten Preisen

1 Posten Herrenhüte in modernen Formen und Farben 4.95 3.95
„Der Modehut" modarne Form, in schönen Farben 5.50
„Unser Schlager" solide tragfähige Qualität, in den neuesten Farben und Formen . . . 6.50
„Hausmarke" gut bewährte Qualität, in Fleckrand, leuchtfarbig sowie die mod. Glockenform 7.50
„Siegeszug" unsere bekannt gute Qualität, sehr solide im Tragen, in den modernsten Farben und Formen 8.50

Alsberg
Gelsenkirchen A.-G.



Ab heute ist unser Geschäft bis Pfingsten **durchgehend geöffnet!**

Overbeck & Weller Gelsenkirchen Bahnhof- und Abstraßen Ecke

Schöne moderne **Küchen, Schlafzimmer, Sofas und Einzelmöbel** gebe billig, auch auf **Teilzahlung** ab. **Herder's Möbelhaus** Berlinerstr. 4, Nähe Stadtgarten. Nehme gebrauchte Möbel in Zahlung.

Losgelöst von Kohle und Eisen zur Erholung nach dem nahegelegenen Haltern

Dieser **beliebte Ausflugsort** liegt **an der Lippe und Stever** und ist mit seinen vielseitigen herrlichen Naturschönheiten, Strandbädern, Sonnenbädern usw. (Stausee-Eröffnung Sommer 1930) alljährlich das Ziel Tausender von Ausflüglern. Wanderungen führen in die nahegelegenen Berge, durch Heide, Laub- und Nadelwälder der Hohen Mark, der Haard und der Borkenberge. (Römische Ausgrabungen-Museum, Wallfahrten zum hl. Kreuz in Haltern und zur St. Annakapelle auf dem Annaberg.)

Heißmangel neueröffnet Augustastraße 14, gegenüb. Handelshof. Dortselbst Annahme für Reinigung und chem. Reinigung der Firma Notthauwe.

Hallo! Telephon 2783 Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung Löwi Schalkerstraße 91.

Alter Markt 6 **Conca-Künstlerspiele** Täglich 8 Uhr

Seehof Haltern Inh. Reh. Schroeder Ruf 229 Idyllisch am herrlichen Stausee gelegen. — Strandbad.

Gut erhaltener **Eisschrank** zu verkaufen. Plattengröße 65×80 Bergmannstraße 48 im Laden.

Motorrad Ardie, 500 ccm, fast neu, umständeh. zu verkaufen. :8704 Wo. sagt Allg. Ztg.

Mandoline billig zu verkaufen. Kronprinzenstr. 13, 3. Etage links.

Herrenrad neu, bill. abzugeben Andres, Glückaufstraße 8.

Handkarre zu kaufen gesucht. Andres, Glückaufstraße 8.

Flachwagen zu verkaufen. :8649 Wannerstraße 130.

6—8 Wochen alte **Schweine** abzugeben. 29222 Landwirt Terkamp Reichsstraße 142.

Schlücking's Schuhwaren Nur kreditwürdige Käuf. exh. Zahlungserleichterung. 3320 Vereins- und Elisabethstraßen-Ecke am Fleischmarkt.

Stadttheater Bochum.
Donnerst., 5. Juni, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Gelber Ring 6 u. Wahlvorstellung f. alle Ringe: „Dantons Tod".
Freitag, 6. Juni, 20 b. geg. 23 Uhr: B.30: „Der Opernball".
Samstag, 7. Juni: Geschlossen.
Sonntag, 8. Juni, 17 b. geg. 23 Uhr: Außer Vormiete: „Faust". Der Tragödie 2. Teil.
Montag, 9. Juni, 19 bis geg. 22,30 Uhr: Blauer Ring 12: „Die Csardasfürstin".

Städt. Bühnen Dortmund
Stadttheater.
Donnerst., 5. Juni, 20 bis geg. 22,15 Uhr: Frau im Netz.
Freitag, 6. Juni, 20 bis 22,30 Uhr: Die verkaufte Braut.
Samstag, 7. Juni, 20 bis nach 22,30 Uhr: Der Bettelstudent.
Sonntag, 8. Juni, Pfingstsonntag 20 bis 22 Uhr: Martha.
Burgwalltheater.
Donnerst., 5. Juni, 20 bis gegen 23 Uhr: Die Herzogin von Chicago.
Freitag, 6. Juni, 20 bis gegen 22 Uhr: Der kühne Schwimmer.
Samstag, 7. Juni, 20 bis gegen 23 Uhr: Die Herzogin von Chicago.
Sonntag, 8. Juni, Pfingstsonntag 20 bis geg. 22,45 Uhr: Die drei Musketiere.

Kurhaus u. Strandbad Heimingshof Hullern a.d. Stever, R. 269 Wochenendpension

Ausflugslokal Wwe. Kuhlmann Hullern an der Stever, R. 431, Park.-Kegelb., Gartenanl., Verkehrslokal DT

Ausflugslokal Tüshaus - Flaesheim (Das Haus der guten Küche) Ruf 297 Haltern. Der Stausee über die Lippefähre in 15 Minuten erreichbar. Gesellschaftsz. / Kegelbahn / Kinderplatz

Café u. Weinhaus Vogel Vereins- und Augustastraßen-Ecke Geschäftsleitung: Paul Grischkat empfiehlt **besten Kaffee und Kuchen sowie erstkl. Weine u. Liköre** Zivile Preise.

Trabrennen zu Recklinghausen. Pfingst-Montag, 9. Juni und Sonntag, 22. Juni nachmittags 3 Uhr **8 Rennen** Totalisator auf allen Plätzen Eintrittspreise: Tribüne 3.— M., 1. Platz 2.— M., im Vorverkauf 1.— M., 2. Platz 1.— M., Schülerkarten 60 Pfg.

Wanderer-Fahrräder sind bei Verwendung von bestem Material u. allerbester Präzisionsarbeit die besten und billigsten. Ohne Konkurrenz. Konkurrenzlose Preise. Großes Lager. — Besichtigung ohne Kaufzwang bei **Adolf Schmidt** Kirchstraße 6 Tel. 29827 Gegr. 1895 Reparatur-Werkstatt

Fast neue 29226 **Schnellwaage, Käsemaschine u. National-Registrierkasse** billig zu verkaufen. Hohenschwert, Industriestraße 29, Telephon 261 69.

Weit unter Wert! Hochmoderne **Küche** nur 4 Wochen im Gebrauch, spottbillig zu verkaufen. Möbelh. Bamberger, Vereinsstraße 62, am Fleischmarkt.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Hulmerstr. 24, I. r.

Juristisch. Bücher mit Kommentaren, BGB., HGB., ZPO. Reichsgesetz-Blatt Jahrg. 1926 — 1929 Volkshochschule usw. aus Privathand, neueste Ausgaben billig abzugeben. Anfr. u. R. C. 1422 an die Allg. Ztg.

4 PS. **Opel-Limousine** tadellos erh., wegen Anschaffung eines größ. Wagens preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Telephon 216 27.

Tausche Motorrad AJS., 250 ccm, gegsteuerfreies. 8710 Fronzek, Schwanenstraße 14.

FORD-Lieferwagen mit Pritsche, Plan u. Spriegel, gebr., in allerbest. Zust., preiswert abzugeben Gefl. Anfr. u. K. O. 1359 an Allg. Ztg.

Sofa	7 M
Weißer Herd	18 M
Waschkommode	10 M
Bettstelle mit Matratze	18 M
Zimmerofen	6 M
3fl. Gaskocher	6 M
Fahrrad	25 M

zu verkaufen. Georgstr. 22, im Hof

Paddelboot, System Berger, sehr preisw. abzugeben. Baujahr 1929. Albert Riehaus, König-Wilhelmstr. 59 Tel. 258 85.

Infolge Betriebsabbruch billig zu verkaufen: 800 Meter kräft. **Bretterzaun** guterhalt., karbolin., 2,20 Meter hoch, ganz oder geteilt in Feldern von 2,50 bis 3 Meter Länge, 2 off. Schuppen, 18×5,50 u. 11×6,60 Meter, Büromöbel, Telefonzelle, zahlr. Schmiedegeräte, Schraubstockbank usw Besichtigung bei: Marxmann & Moll, Gelsenkirchen-Watt. Tel. Kettwig 16 u. 52

Sehr gut erhaltenes **Damenfahrrad** billig zu verkaufen. Gelsenkirchen, Kaiserstraße 1, oben

Gelegenheitskäufe in **Photo-Apparate** Photohaus Frz. Wegmann Bochumerstr. 18

Zahle hohe Preise für getrag. Herrenkldg. u. Schuhe nur Matuszak Wilhelminenstraße 13

Zöpfe in allen Preisen Anfertigung auch von eigenem Haar Pappenreparatur **Klosterstraße 1**

HÜTE moderne Farben und Formen **4.95 6.95 8.95** Mützen billigste Preise **COFFLET** Jetzt Vereinsstr. 42

Ueble Sittenbilder vor Gericht.

Auf der Anklagebank im Sitzungssaal der großen Essener Strafkammer saß der Chauffeur Johann Kramarczyk, ein Mann von 29 Jahren. Er wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt und hatte sich wegen recht häßlicher Verfehlungen zu verantworten. Schluchzend und zusammengesunken saß auf der Zeugenbank mit niedergeschlagenen Augen eine kleine unscheinbare Frau, die hin und wieder verächtliche Blicke zur Anklagebank hinüberwarf. Es ist die Ehefrau des Angeklagten. Sie lebt heute in Scheidung, nur ganz kurze Zeit hat die Ehegemeinschaft angehalten. Als die Frau im vorigen Jahre den Mann heiratete, wußte sie zwar, daß er schon einmal verheiratet war und nichts taugte. Sie hatte aber keine Ahnung, daß sie von dem Mann in der Ehe zu unlauteren und gewinnsüchtigen Zwecken mißbraucht werden sollte. Schon bald nach der Hochzeit mutete der Angeklagte ihr zu, im Hause und auf der Straße unlauterem Gelderwerb nachzugehen und ihm das verdiente Geld auszuhändigen. Die Frau wehrte sich zunächst mit aller Energie gegen diese Zumutung, wich aber schließlich unter dem Drucke der gegen sie angewandten Zwangsmittel der Gewalt. Und erst als die Polizei von den unhaltbaren Zuständen Kenntnis erhielt und den üblen Patron verhaftete, hörte das sittenlose Treiben auf. Das Schöffengericht in Buer hatte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. In der Verhandlung vor der großen Essener Strafkammer suchte sich der gemeingefährliche Mensch mit dem Mantel unschuldiger Harmlosigkeit zu umhüllen und war bestrebt, seine Frau als diejenige Person hinzustellen, die auf die Straße gehört. Bei der Vernehmung der Ehefrau, die von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch machte, kam es zeitweilig zu temperamentvollen Auftritten, wobei die maßlos erregte Frau zitternd vor Erregung auf dem Stuhl zusammensank. Im Uebrigen enthüllte die Beweisaufnahme trübe Sittenbilder, die ein abstoßendes Streiflicht auf den Charakter des Angeklagten warfen. Immerhin hatte der Mann nennenswerten Erfolg mit seiner Berufung. Die Strafkammer erachtete die vom Buerschen Gericht verhängte Strafe als zu hoch und ermäßigte sie auf ein Jahr Zuchthaus. Daneben wurden aber die erstinstanzlich erkannten Nebenstrafen, nämlich drei Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht aufrecht erhalten.

Das Luftschiff der Zukunft.



Der Erfinder Merckens (rechts) und der Modellbauer Berndt (links) mit dem Transozean-Luftschiffmodell.

Ein eigenartiges neues Luftschiffmodell, das von dem Techniker Merckens erfunden wurde, ist kürzlich in Buffalo (U.S.A.) vorgeführt worden. Es handelt sich um eine Kombination zwischen Luftschiff und Flugzeug, von der man sich besonders für Transozeanflüge viel verspricht.

„Jugend und Staat."

Der Verfassungstag 1930.

Im vorigen Jahre haben anläßlich des Verfassungstages in allen Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirks Kreisspiel- und Sportfeste stattgefunden, die mit größtem Erfolge durchgeführt sind. Auch in diesem Jahre sind überall Kreisjugendfeste in Verbindung mit turnerischen und sportlichen Wettkämpfen geplant. Der Reichspräsident wird dafür wiederum Ehrenplaketten und Ehrenurkunden zur Verfügung stellen. In einer Rundverfügung an die Landräte und Oberbürgermeister empfiehlt der Regierungspräsident in Münster, die Verfassungsfeier 1930 in ihrer Gesamtheit über den Leitgedanken „Jugend und Staat" zu stellen. Neben den turnerischen und sportlichen Wettkämpfen sollen die Verfassungsfeiern selbst diesem Gedanken einen festlich und volkserzieherisch bedeutsamen Ausdruck geben, dadurch, daß zum Beispiel der Festvortrag dieses Thema behandelt, oder auch ein Jugendlicher selbst spricht. Durch straffes Zusammenfassen der Wettkämpfe soll Zeit gewonnen werden für eine eindrucksvolle Schlußfeier, bei der durch Mitwirkung von Laienspiel- und Volkstanzgruppen, von Sprechchören und Singscharen der Jugend, auch der weiblichen, reichliche Gelegenheit zur aktiven Mitgestaltung der Feier geboten ist. Die kombinierte Bezirks- und Kreisstafette, die im vorigen Jahre großen Anklang gefunden hat, wird auch in diesem Jahre in ähnlicher Form durchgeführt werden. Da der eigentliche Verfassungstag auf einen Montag fällt, sollen die Feiern am Sonntag, den 10. August, stattfinden. Die Organisationen und Bünde der Jugend sind zu zahlreicher und aktiver Teilnahme an den Feiern aufgefordert.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien hat sich verstärkt und sich südwärts über Mitteleuropa ausgebreitet, während die gestern über Mitteleuropa liegenden flachen Teiltiefs sich verflacht und südwärts zurückgezogen haben. Das neue bei Island herangezogene Tiefdruckgebiet wird uns zunächst nicht beeinflussen. In Deutschland war es heute früh trocken und ziemlich heiter. Die heutigen Morgentemperaturen lagen im Westen und Süden zwischen 13 und 17 Grad, sonst zwischen 9 und 12 Grad. Der Kalte Asien hatten starken Nordostwind, Nebel und 9 Grad.

Aussichten bis Freitag: Meist trocken, vielfach heiter und ziemlich warm.

„Wenn der Landrat nicht pariert ist seine Karriere erledigt!"

Seltsames in der Halterner Umgemeindung. – Unzulässiger ministerieller Druck auf den Landrat Dr. Schenking. – Sturm in der Halterner Gemeindevertretung über Minister Hirtsiefer.

„Ein unwürdiger Kuhhandel".

Heute fällt die Entscheidung.

Am heutigen Donnerstag wird die Entscheidung in der Halterner Umgemeindungsfrage dadurch fallen.

Die gestrige Sitzung der Landgemeinde Kirchspiel Haltern nahm einen sensationellen Ausgang, der geeignet ist, weit über den Bezirk Haltern hinaus allergrößtes Aufsehen zu erregen. Nach Abwicklung der eigentlichen Tagesordnung richtete der Gemeindevertreter Brüning an den Bürgermeister des Amtes Haltern, Dr. Rieth, die Frage, wie es eigentlich mit der Umgemeindung stehe,

ob Berghaltern tatsächlich schon verschachert sei.

Der Gemeindevertreter Felters, ebenfalls aus Bergha tern, erweiterte die Frage dahin, ob es richtig sei, daß der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer bei einer Festsitzung in Essen sich zu dem Landrat des Landkreises Recklinghausen geäußert habe:

„Wenn Landrat Dr. Schenking sich in der Eingemeindungsfrage nicht nach meinen Wünschen verhält, darf er seine Karriere als erledigt ansehen."

Diese Mitteilung rief in der Gemeindevertretung die gleiche Aufregung hervor, wie das Bekanntwerden des Gerüchts im ganzen Amte Haltern. Vergeblich war Bürgermeister Dr. Rieth bemüht, Oel in die Wogen zu gießen. Das Gerücht über die fragliche Aeußerung des Ministers Hirtsiefer sei allerdings auch ihm zu Ohren gekommen; zur Ehre des Landrats Dr. Schenking könne er aber sagen, daß dieser sich niemals irgend welchen Zwangsverhältnissen unterordnen werde. Daß vom Minister ein starker Druck im Interesse der Stadt Haltern ausgeübt werde, habe er indessen auch gehört.

Das Ersuchen des Bürgermeisters, von der weiteren Erörterung Abstand zu nehmen, fand keine Gegenliebe. Im Gegenteil, von allen Seiten wurde betont, in der Eingemeindungsfrage Stadt und Amt Haltern sei

ein höchst unwürdiger Kuhhandel

getrieben worden, der unbedingt aufgeklärt werden müsse, ehe es zu spät sei. Schließlich wurde ein Ausschuß gewählt, der den Gerüchten auf den Grund gehen und ihren tatsächlichen Inhalt an geeigneter Stelle gegenüber unzulässigen Druckmitteln ins Feld führen soll.

*

Ueber die Hintergründe dieses Sturmes im Wasserglase erfährt unser Mitarbeiter folgendes:

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer hat als Sohn der Stadt Haltern als Minister stets Wohlwollen entgegengebracht. Bei der Stadterweiterung fand Haltern mit seinen Wünschen eine starke Stütze in Minister Hirtsiefer. Hierüber im einzelnen sich zu verbreiten, erscheint zur Zeit nicht angängig, wohl aber ist in der Oeffentlichkeit ein Fall bekannt geworden, der nicht gerade geeignet erscheint, die Objektivität des Ministers in der Halterner Frage über jeden Zweifel erhaben erscheinen zu lassen. Gelegentlich der Jubiläumssitzung der Bergmannssiedlung in Essen wurde in intimer Runde auch die Halterner Stadtfrage gestreift, und bei dieser Gelegenheit ist vom Minister vor zahlreichen Zeugen die in dem Sitzungsbericht angeführte Aeußerung über den Landrat Dr. Schenking gefallen.

Ehedrama

im Pariser Justizpalast.

Im Pariser Justizpalast ereignete sich am Dienstag ein aufsehenerregender Zwischenfall. Ein junges Ehepaar war dort vor dem Friedensrichter erschienen, der die der Ehescheidung vorausgehende übliche Versöhnungsaktion einleiten wollte. Nach Beendigung der ergebnislos verlaufenen Aussprache verließ der Ehemann zuerst den Raum. Kurze Zeit darauf folgte ihm seine Frau. Am Ausgang des Justizpalastes angelangt, kehrte der Ehemann jedoch zurück und stürzte sich mit einem Revolver bewaffnet auf seine Frau. Nach einer wilden Jagd durch verschiedene Gänge des Gebäudes holte er sie ein und gab verschiedene Schüsse auf sie ab. Von vier Kugeln durchbohrt, stürzte die Frau blutüberströmt zusammen. Während man sich noch um die Schwerverletzte bemühte, jagte sich der Ehemann eine Kugel in den Kopf. Beide sind in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht worden.

Explosion

in einem chinesischen Munitionslager.

In einem Gebäude des nur zwei Meilen südlich von Schanghai liegenden Kiangwan-Munitionslagers ereignete sich am Dienstag eine schwere Explosion, durch die sechs Personen getötet und etwa 50 schwer verletzt wurden. Das Gebäude wurde vollständig zerstört.

Der Vesuv in Tätigkeit.

Der Direktor des Vesuv-Observatoriums, Professor Malandra, teilt mit: Der Jahrestag des verhängnisvollen Ausbruches vom 2. bis 9. Juni 1929, dessen Lava das Südliche Terrano erreichte, wird in diesen Tagen vom Vesuv durch starke ruhige Explosionen und häufige Fontänen glühender Schlacken begangen. Diese Fontänen, die nachts in der ganzen Campagna sichtbar sind, ähneln den vollen Ausbrüchen

Fiederschauer des Vulkans an, der diesmal hoffentlich weniger heftig sein wird, als im vorigen Jahre. Um den Ausfluß der Lava aus dem Höllental zu verhindern, wäre die Errichtung eines Schutzwalles zweckmäßig. Der Ausbruchskegel selbst wächst infolge der Anhäufung von glühender Schlacke schnell in die Höhe. Während der vergangenen Nacht wurde die Terrasse des Observatoriums von einem kurzen Regen schwarzen Sandes heimgesucht.

Großfeuer in Delhi.

Ein gewaltiges Feuer, das großen Schaden in der Haupthandelsstraße von Delhi anrichtete, hat u. a. auch das Gebäude der Nationalbank und mehrere anliegende Läden zerstört. Der Sachschaden wird auf wenigstens 2½ Millionen RM. geschätzt.

Pfingsturlaub des Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg wird heute Berlin verlassen, um einen kurzen Erholungsurlaub zu nehmen.

Der Lübecker Bericht am Mittwoch:

28 Todesopfer, 101 Erkrankte.

Nach dem am Mittwoch vormittag vom Lübecker Gesundheitsamt ausgegebenen Bericht hat sich die Zahl der gestorbenen Säuglinge durch weitere zwei Todesfälle auf 28 erhöht. Krank sind 101 Säuglinge, gebessert 36, während 81 gesund sind oder sich in ärztlicher Beobachtung befinden.

Erfolgreiche Razzia auf Mädchenhändler.

Wie aus Buenos-Aires gemeldet wird, ist es der Polizei gelungen, in einer Razzia mehr als 50 berüchtigte Mädchenhändler abzufangen. Weitgehende Nachforschungen sind eingeleitet, um weitere Mitglieder der Mädchenhändlerbande verhaften zu können.

Untersuchung über den Brand der „München".

Eine gefährliche Ladung. — Lob für die Besatzung.

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte über das Feuer an Bord des Lloyddampfers „München" im Hafen von Neuyork am 11. Februar 1930. Das Seeamt kam zu einem Spruch, der mit den Ausführungen des Reichskommissars in Uebereinstimmung steht und in dem es u. a. heißt: Die Entstehung des Feuers hat nicht mit Sicherheit aufgeklärt werden können. Da jedoch das durch Verstreuen beim Entlöschen entstandene Gemenge aus Torfstreu und Kalksalpeter (daraus bestand zum Teil die Ladung) die Eigenschaft von Schießpulver hat, kann solche Entzündung schon durch eine glimmende Zigarette erfolgen. Die Schiffsleitung oder ein Mitglied der Besatzung trifft kein Verschulden an dem Unfall. Das besonnene Verhalten der gesamten Besatzung und besonders das pflichttreue Ausharren des verunglückten Elektrikers Franck verdient volle Anerkennung, ebenso die zielbewußte Tätigkeit der Neuyorker Feuerwehr.

*

Keine Staatsanwaltsberufung im Prenzelprozeß.

Der Staatsanwalt hat erklärt, daß er keine Berufung gegen das Urteil im Prozeß Prenzel einlegen wird.

Einweihung

des Lippe-Kanals Datteln–Wesel.

Ein Bauwerk von größter Bedeutung für die rheinisch-westfälische Industrie wurde gestern durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen dem öffentlichen Verkehr übergeben und zwar der Lippe-Kanal Datteln—Wesel. Die eigentliche Einweihung ging in Form einer Schiffsreise vor sich, die den ganzen Tag in Anspruch nahm. Dabei wurden sämtliche mit dem neuen Kanal in Verbindung stehende bauliche Anlagen, vor allem die modernen Schleusen, einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Entsprechend der augenblicklichen Wirtschaftslage vollzog sich die Feier still und einfach. Seit vierzehn Jahren wurde an dem Lippe-Kanal Datteln—Wesel gebaut. Der Kanal ist 60 Kilometer lang, mit sechs Schleusen versehen und bei einer Wassertiefe von 3,50 Meter imstande, 1350 Tonnen-Schiffe zu tragen. Die Gesamtkosten betragen 100 Millionen Mark; ursprünglich waren 58 Millionen Mark veranschlagt worden. Ueber den Kanal führen insgesamt 54 Eisenbahn- und Straßenbrücken.

Verlorene Einschreibbriefe.

Ein Jahr Zuchthaus für einen ungetreuen Briefträger.

Essen, 4. Juni.

Einschreibsendungen gelten als absolut sicher. Leider wurde dieser Glaube durch einen Briefträger zuschanden gemacht, der sich am Mittwoch vor dem Erweiterten Schöffengericht Essen zu verantworten hatte. Er hat in etwa zehn Fällen Einschreibbriefe auf dem Wege von den Zweigpoststellen zum Hauptpostamt in Essen an sich gebracht, solche in der Hauptsache, die an Frauen und Studenten gerichtet waren. Als sich bei der Post die Klagen über verlorengegangene Einschreibbriefe häuften, geriet der Postschaffner W. bald in Verdacht und ging prompt in die ihm gestellte Falle.

Interessant war die Aussage eines höheren Postbeamten über die Art der

Sicherung der Einschreibbriefe.

Seit der bei der Post aus Ersparnisgründen eingeführten Betriebsvereinfachung (die Einschreibsendungen werden nur nach Nummern in Listen eingetragen) haben sich jedenfalls die Verluste an eingeschriebenen Sendungen gehäuft und Essen marschiert so ziemlich an der Spitze. Vom Januar bis März 1930 sind 26 Einschreibsendungen bei dem Essener Postamt als verloren reklamiert worden.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der in vollem Umfange geständig ist, wegen Amtsverbrechens zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und wegen unbefugten Vernichtens von Briefsendungen zu 100 Mark Geldstrafe. Die Untersuchungshaft wird ihm voll angerechnet. Die Geldstrafe ist ebenfalls durch die Untersuchungshaft als abgegolten.

*

Die Wuppertaler Beamten sollen auch am Mittwoch nachmittag arbeiten.

Wuppertal, 4. Juni.

Dem Stadtverordnetenkollegium ist ein Antrag der Fraktionsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei zugegangen, in dem u. a. gesagt wird: In weiten Kreisen der Bürgerschaft wird daran Anstoß genommen, daß für die städtischen Angestellten der Mittwoch nachmittag dienstfrei ist. Es wird dadurch der Eindruck erweckt, als ob auf den städtischen Büros weniger gearbeitet würde als in den Privatbetrieben. Der Oberbürgermeister wird daher ersucht, durch anderweitige Regelung der Dienststunden den freien Mittwoch nachmittag zu beseitigen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ferienreise durch die „Rama-Post". Bei dem „Oster-Preisausschreiben" der „Rama-Post", welche beim Einkauf von Margarine „Rama im Blauband" gratis verabfolgt wird, erhielt die Schülerin Ruth Cub, Grillostraße 25, den 1. Preis in Höhe von Mk. 100,—.

Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden 1930. Zur Tages- oder Nachtzeit behauptet unter den Bauwerken der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 der Chlorodont-Turm als Wahrzeichen der Ausstellung eine beherrschende Stelle. Steil aufgereckt ragt er an Tagesstunden über die weite Ausstellungsstadt, in seiner gedrungenen und doch formvollen Wucht ganz eigenwillig geprägt, kantig und hart vor das Sportplatzgelände gestellt, auf breiten Beinen über die Gangbahn tretend. Noch größer aber ist der Eindruck in der Dunkelheit; dann winken Lichtspiele von der Spitze herunter und verkünden weithin, noch viel kräftiger, als es die Beschriftung am Tage tut, den Zweck des Baues, die Werbung für ein Industrieerzeugnis ist, eine Werbung, die nicht durch Marktschreierei, sondern durch Leistung geschieht.

Rundfunk

Donnerstag, 5. Juni.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage
7.05—7.30 Morgenkonzert
1. Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut" — Smetana
Staatskapelle, Berlin
Leitung: Clemens Schmalstich
2. a) Im Prater blüh'n wieder die Bäume, Lied — Stolz
b) Wiener Fiakerlied — Pic
Franz Völker (Tenor)
3. Puppenwalzer — Bayer
Edith-Lorand-Orchester
4. Hochzeitszug in Liliput, Charakterstück — Translateur
Dajos Bela-Künstler-Orchester mit Xylophon-Solo
5. Wenn die Garde marschiert, Marschlied — Raymond
Bela-Militär-Orchester
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont
Die Kurkapelle, Dresdner Philharmonie-Orchester, Leitung: Musikdirektor Curt John
1. Choral: Lobet den Herren, o meine Seele
2. Ouvertüre zur Oper „Die beiden Savoyarden" — Offenbach
3. Heinzelmännchens Hochzeit, Charakterstück — Köpping
4. Fantasie aus der Oper „Die Perlenfischer" — Bizet
5. In lauschiger Nacht, Walzer aus der Operette „Der Landstreicher" — Ziehrer
6. Quintessenzen, Potpourri — Morena
10.15—11.15 Schallplattenkonzert
11.20—12.00 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Privatdozent Dr. H. Herter: Aus den Werken Ovids. Rezitation im Urtext mit verbindenden Worten (Metamorphosen VI. Vers 313 bis 381)
12.10 Mechanische Musik
13.05—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Esoldt
1. Kostümfest, Introduktion — Rubinstein
2. Dorfschwalben-Walzer — Strauß
3. Melodien aus der Oper „Der Kuß" — Smetana
4. a) Der Frühling — Fibich
b) Gavotte — Gossec
5. Stimmungsbilder-Suite — Jungo
Liebesszene 2 Unter blühenden Bäumen / Gondelfahrt / Melodie
6. Erinnerung an Lehar — Murzilli
7. Potpourri aus der Operette „Das süße Mädel" — Reinhardt
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderspielstunde. Eine frohe Singstunde mit Lisbeth Engels
15.50—16.10 Aus dem Leben der Volksschule. Stadtschulrat Schu: Die Vorschulzeit
16.10—16.30 Die Welt im Buch
Fritz Worm: Das schöne Tier
Friedrich Schnack: „Das schönste Tier" / „Freund Tier" / Paul Wolff: „Aus zoologischen Gärten" / Eppers-Walther: „Tierkinder" / Pol Sackarndt: „Katzen" / Schnack-Denso: „Im Wunderreich der Falter"
16.30—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen
1. Vortrag: Gewerbeoberlehrer Schürmann: Der bürgerliche und lebenskundliche Unterricht in Berufsschulen für Knaben im Dienste der rationellen Betriebsführung
2. Unterrichtsbeispiel. Gewerbeoberlehrer Rockers: Erhaltung und Einsetzung der Arbeitskraft
17.30—18.30 Beethovenkonzert
Maria Körfer (Klavier), Walter Schneiderhan (Violine), Dodja Feldin (Cello), Begleitung: Egbert Grape
1. Klaviersoli:
a) Berceuse — Cyril Scott
b) Lotusland — Cyril Scott
c) Negertanz — Cyril Scott
Maria Körfer
2. Cellosoli:
a) Intermezzo — Granados
b) Neapolitanisches Ständchen — Sgambati
c) Hindulied — Rimsky-Korsakoff
d) Tarantella — Popper
Dodja Feldin
3. Violinsoli:
a) Scherzo tarantelle — Wieniawsky
b) Zapateado — Sarasate
c) Freudenwalzer — Provazník
d) Chinesisches Tamburin — Kreisler
Walter Schneiderhan
4. Klaviersoli:
a) Brillante Variationen B-Dur — Chopin
b) Ballade G-Moll — Chopin
Maria Körfer
18.30—18.50 Hofrat Max Grube: Theateroriginale (1)
19.15—19.40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19.40—20.00 Der westdeutsche Wirtschaftsraum
Dr. Jacobsbagen, M. d. L.: Das Münsterland
20.00—20.45 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Esoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Der Improvisator" — d'Albert
2. Sirenenzauber-Walzer — Waldteufel
3. Melodien aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" — Wagner
4. Rondino — Sibelius
5. Ballettmusik aus der Oper „Robert der Teufel" — Meyerbeer
6. Gondellied aus „Hoffmanns Erzählungen" — Offenbach
21.00 Im Rahmen des Wagner-Zyklus
Götterdämmerung
Dritter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring der Nibelungen" von Rich. Wagner. Dritter Aufzug.
Musikalische Leitung: Buschkötter
Spielleitung: Anheisser
Siegfried — Erik Endersein
Gunther — Heinz Holme
Hagen — Ludwig Weber
Brunnhilde — Bella Fortner-Halbgerth
Gutrune — Käthe Esche
Erste Rheintochter — Klära Hansen
Zweite Rheintochter — Thelheid Holz
Dritte Rheintochter — Helene Guermanova
Erster Mann — Hans Wocke
Zweiter Mann — Werner Schuyp
Mannen und Frauen
Die Handlung spielt zuerst in einem wilden Wald- und Felsental am Rheine, dann in der Halle der Gibichungen
Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem „Café Wien am Ring", Köln, Kapelle Orloff

Graz wird noch stärker.

Der österreichische Sender Graz, der meist das Wiener Programm überträgt und in Deutschland nicht selten laut empfangen wird, soll wieder vergrößert werden. Die Revag, die österreichische Sendegesellschaft, hat nämlich festgestellt, daß die Eröffnung des neuen Grazer Großsenders die erwartete Zunahme der Rundfunkteilnehmerzahl nicht gebracht hat. Eine Vergrößerung der Detektorreichweite wird sich aber nur durch eine Verstärkung des Senders erzielen lassen, die den deutschen Fernempfangsfreunden nicht unwillkommen sein dürfte.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metzger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Sie wünschen sich einen zarten, jugendfrischen Teint – darin erkennen auch Sie das Wesentliche aller Schönheitspflege. Keine Frau ist vollendet schön, deren Haut nicht jung und frisch ist. – Verwenden Sie tagsüber zum Schutz der Haut Matt-Creme, das edle „4711"-Erzeugnis. Unschöne, rauhe oder gerötete Hautstellen werden bald verschwinden, gleichmäßig, rein und blütenzart strahlt Ihr Teint in gesunder, lebensvoller Frische. Zur Vollendung dieser Hautpflege gehört „4711" Cold Cream. Tragen Sie ihn des Abends reichlich auf, damit seine hochwertigen Fette tief in die Haut eindringen und für die Erneuerung des Hautgewebes sorgen können



Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711" und die blaue goldene Hausmarke.

Matt-Creme in Tuben aus reinem Zinn RM —.60, 1.— Glastopf RM 1.50

„4711" Cold Cream in Tuben aus reinem Zinn RM —.70, 1.— In Glastöpfen RM —.75, 1.50, 2.50

Matt-Creme
Das edle „4711" Erzeugnis

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Donnerst., 5. Juni, 19,30 bis 22,15 Uhr: Der Troubadour.
Freitag, 6. Juni, 19,30 bis gegen 23 Uhr: Die Fledermaus.
Samstag, 7. Juni, 19,30 bis gegen 22,45: Don Juan.
Sonntag, 8. Juni, 19,30 b. gegen 23 Uhr: Die Fledermaus.
Montag, 9. Juni, 19,30 bis 22,30 Uhr: Macbeth.
In Vorbereit.: Mozart-Verdi-Zyklus.

Schauspielhaus.

Donnerst., 5. Juni, 20 b. gegen 22,30 Uhr: „So'n Windhund!"
Freitag, 6. Juni, 20 bis nach 22,30 Uhr: Amnestie.
Samstag, 7. Juni, 20 bis nach 22,30 Uhr: Amnestie.
Sonntag, 8. Juni, 19,30 bis 23 Uhr: Weekend im Paradies.
Montag, 9. Juni, 19,30 bis 22 Uhr: „... Vater sein dagegen sehr!"
In Vorbereitung: Der Revisor. — Der Raub der Sabinerinnen.

Preiswerte

Lebensmittel

Konserven

Gemüse-Erbsen	1/1 Dose	0.55
Junge Erbsen	1/1 Dose	0.65
Wachsbrechbohnen	lange 1/1 D.	0.85
Gemischtes Gemüse	1/1 D.	0.90
Sellerie in Scheiben	1/1 Dose	1.10
Brechspargel	1/1 Dose	1.95
Stangenspargel	californ. 1/1 Dose	2.50
Apfelmus	1/1 Dose	0.48
Pflaumen mit Stein	1/1 Dose	0.65
Pflaumen ohne Stein	1/1 Dose	0.80
Birnen ganze Frucht	1/1 Dose	0.85
Mirabellen	1/1 Dose	0.95
Ananas	Dose m. 6 Scheiben	0.95
Stachelbeeren	1/2 Dose	0.55
Heidelbeeren	1/2 Dose	0.50
Aprikosen	1/2 Frucht 1/1 D.	1.75
Dunstpflaumen für Torten	4-Pfund-Dose	1.35
Dunstsauerkirschen für Torten	6-Pfund-Dose	3.25

Wurstwaren

Plockwurst	Pfund 1.70	1.35
Cervelatwurst	Pfund	1.70
Schinkenplockwurst	Pfund	1.85
Cervelatwurst in Fettdarm	Pfund	2.00
Salamiwurst	Pfund	1.90
Feiner Aufschnitt	1/4 Pfund 0.60, 0.50	0.40
Gekochter Schinken	1/4 Pfund	0.50
Roher Schinken	1/4 Pfund	0.65
Nußschinken	Pfund	1.90

Geflügel

Fette Suppenhühner ohne Darm	Pfund	0.98
Ia frisch geschl. Suppenhühner	Pfd.	1.35
Junge Masthähnchen	Pfund 1.55	1.35
1930er frisch geschl. Gänse	Pfund	1.60
1930er frisch geschl. Enten	Pfund	2.00
Prima junge Poularden	Pfund	2.00

Käse

Frühstückskäse	Stück	0.15
Omakäse streichfähiger Thiller	Stück	0.48
Holländer Käse vollfett	Pfund	0.78
Edamer Käse vollfett	Pfund	0.85
Tilsiter Käse vollfett	Pfund	0.90
Kümmelkäse	Pfund	1.20
Münsterkäse	Pfund	1.30
Bayr. Schweizerkäse	Pfund	1.30
Emmenthaler ohne Rinde	Pfund	1.35

Für das **Pfingst-Fest!**

Fischfilet ohne Abfall Pfd. 0.30

Mainzer u. Braunschw. Spargel täglich frisch eintreffend
Pfund 0.90 0.80 0.70 0.60

Wochenend-Konserv. Dose 1.85

Delikatessen

Oelsardinen	Dose 0.60, 0.48	0.35
Salm	Dose 1.50	0.95
Edellachs	Dose 1.75	1.30
Nordseekrabben	Dose 1.45, 0.85	0.45
Kronenhummer	Dose 6.75, 3.50	2.10
Rheinaal	Pfund	3.20
Fischsalat	Pfund	0.85
Fleischsalat	Pfund	1.20

Konfitüren

Erfrischungs-Drops	4 Rollen	0.25
Pfeffermünz	3 Rollen	0.25
Obstdessertlörtchen	Paket	0.70
Erfrischungs-Waffeln	Pfund	0.95

Fettwaren

Margarine	1-Pfund-Paket	0.44
Nierenfett	1-Pfund-Paket	0.44
Kokosfett	1-Pfund-Paket	0.48
Reines Schweineschmalz	Pfund	0.62
Dänisches Blasenschmalz	Pfund	0.65
Feine Molkereibutter	Pfund	1.38
Feinste Oldenb. Molkereibutter	Pfd.	1.60
Feinste holl. Molkereibutter	Pfund	1.65

Kolonialwaren

Kaiser-Auszugsmehl	5-Pfd.-Beutel	1.25
Sultaninen	Pfund 0.65, 0.50	0.42
Korinthen	Pfund	0.55
Rosinen	Pfund	0.55
Süße Mandeln	Pfund	1.75
Gehobelte Mandeln	Pfd.	2.20
Mandel-Ersatz	Pfund	0.60
Mischobst californisches	Pfund 0.85, 0.70	0.60
Aprikosen californische	Pfund 1.45, 1.20	0.95
Pfirsiche californ.	Pfund 1.10	0.95
Birnen californ.	Pfund 1.10	0.95
Apfelringe calif.,	Pfund 0.95	0.70
Puddingpulver	Pfund	0.38
Himbeersaft	Liter	1.55
Zitronenmost	Liter	1.20
Orangeade	Liter	1.70
Salatöl helles	Liter	0.68
Erdnußöl	Liter	0.85

Kaffee frisch gebrannt „Hausmarke" Pfund 2.20

Alsberg

Gelsenkirchen Akt.Ges.

Kaffee frisch gebrannt Guatemala-Mischung Pfund 2.80



Herde
Gasherde
Waschmaschinen

nur aus dem **größten Fachgeschäft**

Pinnisch
Klosterstraße 3

Haben Sie Stoff?

Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten. auf Roßhaar u. Wollersch verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an.

Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Waschkörbe

eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.

Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen, Wannerstr. 306.

Auto-Schnelltransporte

bis 2 Tonnen Fahrten aller Art werden prompt und zuverlässig ausgeführt. †6563
Ruf 26384 Ruf

Bad Salzuflen.
Waldpens.-Berggarten
(früher Rasche)
b. d. Afenburg, bit. am Hochwald, ruh., sonn., staubfr. Lage, herrl. Fernsf. 10 bis 15 Min. v. Kurpark, biet. Erholungssuchenden freundl. Aufnahme. Volle Pension ab 1. Juli 5.— RM. bei 4 Mahlzeiten.

Schilder
in Emaille und Metall, Stempelartikel und
Stempel
erhalten Sie Weststr. 26
Stempelfabrik Oskar **Sturm**

Hinaus ins Freie!
mit einem Kayser- o. Gritzner-Rad. Opel-Blitz-Rad von 75 M. an. Bequeme Teilzahlung
C. Schaafs & Co.
Hochstraße 25

6sitzer
Benz-Limousine
10/30 PS., 6fach bereift, gut erhalten, ganz billig zu verkaufen.
Thiels Autopark.

12/50 PS. Adler-Standard, 6 S.
Pullmann-Limousine
6sitzer sofort preiswert abzugeben.
Anfragen unter M. W. 1418 an die Allgemeine Zeitung erbeten.

EBERBACH AM NECKAR
und in herrlicher, waldreicher Umgebung gelegen.
Pächtiger Obstjahrs-, Sommer- und Herbstaufenthalt.
Bestes Standquartier für Neckar- und Odenwaldtouren.
Auskunft u. Prospekte auch über die nähere Umgebung durch den Verkehrsverein Eberbach a. N.

An beiden Pfingstfeiertagen
verbilligte Schiffstouren
nach Holland
(Plane benutzt hauptsächlich die Reederei)
zur weltbekannten Gartenstadt
ARNHEIM

Fahrplan:

6.45	ab Ruhrort	25.00
8.15	Rheinbrücke Wesel	20.30
11.45	Anlegestelle Rigaud Arnheim	16.00

Fahrpreis:
für Hin- und Rückfahrt zusammen:
ab Ruhrort RM 4.—
ab Wesel RM 3.—
Kinder bis 14 Jahre die Hälfte.
Fahrkarten für den 1. Feiertag berechtigen zur Rückfahrt am 2. Feiertag.
Musik u. la. Restauration an Bord
Fahrkarten und Auskünfte bei allen Verkehrsvereinen, Reisebüros und im Büro der
Duisburg-Ruhrorter Personenschiffahrt
Gebrüder Luwen
Duisburg-Ruhrort am Eisenbahnbassin
Fernruf 44321 und 42185

Ab Freitag erscheint:



Ein Tonfilm von ganz ungewöhnlicher Spannung und einem Tempo, das jeden Besucher förmlich mitreißt.

Die zeitgemäße Handlung zeigt nicht nur derbe, urwüchsige Gestalten aus dem Kaschemmenmilieu, sondern auch Aristokraten der Verbrecherwelt in Frack und mondäner Toilette.

Ufa-Theater
Schauburg
Gelsenkirchen

Trinkt deutschen Wein!

Tisch- und Bowlenweine
Original-Abfüllungen erster Weingüter von Mosel u. Rhein.
Schaumweine,
Markensekte
empfiehlt

Forster's Weinstuben
Weingroßhandlung
Luitpoldstraße 24

Fabrik-Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke
mass. Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 gr, vornehmste Muster zu billigen Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie für jedes Stück, welches unser Zeichen trägt.
z. B. kompl. 72 teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur 125.— RM. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlang. Sie kostenlos Katalog u. Preisliste Mit 1a Referenzen zu Diensten.
A. Pasch & Co., Solingen 20.

Die **Uhr** -Reparatur- ist Vertrauenssache
Legen Sie Wert auf gute Arbeit, so bringen Sie Ihre Uhren in die Uhren-Reparatur-Werkstatt Lorenz, Ebertstr. 12 II gegenüber dem Hans-Sachs-Haus. Glas 0,25 M, Zeiger 0,75 M, Federeinsetzen v. 1,70 M an.

Einer lauten Forderung unserer Zeit entsprechend

haben wir uns entschlossen, 8 Tage lang einen **SONDER-VERKAUF** unserer bekannt hochwertigen Qualitäten zu veranstalten ●

● Es gelangen nur Waren zum Verkauf, die geschmacklich den verwöhntesten Ansprüchen genügen ●

● Die Preise für diese Modelle, Kleider, Complets, Mäntel und Kostüme sind derartig niedrig gestellt, daß jede Dame sich den Luxus gestatten kann, eines solcher Modelle zu tragen ●



Liebenswürdige Verkäuferinnen zeigen Ihnen gerne unverbindlich diese Modelle ●

PLÖGER-MICHEL
Vereinigte Modehäuser
Essen · Burgstr. 16/18